

Zürich bremst, Basel und Dübendorf geben Gas

Im Rennen um die höchsten Gebäude der Schweiz verfolgen die Städte ganz unterschiedliche Strategien. **SEITE 28**

Fast 20 Jahre Streit um einen Garten

Ein jahrelanger Konflikt zwischen einem Familiengärtner und der Stadt Dietikon beschäftigt die Gerichte. **SEITE 15**

Echte Werte
seit 1936

**SCHOLL UHREN & SCHMUCK**
Bahnhofstrasse 99c | 8620 Wetzikon | www.scholl-uhren.ch

ANZEIGE

Von Kippschalter bis **Smart Home.**



35
power

www.hustech.ch Elektro | Gebäudeautomation | Energiemanagement

Neun Denkmäler, die das Oberland prägen

Region Burgen, Fabriken, Schulhäuser und sogar eine Brücke ins Nirgendwo: Im Oberland stehen zahlreiche ganz unterschiedliche Bauwerke unter Denkmalschutz. Einige sind bekannt, andere Überraschungen.

Das Oberland steckt voller Geschichte, und diese zeigt sich nicht nur in Schlössern, Kirchen oder historischen Dorfkernen. Über die ganze Region verteilt

finden sich Bauwerke, die auf den ersten Blick unscheinbar wirken, bei genauerem Hinsehen aber von Ritterorden, Römern, Eisenbahnpionieren, Fa-

brikanten und visionären Architekten erzählen.

Dazu gehören das Ritterhaus in Bubikon, die Lokremise in Uster, die ehemalige Maggi-Fa-

brik in Kempththal oder die markante Betonsiedlung Sängglen in Pfaffhausen. Manche dieser Bauwerke sind weit über die Region hinaus bekannt, andere

fristen ein eher verborgenes Dasein und überraschen selbst Einheimische. Eine Entdeckungsreise zu neun aussergewöhnlichen Orten. (zo) **SEITEN 4 und 5**

Zwei Pfäffikon, ein Name und viele Unterschiede

Pfäffikon Das Alpamare suchen und im Zürcher Oberland landen? Solche Verwechslungen passieren regelmässig. Denn sowohl am Zürichsee als auch am Pfäffikersee gibt es ein Pfäffikon. Die beiden Namensvetter teilen sich einen gemeinsamen Ursprung, unterscheiden sich heute aber deutlich. Eine Spurensuche zwischen Schlossturm und Römerkastell, Zürichsee und Pfäffikersee. (zo) **SEITE 9**

Widerstand gegen Trumps Zollpolitik

Washington 25 US-Bundesstaaten haben Klage gegen neue Importzölle von Präsident Donald Trump eingereicht. Die Abgaben betreffen auch Schweizer Produkte. Die Kläger werfen der Regierung Willkür vor und warnen vor höheren Preisen für Konsumenten. (zo) **SEITE 20**



Das Ritterhaus von Bubikon gilt als besterhaltene Johanniterkommende in Europa und ist weit über die Region hinaus bekannt.

Bild: Simon Grässle

ANZEIGE

TEKO Schweizerische Fachschule

Technik HF
Energie & Umwelt, Prozesstechnik
Maschinenbau, Flugzeugtechnik
Elektrotechnik, Systemtechnik, Gebäudeautomation
Informatik Applikation, Informatik Systemtechnik
Bauplanung Architektur, Bauplanung Ingenieurba
→ mit BM nur 4 Semester

Wirtschaft
Technische Kaufleute, Wirtschaftsinformatik HF
Betriebswirtschaft HF, NDS Management HF

Seminare
KI, Cyber Security, Game Design, Projektmanagement



Hitze bringt Oberländer Gewässer an ihre Grenzen

Region Die Trockenheit prägt den Sommer längst nicht mehr nur auf Feldern und Wiesen, sondern auch in den Gewässern des Zürcher Oberlands. Mehrere Bäche sind bereits trocken-gefallen, Seen und Flüsse führen wenig Wasser, und vielerorts steigen die Temperaturen auf Werte, die für empfindliche Fischarten zur Gefahr werden. Gleichzeitig fördern die Bedin-

gungen das Wachstum von Blaualgen und setzen Feuchtgebiete unter zusätzlichen Druck. Die Fachleute sprechen von einer zunehmend kritischen Situation und warnen vor langfristigen Folgen für die Ökosysteme. Weil auch in den kommenden Tagen kaum ergiebiger Regen erwartet wird, ist eine Entspannung derzeit nicht absehbar. (zo) **SEITE 3**

Streit um die Zukunft der Neutralität

Bern Knapp acht Wochen vor der Abstimmung startet das Ja-Komitee zur Neutralitätsinitiative seine Kampagne. Die Initianten um Walter Wobmann, Christoph Blocher und die Organisation Pro Schweiz wollen die «immerwährende und bewaffnete Neutralität» in der Verfassung verankern und die Schweiz auf Distanz zu internationalen Machtblöcken halten. (zo) **SEITE 17**

Wie sich die Schweiz gegen die Hitze wappnet

Bern Der Sommer 2026 zählt zu den heissesten seit Messbeginn. An zahlreichen Messstationen wurden neue Hitzerekorde registriert, vielerorts gab es sogar mehr Hitzetage als im Hitzesommer 2003. Während die Bevölkerung unter den hohen Temperaturen leidet, setzen Städte mit mehr Bäumen, Grünflächen und Schattenplätzen auf Massnahmen gegen die Hitze. (zo) **SEITE 19**

ANZEIGE

**HEV** Region Winterthur

Testament, Erbvorbezug, Schenkung, Erbteilung, Vorsorgeauftrag?

- ✓ Erfahrene Rechtsanwälte und Juristen
- ✓ Fundierte (Erb-) Rechtsberatung
- ✓ Attraktive Tarife für HEV-Mitglieder

Sabrina Rizzuto
Leiterin Beratung und Rechtsanwältin

Termin vereinbaren:
www.hev-winterthur.ch
052 212 67 70



TRIBÜNE

Debatten, die Menschen betreffen

Meinung Wer über Migration redet, redet nicht über Abstraktes, sondern über Menschen. Das solle man nie vergessen, mahnt «Tribüne»-Autorin Advije Delihāsani.

Als Wetziker Parlamentarierin habe ich einmal gesagt, dass ich mich mit meiner Migrationsgeschichte auch als Stimme der «Unerwünschten» verstehe. Diese Perspektive prägt meinen Blick auf politische Debatten. Seit Dezember 2025 bringe ich sie in den Zürcher Kantonsrat ein.

Sowohl der Abstimmungskampf zur «10-Millionen-Schweiz» als auch die Debatten über Kopftuchverbote zeigen ein bekanntes Muster: Minderheiten werden zur Projektionsfläche

politischer Auseinandersetzungen. Nach Masseneinwanderung, Minaretten und Burka steht das Kopftuch im Fokus – und damit «die anderen», die für gesellschaftliche Herausforderungen verantwortlich gemacht werden.

Diese Ausgrenzungspolitik ist ein bewährtes Rezept. Kreise, die dieses Rezept pflegen, schüren Ängste, um von eigentlichen Problemen abzulenken, statt Lösungen zu bieten, und treiben Spaltung und Ausgrenzung voran. Es ist jedes Mal ein Schlag

ins Gesicht: Ihr gehört nicht zu uns! Ihr seid unerwünscht!

Gerade das Kopftuch wird dabei zum Symbol aufgeladen. Für Frauen, die das Kopftuch tragen, ist es Ausdruck ihres Glaubens, ihrer Identität und ihrer persönlichen Entscheidung. Ein Verbot wäre ein Eingriff in ihre Freiheit und würde ihre Selbstbestimmung infrage stellen.

Integration wird gefordert – aber nicht konsequent gelebt. Menschen mit Migrationshintergrund sind als Arbeitskräfte

willkommen. Doch sobald sie sichtbare oder angesehene Positionen erreichen, kippt die Haltung: Plötzlich heisst es, sie würden Einheimischen die Jobs wegnehmen.

Dabei ist die Realität längst eine andere. Menschen mit Migrationshintergrund sind Teil dieser Gesellschaft – in allen Bereichen und auf allen Ebenen. Sie arbeiten, gestalten und tragen Verantwortung. Sie gehören dazu. Wenn erklärt wird, wie schädlich Zuwanderung sei, dann sollte man einmal

innehalten und sich sein Umfeld anschauen: Wer ist meine Hausärztin? Wer serviert mir im Restaurant den Kaffee? Wer arbeitet an der Kasse im Laden oder neben mir im Betrieb?

Es lohnt sich, nicht über sie, sondern mit ihnen zu sprechen. Wer ihre Geschichten kennt, wird sie kaum noch als «die anderen» sehen – und erkennt: Diese Gesellschaft sind wir alle. Ich wünsche mir, dass alle Menschen ihren Platz finden und Chancen erhalten, wie ich sie einst erhalten habe.



Advije Delihāsani
ist SP-Kantonsrätin und wohnt in Wetzikon

LESERBILD



Über den Dächern von Bäretswil

Bäretswil Ende Juli übernachtete ein einzelner Weissstorch auf dem Kranausleger beim Schulhaus Adetswil. Die Aufnahme stammt von Johann Kaiser aus Bäretswil.

Wir freuen uns über Bilder aus unserem Leserkreis: Menschen, Tiere, Bauten, Landschaften, Alltagsszenarien – alles ist möglich. Senden Sie uns Ihr Favoritenfoto per E-Mail leserbild@zol.ch, Betreff «Leserbild». Geben Sie an, wo die Aufnahme gemacht wurde, und vermerken Sie Ihren Namen und Ihren Wohnort. Wir wählen jede Woche die schönsten Leserbilder aus und veröffentlichen diese im «Zürcher Oberländer»/«Anzeiger von Uster» und auch im «Regio». Vielen Dank für Ihre Fotos!

Zürcher Oberland Medien

Zürcher Oberländer | Anzeiger von Uster
regio | glattaler | zo-online.ch

Herausgeberin

Zürcher Oberland Medien AG

CEO: Ralph Brechlin

Adresse: Zürcher Oberland Medien AG
Rapperswilerstrasse 1
8620 Wetzikon

Medienprodukte

• Tageszeitungen «Zürcher Oberländer» und «Anzeiger von Uster» (WEMF-beglaubigt) (Normalauflage: 16'010 Exemplare; Grossauflage Mittwoch: 93'319 Exemplare) Zweimonatliche Beilage: Heimatspiegel

• Wochenzeitungen «Regio» (73'911 Ex.), «Glattaler» (28'156 Ex.)

• Online-Plattform www.zo-online.ch

Redaktion

E-Mail Redaktion: redaktion@zol.ch

Chefredaktor: Michael Kaspar (mk)

Stellvertretende Chefredaktoren:

Erik Hasselberg (erh)
Almut Berger (alb)

Ressort Oberland:

Erik Hasselberg (erh, Co-Leitung)
Lennart Langer (lel, Co-Leitung)
Lea Chiapolini (lcm)
Sandro Compagno (sco, Regionalwirtschaft)
Luca da Rugna (lda)
Marie Fredericq (mar)
Mel Giese Pérez (mgp)
Simon Grässle (sgr, Fotograf/
Video-Journalist)
Jan Gubser (jgu)
Ernst Hilfiger (ehi)
Annabara Kiliani (aki)
Nicole Maurer (nim, Social Media)
Jessica Petz (jep, Social Media)
Eleanor Rutman (eru)
Noah Salvetti (nos)
Karin Sigg (ks)
Talina Steinmetz (tas)
Letizia Vecchio (eve)
Amadeo Pietra (api, Praktikant)
Damián Zogg (daz, Praktikant)

Glattal:

Thomas Bacher (tba, Leitung)
David Marti (dam)
Fiorella Koch (kof)

Sport:

Oliver Meile (ome, Leitung)
Florian Bolli (fbo)
David Schweizer (dsc)

Regio:

Luc Müller (lum)

Produktion:

Manuel Reimann (mre, Leitung)
Eva Kamber (eka)
Martin Prazak (mpr)
Cora Schmid (csc)
Beatrice Zogg (bz)
Céline Zöllig (cz)

Korrektorat:

Martin Schellenberg (Leitung)
Franz Steiner

Service-Desk

E-Mail servicedesk@zol.ch
Telefon 044 9333333
Informationen zur Datenanlieferung auf www.zo-online.ch

Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12 und 13–17 Uhr
Fr 8–16 Uhr

Anzeigenverkauf: Marcel Hofer
Service-Desk: Susanna Limata

Abonnementspreise «ZO/AvU Print»

1 Jahr Fr. 549.–, 6 Monate Fr. 299.–,
3 Monate Fr. 165.–, 1 Monat Fr. 59.–.

Abonnementspreise «ZO/AvU E-Paper»

1 Jahr Fr. 329.–, 6 Monate
Fr. 181.–, 3 Monate Fr. 99.–, 1 Monat Fr. 36.–.
Alle Preise inkl. MWST.

Mantelteil: Keystone-SDA

Druck: Somedia Partner AG, Haag

ZRZ
Zürcher Regionalzeitungen

Verbund Zürcher Regionalzeitungen

«Zürcher Oberländer», «Der Landbote»,
«Zürichsee-Zeitung» und «Zürcher Unterländer» sind
Partner im Medienverbund Zürcher Regionalzeitungen.

Kaum Regen, nur Hitze: Wie geht es Seen und Bächen im Oberland?

Region Die andauernde Hitze hat grosse Auswirkungen auf das Gleichgewicht der Gewässer im Oberland – vor allem kleine Bäche sind besonders gefährdet.



Die andauernde Hitze hat auch Einfluss auf den Pfäffikersee und sein angrenzendes Feuchtgebiet.

Bilder: Simon Grässle

Letizia Vecchio

Der Blick auf den Wetterbericht dürfte den einen oder anderen mittlerweile ernüchtern: Auch für die kommenden Tage sind Temperaturen von über 30 Grad prognostiziert. Teilweise sorgen Gewitter für ein paar Tropfen Regen, ausgiebige Niederschläge sind aber nach wie vor nicht in Sicht.

Ausgetrocknete Bäche auf Rekordtief

Im gesamten Kanton Zürich sind die Wasserstände von Bächen, Flüssen und Seen ausserordentlich niedrig – einschliesslich des Greifen- und des Pfäffikersees sowie der Glatt, der Töss und der Kempt. So liegt der Pegelstand des Greifensees mit 434,66 Metern über Meer auf einem historischen Tiefstand.

Mehrere Bäche sind bereits trockengefallen, so beispielsweise der Wildbach und die Luppmen, beide in Fehraltorf – dort wurden auch tote Fische gefunden. Ob es noch weitere gibt, dazu kann das kantonale Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel) aktuell keine Aussage machen. Viele Bäche, darunter die Glatt, die Kempt, die Töss und der Aabach, verzeichnen ausserordentlich tiefe Abflussmengen.

Dort, wo noch Wasser vorhanden ist, ist die Wasserqualität zwar weiterhin gut. Aber: An Stel-

len, wo Wasser beispielsweise aus Kläranlagen in Gewässer geleitet wird, ist die Nährstoffkonzentration aktuell hoch – dies aufgrund der fehlenden Verdünnung. Das fördert unter anderem das Algenwachstum.

Für die Seen sind niedrige Wasserstände relativ unproblematisch. Allerdings können laut Kanton angrenzende Feuchtgebiete, so wie beispielsweise am Pfäffikersee, in Trockenstress geraten. Dies bedeutet, dass über längere Zeit nicht genügend Wasser zur Verfügung steht, um typische ökologische Funktionen aufrechtzuerhalten.

Glatt wärmer als normal: «Für Fische katastrophal»

Viele Gewässer in der Region und ausserhalb von dieser haben sich in den vergangenen zwei Monaten stark erwärmt. Gemäss Kanton liegt in der Region aber nur die Temperatur der Glatt (Höhe Dübendorf, 24,6 Grad) ausserhalb des normalen Schwankungsbereichs – Stand Montag, 3. August. Der Aabach (Höhe Mönchaltorf) konnte sich in den vergangenen Tagen leicht abkühlen und liegt mit 21 Grad wieder im grünen Bereich – genauso wie die Töss, die Eulach und die Kempt.

Doch für viele Fische sind diese Temperaturen bereits viel zu warm – für Äschen und Forellen sind sie sogar lebensbedrohlich. David Bittner, Geschäftsführer

des Schweizerischen Fischerei-Verbands, ordnet auf Anfrage ein: «Die Situation spitzt sich immer weiter zu, und der Sommer ist noch lange nicht vorbei. Wenn es so weitergeht mit der Hitze, stehen wir, was die Fische anbelangt, vor der grössten Katastrophe, die die Schweiz je erlebt hat.»

In den letzten Monaten seien bereits 100 000 Fische in der ganzen Schweiz verendet, weitere 100 000 habe man retten können. Nur die wärmeliebenden Arten wie Aale, Karpfen und Welse würden von der Situation profitieren.

Auch in den Oberländer Seen ist das Wasser aktuell sehr warm: Seit Ende Juni betrug die Wassertemperatur immer zwischen 25 und 26 Grad. Der Pfäffikersee ist aktuell zirka 25 Grad warm. In Seen sind die hohen Temperaturen laut Kanton aber weniger ein Problem als bei Fliessgewässern: Fische können sich hier in tiefere Lagen zurückziehen, wo es deutlich kühler ist.

Für kleinere Gewässer gilt dies allerdings nur bedingt: Die Gemeinde Bubikon meldete am Freitag, dass im Wändhülsenweiher mehrere tote Fische entdeckt worden sind. Das Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft sowie die Fischereiaufsicht führen dies auf die hohen Wassertemperaturen zurück.

Bittner vom Schweizerischen Fischerei-Verband schaut mit grosser Besorgnis auf die aktuel-

len Entwicklungen: «Es ist ein langsames Sterben unserer Gewässer.» Er sieht vor allem die Politik in der Verantwortung, sich besser für deren Schutz einzusetzen. «Wir müssen endlich vom Bummel- auf den Schnellzug umsteigen.»

Dauersonnenschein begünstigt Blaualgen

Während die Fische unter den aktuellen Bedingungen leiden, war die starke, kontinuierliche Sonneneinstrahlung der vergangenen Monate für das Wachstum von Blaualgen ideal. Diese können im freien Wasser und im Uferbereich auf Wasserpflanzen oder Steinen wachsen.

Bei hoher Konzentration werden sie sichtbar. Gemäss Awel muss in den kommenden Hitzetagen mit einem vermehrten Vorkommen gerechnet werden.

So beispielsweise im Stadtpark Uster: Dort treibt an der Wasseroberfläche des Stadtparkweihers bereits ein grosser Teppich von Blaualgen, wie auf Leserfotos zu sehen ist.

Ob es noch weiteren Blaualgenbefall im Oberland gibt, ist bislang nicht bekannt – der Kanton verzichtet darauf, die Situation laufend zu überwachen. Dies, weil «Blaualgen ganzjährig in allen Gewässern auftreten können und sich die Situation innert Stunden ändern kann». Deshalb sollten die Verhaltensemp-

fehlungen beim Baden in Gewässern immer beachtet werden.

Auch zum Vorkommen von Entenflöhen gibt es kein Monitoring. Bei den aktuellen Wassertemperaturen ist aber an allen stehenden Gewässern vermehrt damit zu rechnen – Entenflöhe machen bereits bei Wassertemperaturen von über 23 Grad einen Wirtwechsel.

Das bedeutet, dass deren Larven über Schnecken, die sich auf Wasserpflanzen befinden, auf Wasservögel übergehen. Es handelt sich dabei allerdings nicht um Flöhe, sondern um Larven von Saugwürmern. Irrtümlich können sie auch auf die Haut von Badenden gelangen, was zu den klassischen beissenden Stichen führen kann. Die Stiche sind zwar lästig, aber nicht gefährlich – die Entenflöhe können auf dem «falschen Wirt», sprich dem Menschen, nicht überleben.

Keine Entspannung in Sicht

In der kommenden Woche ist nicht mit einer Entspannung der Situation zu rechnen – es bleibt heiss, auch wenn die Temperaturen ab Mitte der Woche leicht abfallen. Wer Fische und Gewässer schonen will, sollte ausgewiesene Rückzugsorte der Tiere meiden, seinen Hund auch dort nicht baden lassen und Auffälligkeiten der kantonalen Fischereiaufsicht melden.

NACHRICHTEN

Das Steinenbachtal erkunden

Turbenthal Der Museumsverein Turbenthal lädt zu einer Erkundungstour ins Steinenbachtal ein. Nach Tablat beginnt das Tal, der Steinenbach bestimmt die Grenzen in diesem Tal, das aus vier Gemeinden, zwei Kantonen und drei Bezirken besteht. Das eine Haus steht auf Baumer Boden, das Nachbarhaus hingegen im Kanton Thurgau.

Die Ausstellung «Die Gesichter des Steinenbachtals» im Ortsmuseum Turbenthal lockte im Mai und Juli laut einer Mitteilung viele Besucher an. Daraus ergaben sich viele Fragen: Wo genau war die Felgi, die Fabrik, die Felgen für Veloräder herstellte? Oder wo befindet sich die Wirtschaft im Thurgauer Teil, wo die Polizeistunde quasi ausgesetzt wurde, dies wegen des umständlichen bergigen Wegs? Wo wohnte Schaggi Streuli?

Auf der Erkundungstour ins Steinenbachtal werden die Teilnehmenden vor Ort vieles sehen und einiges hören über Schulen, Gewerbe, geschichtsträchtige Häuser und Persönlichkeiten. Die Tour findet am Sonntag, 9. August, von 14 bis 17 Uhr statt. Besammlung ist um 14 Uhr beim Bahnhof Turbenthal. Es ist eine Anmeldung erforderlich bis 6. August per E-Mail museumsbetrieb@museumsverein-turbenthal.ch. (zo)

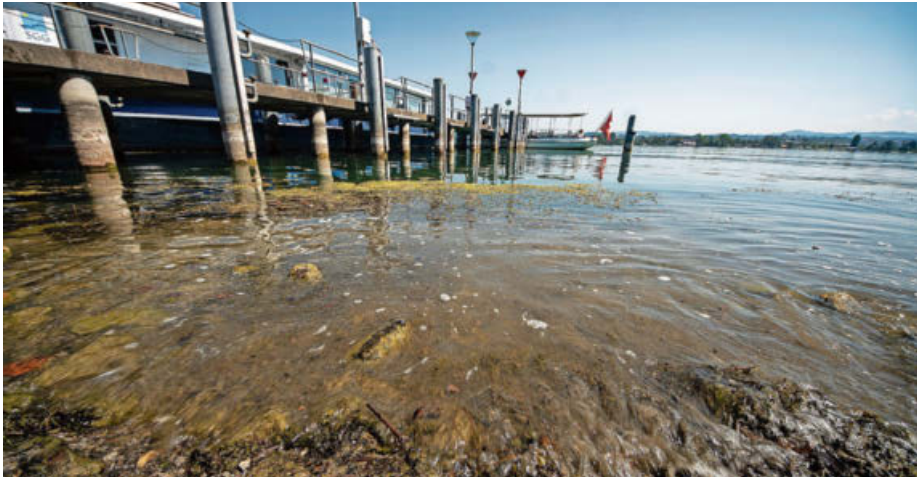
Neue Öffnungszeiten

Rüti Einzelne Urnenstandorte und -zeiten werden nur wenig genutzt, wie eine Auswertung der Stimmabgaben der vergangenen Abstimmungssonntage zeigt. Am Samstag im Gemeindehaus und an der Urne der Einwohnerdienste wurden nur wenige Stimmcouverts durch die Stimmberechtigten eingeworfen; der grösste Teil der Stimmabgaben erfolgt erfahrungsgemäss am Sonntag. Der Gemeinderat hat daher die Öffnungszeiten auf den tatsächlichen Bedarf ausgerichtet, wie er in einer Mitteilung schreibt.

Die bisherige Öffnungszeiten am Samstag von 9 bis 11 Uhr im Gemeindehaus entfällt. Im Schulhaus Fägswil bleibt die Urne wie bisher nur am Sonntag zugänglich; die Öffnungszeiten verschiebt sich neu auf 9.30 bis 10.30 Uhr. Der beliebte «Abstimmungskaffee» in Fägswil, bei dem sich die Stimmberechtigten bei Kaffee und Kuchen über die Vorlagen austauschen können, bleibt erhalten. Auch die Öffnungszeiten der Urne im Gemeindehaus am Sonntag wird auf 9.30 bis 10.30 Uhr angepasst.

Darüber hinaus gibt es Änderungen in der vorzeitigen Stimmabgabe. Diese wird neu in der Woche vor dem Abstimmungssonntag von Montag bis Freitag zu den Öffnungszeiten der Gemeindeverwaltung am Schalter der Einwohnerdienste möglich sein. Die aktuelle Zugänglichkeit ab amtlicher Zustellfrist – drei Wochen vor dem Abstimmungssonntag – entfällt.

Mit der angepassten Regelung werden sämtliche Vorgaben des Gesetzes über die politischen Rechte (GPR) eingehalten: Die Abstimmungsurne im Gemeindehaus ist am Abstimmungssonntag weiterhin während mindestens einer Stunde geöffnet, und die vorzeitige Stimmabgabe ist im gesetzlich vorgesehenen Rahmen sichergestellt. (zo)



Wie tief der Wasserstand aktuell beim Greifensee ist, zeigt dieses Bild sehr eindrücklich.



Auch der Aabach führt momentan wenig Wasser.

GELEBTER DENKMALSCHUTZ IM OBERLAND

Neun denkmalgeschützte Orte, die Sie zum Staunen bringen dürften

Region Von jahrhundertealten Ruinen bis zu modernster Betonarchitektur: Das Oberland beherbergt eine beachtliche Anzahl an denkmalgeschützten Objekten. Eine Auswahl.

Remo Weber

Was haben das Ritterhaus Bubikon, die Wohnsiedlung Sängglen, die alte Maggi-Fabrik und die Lokremise Uster gemeinsam? Auf den ersten Blick nicht viel – doch es handelt sich bei allen Bauten um denkmalgeschützte Objekte.

Denkmalschutz wird oft missverstanden. Und wer einen Blick in die kantonale Inventarliste wirft, könnte durchaus stutzig werden: Neben Kirchen und alten Bauernhäusern listet der Kanton einige recht kuriose Bauwerke auf, bei denen man sich zunächst einmal zu Recht fragt, wieso sie unter Denkmalschutz stehen. Gleichzeitig gibt es innerhalb des

Denkmalschutzes eine grosszügige Heterogenität – es sind eben nicht nur Kirchen und Bauernhäuser unter Schutz gestellt. Ungefähr 5500 Objekte sind im kantonalen Inventar erfasst. Wir präsentieren Ihnen eine Auswahl der spannendsten, skurrilsten und geschichtsträchtigsten Bauten aus dem Oberland.

■ 1. Lokremise Uster

Uster ist nur ein langweiliger Durchgangsbahnhof? Voll daneben! Denn im provisorisch als Terminus konzipierten Bahnhof befinden sich die zwei eisenbahnhistorisch wichtigsten Gebäude des Zürcher Oberlands. Bereits seit 1985 stehen die bei-

den Ustermer Lokremisen unter kantonalem Denkmalschutz. Der grössere der beiden Backsteinbauten stammt aus dem Jahr 1857 und wurde ringförmig um eine Drehscheibe angelegt. Es ist der älteste Bau seiner Art in der Schweiz.

Hinter den Toren des Rundhauses konnten früher fünf Lokomotiven abgestellt werden, die bei der Ausfahrt über die Drehscheibe in die jeweilige Verkehrsrichtung gewendet werden konnten.

Die zweite Remisehalle ist ein Jahr älter und wurde symmetrisch zum bereits bestehenden Aufnahmegebäude der damaligen Glattthalbahn errichtet. Die beiden Gebäude sind heute die letzten Über-

bleibsel der privat finanzierten Glattthalbahn, alle anderen Bauten wurden inzwischen abgebrochen oder umgebaut.

■ 2. Fabrikgebäude der Maggi AG

Das Kempttal war einst das florierende Lebensmittelzentrum der Region – es ist der Gründungsort der Firma Maggi, die ab 1886 hier ihre legendäre Würzsauce produzierte.

Ursprünglich stand im engen Tal an der Kempt nur eine Mühle, die Julius Maggi jedoch aufwendig umbaute, um industriell hergestellte Lebensmittel zu produzieren. Dies in einer Zeit, in der die Bevölkerung stark wuchs und Lebensmittel Mangelware waren.

Der industrialisierte Betrieb war damals noch Neuland. Dank Maggi erwachte das Kempttal aus seinem Dornröschenschlaf und wurde zum Dreh- und Angelpunkt der Lebensmittelindustrie.

1947 fusionierte Maggi mit Nestlé. Heute befindet sich der Firmensitz im zugerischen Cham. In Kemptthal erinnern nur noch die Gebäude an die Vergangenheit. Mit dem Valley sind auf dem ehemaligen Industriekomplex nun mehrere Firmen einquartiert, allen voran Givaudan, der weltweit grösste Hersteller von Aromen und Duftstoffen.

■ 3. Wohnsiedlung Sängglen

Dass manchmal nicht nur einzelne Häuser, sondern auch ganze Siedlungsgebiete unter Denkmalschutz gestellt werden können, beweist ein Beispiel aus Fällanden: Die Sängglen-Siedlung in Pfaffhausen wurde zwischen 1961 und 1974 erbaut und besteht aus 40 Einfamilienhäusern. Dabei dominieren graue Sichtbetonfassaden mit schlichter Architektur und rudimentärem Innenausbau das Erscheinungs-



Das Rundhaus beherbergt Platz für fünf Dampflokomotiven, die über eine Drehscheibe gewendet werden konnten. Archivbild: Fabio Meier



Schon seit fast 120 Jahren zielt das Fabrikantenwohnhaus zum Waldheim das Ortsbild von Steg. Bild: Simon Grässle



Früher Empfangsgebäude der Swissair, heute Aufnahmegebäude des Berufsflygerkorps. Bild: Simon Grässle



Grafik: rem

Darum stehen im Oberland auch Betonklötze unter Denkmalschutz

Region An architektonischer Schönheit scheiden sich bekanntlich die Geister. Wie entscheidet der Denkmalschutz, und was bewirkt er tatsächlich? Ein Experte gibt Auskunft.

Remo Weber

Die Perrondächer des Bahnhofs Effretikon. Graue Betonbalken über den Gleisen. Was auf den ersten Blick wie emotionslose Architektur wirkt, ist ein denkmalgeschütztes Objekt.

Im ganzen Kanton Zürich sind 5500 Gebäude im kantonalen Inventar verzeichnet – das entspricht nur 1,5 Prozent der gesamten Bausubstanz. Und trotzdem sorgt kaum ein anderes Thema rund ums Bauen für so viele Diskussionen. Denn Denkmalschutz bedeutet Auflagen. Und Auflagen bedeuten Aufwand.

Ob ein Gebäude schützenswert ist und weshalb manchmal sogar nackte Betonklötze unter Schutz gestellt werden, erläutert Benjamin Thommen, Bereichsleiter der kantonalen Denkmalpflege.

Für ihn ist der Kernauftrag des Denkmalschutzes ganz klar: «Wir wollen die Spuren der Vergangenheit vor den Gefahren der Gegenwart bewahren.»

Mehrere Kriterien ausschlaggebend

Im Planungs- und Baugesetz (PBG) steht, nach welchen Kriterien der Denkmalschutz diesem Grundgedanken nachkommt.

«Ein Gebäude gilt dann als Schutzobjekt, wenn es eine Zeugnenschaft zu einer Epoche ablegen kann», erklärt Thommen. Dabei werden vier zentrale Kriterien miteinbezogen:

- politische Relevanz
- wirtschaftlicher Hintergrund
- soziale Bedeutung
- baukünstlerische Qualität

Für die Auswahl zuständig ist eine spezialisierte Inventarisierungsgruppe, die den Überblick über den gesamten Baubestand des Kantons hat. Die Gruppe rekonstruiert vor Ort, durchforstet Baupläne, sucht alte Fotografien und rekonstruiert die Geschichte eines Hauses, bevor überhaupt

über Schutz entschieden wird. Bereichsleiter Benjamin Thommen betont allerdings: «Es gibt Grenzen bei diesem Auswahlverfahren. Nur besonders wichtige Bauten werden in das Inventar aufgenommen, sonst könnte man ja alle älteren Gebäude unter Denkmalschutz stellen.»

Dabei entscheiden die Experten zwischen kantonalem und kommunalem Denkmalschutz. Denn wie die Politik ist auch der Denkmalschutz subsidiär organisiert. Das heisst, es gibt eine kommunale, eine kantonale und eine nationale Ebene.

Die Zuständigkeit ergibt sich anhand der «Strahlkraft» eines

Gebäudes. So ist ein altes Bauernhaus eher Teil des kommunalen Inventars, während architektonische Pionierprojekte wie die Schulanlage Watt in Effretikon kantonal inventarisiert werden. Das Schloss Kyburg wiederum ist Teil des nationalen Inventars.

Oftmals werde der Denkmalschutz zudem mit dem Heimatschutz in den gleichen Topf geworfen. Das stiftet Verwirrung, denn zwischen den beiden gebe es einige markante Unterschiede.

Öffentliche Interessen überwiegen meistens

Gebäude können auch wieder aus dem Inventar entlassen wer-

den, wie Thommen erklärt: «Im Verfahren gibt es zwei Stufen. Wenn die Inventarisierung erfolgt ist, schauen wir das Gebäude im Detail an. Wenn sich herausstellt, dass die Erstein-schätzung zu revidieren ist, weil zum Beispiel im Innenleben des Hauses vor 20, 30 Jahren alles herausgerissen wurde, dann fehlt es uns an genügend Substanz, um eine Unterschutzstellung zu rechtfertigen.»

Oftmals gehe es um das Abwägen zwischen den denkmal-schützerischen und den öffent-lichen Interessen. Handelt es sich bei einem Gebäude beispiels-weise um ein Trinkwasserreser-



Das Maggi-Areal in Kemptthal.

Archivbild: MA Kemptthal Besitz AG/Andrea Scavini



In Fällanden steht ein ganzes Wohnquartier unter Denkmalschutz.

Archivbild: Nathalie Guinand



Die gute Lage von Pfäffikon zwischen Zürichsee und Winterthur war bereits den Römern bekannt.

Archivbild: Seraina Boner



Keine Festung, sondern eine Kommende: das Ritterhaus Bubikon.

Archivbild: Simon Grässle

Schweiz und steht deshalb unter Denkmalschutz.

■ 4. Fabrikantenwohnhaus zum Waldheim

Das Fabrikantenwohnhaus zum Waldheim, das in Steg beim Bahnhof steht, ist wohl eines der mysteriösesten Häuser aus dem Inventar. Nicht einmal die kan-

tonale Denkmalpflege besitzt aktuelle Quellen zum Gebäude.

Aus dem bereits knapp 40-jährigen Inventarblatt lässt sich jedoch ablesen, dass das Wohnhaus 1908 durch den Sägereibetreiber Gottlieb Schaufelberger erbaut wurde. Seither wurde es kaum verändert, und die Holzfassade konnte bestens erhalten werden.



Viel Grau und etwas Lachsrosa: das Schulhaus Watt im Jahr 2017.

Bildarchiv: Marc Dahinden



Eine Brücke ins Nichts? Nein, das ist der Bahndamm der alten UeBB-Strecke kurz vor der Station Dürnten (im Hintergrund). Bild: Simon Grässle

Der exakte frühere Nutzen des Gebäudes wird aber auch aus dem Inventarblatt nicht deutlich.

■ 5. Kastell Irgenhausen

Bereits die Römer wussten, dass der Pfäffikersee ein schöner Zwischenstopp auf dem Weg vom Zürichsee nach Winterthur ist. Das Kastell selbst stammt ver-

mutlich aus dem 4. Jahrhundert, als die Bedrohung aus dem Norden das Römische Reich unter Druck setzte. Entlang dem Rhein, der damaligen Grenze des Imperium Romanum, wurden unzählige Wachtürme und einige grössere Kastelle errichtet.

Das Pfäffiker Kastell hingegen wurde auf dem Hügel eines frü-

heren römischen Gutshofs, einer sogenannten villa rustica, erbaut. Es diente der Kontrolle der Strasse von Kempten nach Oberwinterthur und beherbergte nie eine grössere Armee. Aufgrund seiner geringen Grösse hätte das Kastell keiner längeren Belagerung standhalten können.

Die Ruinen waren wegen ihrer erhöhten Lage wohl immer sichtbar, wurden jedoch im Jahr 1838 erstmals wissenschaftlich «entdeckt» und untersucht. Seither sind sie aus dem Pfäffiker Ortsbild nicht mehr wegzudenken.

■ 6. Schulanlage Watt

Abstrakte, geometrische Formen und viele Flachdächer Das ist die Schulanlage Watt in Effretikon. Wie die Wohnsiedlung Sängglen ist auch das Schulhaus Watt ein Werk aus den 1960er-Jahren und ist Teil des kantonalen Denkmalschutzes.

Entworfen hat die Anlage der damals 30-jährige Jungarchitekt Manuel Pauli, der auch die Rathausbrücke in Zürich mitgestaltete. Und während zuerst viele den modernen Baustil lobten, zeigten die Gebäude schon bald erste Mängel. Nach knapp 20 Jahren musste der Effretiker Campus das erste Mal einer Sanierung unterzogen werden – wegen undichter Flachdächer und Rissen im Beton.

Seither wurden zwei weitere Sanierungen durchgeführt, damit die inzwischen 60-jährige Schulanlage auf Vordermann bleibt. Der charakteristische Lachsrosa-Anstrich folgte dabei erst zur Jahrtausendwende.

■ 7. Aufnahmegebäude Militärflugplatz

Der Flugplatz Dübendorf ist der älteste der Schweiz und hat deshalb mehrere schützenswerte Gebäude. Eines davon ist das ehemalige Empfangsgebäude der Swissair, das ennet der Gemeindegrenze in Wangen-Brütisellen steht. Es handelt sich dabei um das erste Abfertigungsgebäude in der frühen Geschichte der Fluggesellschaft.

Auffallend sind laut kantonalem Inventarblatt vor allem die unaufgeregten Fassaden und das Streckennetzmosaik im Inneren. Der angrenzende Kontrollturm stammt aus dem Zweiten Weltkrieg, das Aufnahmegebäude wurde bereits 1931 gebaut.

Mit der Eröffnung des Flughafens Zürich-Kloten im Jahr 1948 verlor der Flugplatz Dübendorf immer mehr an Bedeutung. Die

Swissair verliess den Ort noch im selben Jahrzehnt und fertigte ihre Passagiere fortan in Kloten ab.

■ 8. Ritterhaus Bubikon

In unserer Auflistung darf es natürlich nicht fehlen: das Ritterhaus Bubikon, bei dem es sich um keine Burg, sondern um eine sogenannte Kommende handelt. Darunter versteht man eine Niederlassung eines Ritterordens, im Fall von Bubikon des Johanniterordens.

Der älteste Kern der Anlage besteht aus der Kapelle, die Ende des 12. Jahrhunderts errichtet wurde. Das Haupthaus und der Flügel mit dem Rittersaal folgten in den nachfolgenden Jahrhunderten. Das Anwesen diente dem Ordensleiter und seinen Gefolgsleuten als Wohn- und Arbeitshaus und ist somit eher mit einer «ritterlichen Villa» als mit einer Burg zu vergleichen.

Die Reformation setzte dem katholischen Johanniterorden hart zu. 1528 wurde der Ordenskonvent aufgehoben, und die religiösen Verhältnisse von Zürich wurden neu geordnet. Fortan mussten die Johanniter für ihre Messen reformierte Priester einsetzen. 1789 wurde das Ritterhaus Bubikon nach einem stetigen Machtschwund schliesslich an einen wohlhabenden Bürger verkauft.

■ 9. Ehemalige Bahnhofanlage Dürnten

Eine Bahnbrücke, die ins Nirdengwo führt – so sieht es heute nördlich von Dürnten aus. Der frühere Bahnhof des Dorfs wurde entlang der Uerikon-Bauma-Bahn (UeBB) errichtet und hat seit 1948 keinen Zug mehr gesehen.

Der aufgeschüttete Bahndamm direkt östlich des Stationsgebäudes zeugt bis heute von den grossen Hoffnungen, die in die Verbindungsbahn vom Zürichsee ins Tösstal gesetzt wurden. Doch lange hielt der Erfolg nicht an. Der Erste Weltkrieg zwang die UeBB in die Knie und machte den Zugbetrieb auf der Strecke finanziell unrentabel.

Nach einer Volksabstimmung 1946 wurde schliesslich das Teilstück Hinwil-Bauma elektrifiziert, und die verbleibenden Gleise wurden abgerissen. Die Züge wurden durch Busse der VZO ersetzt. Geblieben sind in Dürnten nur der Bahndamm, eine Brücke ins Nirdengwo und das alte Stationshäuschen, das auch Jahrzehnte später immer noch leicht ausserhalb des Dorfs steht.

voir, so kann das öffentliche Interesse einer modernen Trinkwasserversorgung überwiegen, und das Objekt wird nicht unter Schutz gestellt.

Ein Fall mit dem Güterbahnhof Zürich ging 2006 dabei bis vors Bundesgericht. Damals ging es um den Abriss des historischen Gebäudes, um Platz für das neue Polizei- und Justizzentrum Zürich zu schaffen. Das Bundesgericht lehnte die Beschwerde ab.

Schützen und weiterentwickeln – eine Symbiose

Denkmalschutz kann unweigerlich zu einem Mehraufwand führen, damit die ursprüngliche Bausubstanz erhalten bleibt. Die allfälligen Abklärungen sind dabei von Gebäude zu Gebäude unterschiedlich. «Für jedes Objekt definieren wir spezifische Schutzziele», erläutert Thommen.

«Veränderungen an einem Gebäude sind möglich, solange die Schutzziele nicht tangiert werden. Wo es Konflikte gibt, versuchen wir Kompromisse zu finden», betont er. Solche Schutzziele können zum Beispiel die Bewahrung der ursprünglichen Gebäudeform, der Raumstruktur oder des äusseren Erscheinungsbilds sein.

Justice for Betonblöcke?

Dass auch in der Bevölkerung oft als hässlich wahrgenommene Bauten wie die Perrondächer des Bahnhofs Effretikon denkmalgeschützt sind, kann Thommen gut nachvollziehen. Er hat aber auch eine entsprechende Erklärung: «Es gibt ein unbestrittenes Denkmalverständnis, wenn es um Barock geht. Aber auch Bauten aus den 1960er oder 1970er Jahren sind ein Zeuge ihrer Zeit.»

Für Thommen erzählen sie Geschichten aus einer Epoche, in der sehr ausgiebig und funktional gebaut wurde, Agglomerationskerne neu entstanden und Dörfer über ihre Ränder hinausgewachsen sind. «Sie sind in der Architektursprache ihrer Zeit gebaut worden, auch wenn man diese Sprache heute oftmals nicht mehr ansprechend findet.»

Um die Schutzwürdigkeit eines Gebäudes zu beurteilen, brauche es mindestens einen Generationenabstand von rund 30 Jahren. «Sonst können wir die Bedeutung des Objekts nicht korrekt einordnen.» Wel-

che Bauten aus der heutigen Zeit in Zukunft erhaltenswert sein könnten, kann Thommen aktuell darum nur schwer einschätzen.

Ein Miteinander von Alt und Neu

Denkmalxperte Thommen findet deshalb nicht, dass der Denkmalschutz ein statisches Ortsbild konserviert. «Ortsbilder sind immer lebendig und dynamisch, egal, aus welcher Zeit sie stammen. Viele Leute leben ja immer noch im Bauerndorf aus dem 17. Jahrhundert, aber es gibt ein Nebeneinander von alten und

neuen Bauten, alten und neuen Nutzungen.»

Die anstehende Revision des PBG möchte dem Denkmalschutz nun mehr Flexibilität übertragen, sodass mehr Kompromisse möglich sind.

«Der Denkmalschutz ist kein Ballenberg»

Dass es in gewissen Bereichen zu Konfliktpotenzial kommen kann, sieht Thommen jedoch ein. «Auch hier gilt eine Abwägung der Interessen.» Ein Beispiel sind die Verdichtung und der Wohnraummangel, der gerade bei der letzten kantonalen

Abstimmung vielschichtig diskutiert wurde.

Ähnlich verhält es sich bei den Klimazielen. Punktuelle Weiterentwicklungen wie Photovoltaikanlagen oder Wärmedämmung sollen durch die PBG-Revision ebenfalls einfacher möglich sein. «Man darf sich den Denkmalschutz nicht wie das Freilichtmuseum Ballenberg vorstellen. Ortsbilder sind in ständiger Entwicklung. Diese Lebendigkeit müssen wir als Denkmalpflege auffangen können. Denn nur wenn jemand ein Haus gerne nutzt, erfüllt es seinen Zweck und bleibt bestehen.»

DENKMALPFLEGE VERSUS HEIMATSCHUTZ – WAS IST DER UNTERSCHIED?

Der Erhalt von kulturellem Erbe ist sowohl für die Denkmalpflege als auch im Heimatschutz zentral. Jedoch kommt es im Volksmund oft zu Verwechslungen. Das sind die entscheidenden Unterschiede:

Die Denkmalpflege ... ist eine Behörde und handelt rechtlich verbindlich nach dem kantonalen Planungs- und Baugesetz; ... hält konkrete Kulturgüter wie einzelne Gebäude oder zusam-

menhängende Gebäudekomplexe in ihrem Inventar. Der Heimatschutz ... ist ein privater Verein; ... besitzt in seinen Organisationen ein Verbandsbeschwerde-

recht, womit er gegen Bauvorhaben rekurrieren kann; ... widmet sich neben Baudenkmalern auch immateriellem Kulturgut wie zum Beispiel dem Brauchtum. (rem)



Wir als Experten laden Sie an folgenden Aktionstagen Zu unserem Sonderankauf ein !



3 Aktionstage im Hotel Residenz Loren:
Lorenweg 29, 8610 Uster



3 Aktionstage in Bubikon:
Rosengartenstrasse 13D, 8608 Bubikon

Nutzen Sie die einmalige Chance und machen Sie Ihre Schätze zu BARGELD

WIR KAUFEN AN:
WIR ZAHLEN BIS ZU
135.- CHF
PRO GRAMM GOLD
Markenschmuck

Gold- und Pelzankauf Bubikon – Ihre zuverlässige Adresse in Bubikon
Kompetente Bewertung, transparente Preise und sofortige Auszahlung.
Ihr vertrauensvoller Ansprechpartner in Bubikon - zentral und gut erreichbar.



Schmuck aus Nachlass oder Erbschaft?

Wir prüfen gemeinsam den Inhalt Ihres Schmuckkastens –
professionell, ehrlich und kostenlos. Oft steckt darin mehr Wert, als man
denkt! Wir zahlen Ihnen den Höchstpreis – direkt und in bar.



Ankauf von Silber aller Art und in jeglicher Form bis zu 4.– CHF das Gramm*

ZAHNGOLD-ANKAUF

Bis zu 20% mehr für Zahngold*
*bei Vorlage dieses Flyers

Wir Prüfen **Kostenlos**
Ihren Schmuck auf Echtheit!

Für breite Goldarmbändern
Zahlen wir **15% mehr**
als der reine Goldwert



Kostenlose Begutachtung (vor Ort)

Bewertung Ihres Schmuckstücks

Profitieren sie von dem momentan hohen Goldkurs!

(auf Wunsch kostenlose Hausbesuche möglich bis zu 80km)

Ihre Anreise – unser Service.

Wir möchten, dass Sie entspannt zu uns kommen:
Wir erstatten Ihnen bis zu 30.– Spritkosten oder
übernehmen Ihre Taxifahrt hin und zurück.



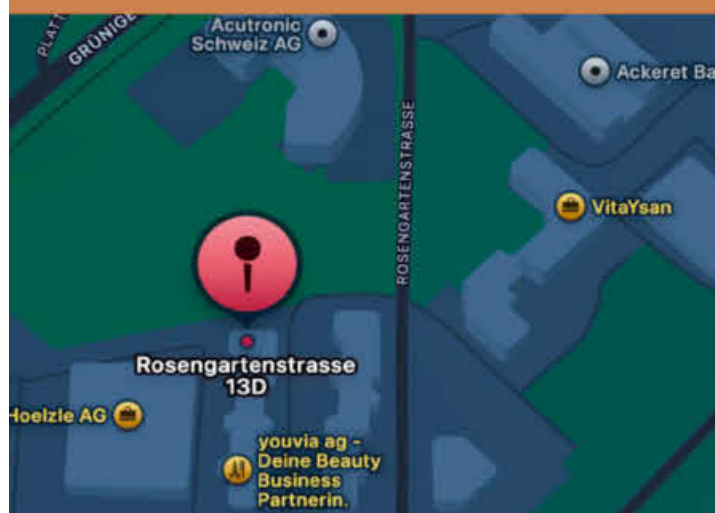
Ankauf von Pelzen und Leder nur in Verbindung mit Gold

Bei uns können Sie Rares für Bares verkaufen. Sie erhalten garantiert für Ihre
Raritäten den besten Preis. Unsere Spezialisten prüfen Ihren Schmuck auf ihre Echtheit
und begutachten und schätzen auch Ihre Antiquitäten zu unseren Aktionstagen.



ANTIQUITÄTEN ANKAUF – MIT LIEBE ZUR KUNST!

Besitzen Sie antike Möbel oder Uhren, Skulpturen, Keramik oder Schmuckstücke
und möchten sich von diesen trennen? Marcello ist hierfür die richtige Adresse.
Mit gepflegter Sorgfältigkeit und der charakteristischen Leidenschaft für Antiquitäten
begutachten unsere Fachleute Ihre Wertgegenstände.



Gold und Pelz Ankauf Moric

EXPERTENTAGE

Wir kaufen auch komplette Erbschaften und Nachlässe auf!

Registrierter Ankäufer von Altmedelmetallen



3 Aktionstage
in Uster

Hotel Residenz Loren
Lorenweg 29, 8610 Uster



Täglich von
10:00 bis 17:00 Uhr



3 Aktionstage
in Bubikon

Rosengartenstrasse 13D
8608 Bubikon

Ihre Anreise – unser Service.

Wir möchten, dass Sie entspannt zu uns kommen:
Wir erstatten Ihnen bis zu 30.- CHF Spritkosten oder übernehmen Ihre Taxifahrt hin und zurück

SOFORT BARGELD



Goldpreis auf Rekordhöhe!

Nutzen Sie **JETZT NOCH** die Gelegenheit und Wandeln Sie Ihr **SCHÄTZE ZU BARGELD**

„Ihre Schätze im Fokus - Prüf- und Schätztage“
Die Experten sind 6 Tage vor Ort

Wir Kaufen:

- ❖ Goldschmuck
- ❖ Zahngold
- ❖ Altgold
- ❖ Bruchgold
- ❖ Münzen
- ❖ Barren
- ❖ Diamanten
- ❖ Silber
- ❖ Tafelsilber
- ❖ Silberbesteck
- ❖ Platin
- ❖ Perlen
- ❖ Korallen
- ❖ Bernstein
- ❖ Uhren
- ❖ Luxusuhren



Wir Kaufen:

- ❖ Antiquitäten
- ❖ Militärs
- ❖ Gemälde
- ❖ Teppiche
- ❖ Schuhe
- ❖ Perücken
- ❖ Pfeifen
- ❖ Anzüge
- ❖ Brillen aller Art
- ❖ Nähmaschinen
- ❖ Kristalle aller Art
- ❖ Hütte
- ❖ Geschier
- ❖ Porzellan
- ❖ Lederjacken
- ❖ Pelze
- ❖ Trachten
- ❖ Kaschmir Mantel
- ❖ Figuren aller Art
- ❖ Und vieles mehr

Ohne Risiko! - Unverbindliche Beratung - Transparente Abwicklung - Seriöser Ankauf - Sofortige Barauszahlung

Goldankauf Moric

Ihr Vertrauenshändler aus Bubikon

Täglich von 10:00 bis 17:00 Uhr
Natel 076 680 54 59 / 044 593 76 67
antikhandel-moric@gmx.ch

Amtliche Publikationen
Bezirk Uster

Bau



Ausschreibung von Bauprojekten
(§ 314 Planungs- und Baugesetz PBG)

Ort der Planaufgabe:
Stadt Uster - GF Hochbau, Oberlandstrasse 82, 4. Stock, 8610 Uster
Öffnungszeiten:
Mo-Do: 8.00-11.30 Uhr / 13.30-16.30 Uhr
Fr: 8.00-14.00 Uhr durchgehend.
Die Planunterlagen können auch unter **www.uster.ch/amtsmitteilungen** digital eingesehen werden.

Frist: 20 Tage

Interessenwahrung: Begehren um Zustellung von baurechtlichen Entscheiden müssen bis zum letzten Tag der Planaufgabe (Datum Poststempel) handschriftlich unterzeichnet (Fax oder E-Mail genügen nicht) bei der Stadt Uster, Hochbau, Oberlandstrasse 82, 8610 Uster, eingereicht werden (§ 319 PBG). Wer diese Frist versäumt, verwirkt das Rekursrecht (§ 316 PBG).

Dauer der Planaufgabe:
05.08.2026 – 25.08.2026

BG Nr. 2025-0156: Yvonne Trüb-Frei, vertreten durch Christian Trüb, Guldenenstrasse 37, 8610 Uster; Aussenparkplatz für Kleinwagen (bereits erstellt), Guldenenstrasse 37, Assek. Nr. 4601, Kat. Nr. C2403, Niederuster (Wohnzone W2/40 - II)

BG Nr. 2026-0121: Sebawo Baumanagement GmbH, vertreten durch Kleger & Koller Architekten AG, Uster-West 11, 8610 Uster; Abbruch Gebäude Assek. Nr. 610 und Nebengebäude, Neubau Doppel Einfamilienhaus, Seefeldstrasse 15, Assek. Nr. 610, Kat. Nr. C1817, Niederuster (Wohnzone W2/40 - II)

www.uster.ch

Ärzte/Apotheken

Gesundheit



Notfalldienste in Uster

Sanität/Rettungsdienst **144**
bei Unfällen und Lebensbedrohung

Ärztl. Notfalldienst **0800 33 66 55**
«AERZTEFON», 24 Stunden

Apotheke **0900 55 35 55**
Fr. 1.50/Min., ausserhalb Ladenöffnungszeiten

Spital Uster **044 911 11 11**

Notfallpraxis am Spital **044 911 23 23**
Mo – Fr: 18 – 22 Uhr
Wochenende: 9.30 – 22 Uhr

Psychiatrischer Notfalldienst
Mo – Fr: 8 – 18 Uhr **044 931 39 39**
Wochenende und nachts **044 929 81 11**

Spitex Uster **044 905 70 80**
Mo – Fr: 8 – 12 / 14 – 17 Uhr

Zahnprothesen
Wochenende: 8 – 20 Uhr **044 940 27 11**

TierRettungsDienst (24 Std.) **0800 21 12 22**

www.uster.ch

Kirchliche Anzeigen
Tösstal

Kirchgemeinde Eulachtal

Sonntag, 9. August
Mitenand-Gottesdienst
Ref. Kirche Elgg, 10.00 Uhr
Pfr. Stefan Gruden
Magda Oppliger-Bernhard, Orgel/Klavier

Bestattungen

Fehraltorf

Am 31. Juli 2026 starb in Uster

Annamarie Fehr
geb. 6. August 1941, von Buch am Irchel, wohnhaft gewesen in Fehraltorf.
Die Beisetzung findet am Freitag, 7. August 2026, um 13.45 Uhr auf dem Friedhof Fehraltorf (im Freundes- und Familienkreis) statt. Der Abdankungsgottesdienst um 14.30 Uhr in der Ref. Kirche Fehraltorf.

Grüningen

Am 14. Juli 2026 starb in Pfäffikon

Fritz Zimmermann
geb. 7. Dezember 1956, von Glarus Süd, wohnhaft gewesen in Grüningen.
Die Abdankung findet am Mittwoch, 26. August 2026, um 14.30 Uhr in der Schlosskirche Grüningen statt.

Hinwil

Am 18. Juli 2026 starb

Mirella Hänni geb. Schuler
geb. 21. Juli 1954, wohnhaft gewesen in Hinwil.
Beisetzung und Abschied haben im Familienkreis stattgefunden.

Illnau-Effretikon

Am 23. Juli 2026 starb in Zürich

Beat Brüngger
geb. 1957, wohnhaft gewesen in Illnau.
Die Abdankung findet am Donnerstag, 13. August 2026, um 14.30 Uhr in der reformierten Kirche Illnau statt.

Pfäffikon ZH

Am 22.07.2026 starb in Uster ZH

Hedwig Lätsch
geb. 17.03.1938, von Stäfa ZH, wohnhaft gewesen in Pfäffikon ZH.
Die Beisetzung findet am Dienstag, 18. August 2026, um 13.30 Uhr auf dem Friedhof Pfäffikon ZH statt, anschliessend Abdankungsgottesdienst in der ref. Kirche Pfäffikon.

Pfäffikon ZH

Am 25.07.2026 starb in Pfäffikon ZH

Walter Pellegrini
geb. 23.03.1947, von Langnau am Albis ZH, wohnhaft gewesen in Pfäffikon ZH.
Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Uster

Am 23. Juli 2026 starb

Johanna Weber geb. Smole
geb. 15. Mai 1934, wohnhaft gewesen Dietersrainweg 15.
Abdankung am Montag, 17. August 2026, um 14.00 Uhr in der Friedhofkapelle Uster.

Uster

Am 30. Juli 2026 starb

Johann Heinz Kalberer
geb. 26. März 1944, wohnhaft gewesen in Uster, Neuwiesenstrasse 1.

Wetzikon

Am 3. August 2026 starb in Wetzikon

Albert Raz
geb. 24. Juli 1943, wohnhaft gewesen in Wetzikon.
Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Wetzikon

Am 18. Juli 2026 starb in Wetzikon

Scheidegger geb. Leemann, Gisèle Ruby Augustine
geb. 27. Januar 1929, wohnhaft gewesen in Wetzikon.
Urnenbeisetzung am Donnerstag, 3. September 2026, um 13.15 Uhr in Wetzikon, Besammlung bei der Abdankungshalle. Reformierter Abdankungsgottesdienst um 14.00 Uhr in der Heilig-Geist-Kirche beim Friedhof.

Wetzikon

Am 30. Juli 2026 starb in Wetzikon

Kaspar Schlittler
geb. 29. Mai 1933, wohnhaft gewesen in Wetzikon.
Urnenbeisetzung am Mittwoch, 12. August 2026, um 13.15 Uhr in Wetzikon. Besammlung und reformierte Abdankung auf dem Friedhof.



Ihre Spende bewegt

Spendenkonto: 80-14900-0
www.tixi.ch

Fahrdienst für Menschen mit Behinderung





Klimaschutz
heisst auch
Alpenschutz

#PROTECTOURALPS





Hilf mit und
schütze deine Alpen!

protectouralps.ch

Aufgabe von Todesanzeigen

Todesanzeigen können wie folgt entgegengenommen werden:

schriftlich

Zürcher Oberland Medien AG,
Servicedesk, Postfach, 8620 Wetzikon

Annahmestelle

Wetzikon: Rapperswilerstrasse 1, Telefon 044 933 33 33

Per E-Mail

servicedesk@zol.ch

Inserateschluss
«Zürcher Oberländer»/«Anzeiger von Uster»

Erscheinung Montag

Donnerstag, 16.00 Uhr

Erscheinung Dienstag

Freitag, 14.00 Uhr

Erscheinung Mittwoch

Montag, 16.00 Uhr

Erscheinung Donnerstag

Dienstag, 16.00 Uhr

Erscheinung Freitag

Mittwoch, 16.00 Uhr

Erscheinung Samstag

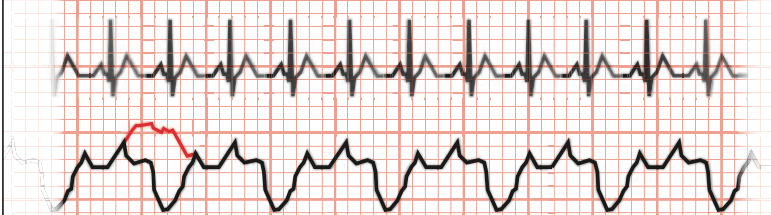
Donnerstag, 16.00 Uhr

Inserateschluss «regio»

Für die Donnerstagsausgabe: Dienstag, 14.00 Uhr

Inserateschluss «glattaler»

Für die Freitagausgabe: Mittwoch, 10.00 Uhr



SOLIDAR MED

Für Gesundheit in Afrika.

solidarmed.ch

ORTSNAMEN-ZWILLINGE – TEIL 4

Pfäffikon: Ein Turm, ein Kastell, zwei Seen, zwei Welten

Pfäffikon Schon so mancher Autofahrer ist in Pfäffikon gelandet – nur leider im falschen. Zwei Orte tragen denselben Namen, beide liegen an einem See und werden regelmässig verwechselt. Zeit für einen Vergleich.

Eleanor Rutman

Eine Frage hörte ich als Kind in Pfäffikon ZH unzählige Male: «Wo bitte geht es zum Alpamare?» Immer wieder hielten Autos an. Die Fahrerinnen und Fahrer suchten den Weg zum Freizeitbad – oft begleitet vom ungeduldigen Rufen der Kinder auf der Rückbank.

Der gesuchte Wasserrutschenspass liegt allerdings 64 Zug- beziehungsweise 37 Autominuten entfernt im anderen Pfäffikon, jenem im Kanton Schwyz am Zürichsee. Damals musste ich jeweils schmunzeln. Heute frage ich mich: Wie ähnlich sind sich diese beiden Namensvetter wirklich?

Weil ich in Pfäffikon ZH aufgewachsen bin und meine ersten 20 Jahre verbracht habe, muss ich ehrlicherweise vorwegnehmen: Ganz vorurteilsfrei wird dieser Vergleich wohl nicht.

Also mache ich mich auf den Weg. Zuerst ins «fremde» Pfäffikon. Mich interessiert diesmal aber nicht das Alpamare, auch das Seedamm-Center oder das Casino kennt man schon. Nein, ich beschränke mich auf den historischen Ortskern am See. Schliesslich liegen beide Pfäffikon an einem See, schliesslich ist es Sommer.

Schon von Weitem ist der markante Schlossturm zu sehen. Vor Ort erfahre ich auf einer Informationstafel, dass Kaiser Otto I. Pfäffikon SZ mitsamt der Insel Ufenau bereits im Jahr 965 dem Kloster Einsiedeln schenkte – der Beginn einer jahrhundertelangen Verbindung.

Tatsächlich war die Festung mit Wassergraben aber nie eine Burg oder gar ein Gefängnis, wie man auf den ersten Blick vermuten könnte.

Apropos Gefängnis: Meine Gedanken schweifen kurz ab zu meiner Heimat am Pfäffikersee. Das Gefängnis in Pfäffikon ZH war schon oft in den Schlagzeilen – dies nicht nur wegen Brian Keller, des wohl prominentesten Inhaftierten.

Zum letzten Mal, als diese Redaktion über die Modernisierung des Gefängnisses berichtete. Da fragten etliche Tiktak-Kommentatoren, in welchem Pfäffikon das Gefängnis denn nun liege. Auch bei diesem Thema wird offensichtlich die Gefahr einer Verwechslung der beiden Ortschaften sichtbar.

Aber zurück nach Pfäffikon SZ, zum Schlossturm und zum Gemeindepräsidenten Guido Cavelti (Die Mitte), den ich per Zufall auf der Treppe direkt vor dem Gemeindehaus Schloss treffe. Cavelti ist Gemeindeoberhaupt der Politischen Gemeinde Freienbach, zu der Pfäffikon SZ als Hauptort gehört.

Ein prall gefüllter Speicher

Cavelti klärt mich auf, was die eigentliche Funktion des Schlosssturms war. Keine Spur von Gefängnis, auch wenn der Wassergraben und das vergitterte Eisentor diesen Eindruck erwecken könnten.



Was man in beiden Pfäffikon sicher findet, ist Geschichte: von Priestern und Römern.



Guido Cavelti vor dem Gemeindehaus Schloss in Pfäffikon SZ.

Ja, hier wurden Dinge eingeschlossen, dies zum Schutz, aber mit ganz anderem Zweck: «Die Bauern aus der Umgebung lieferten dem Kloster Einsiedeln ihren Zehnten ab – Getreide, Früchte und andere Naturalien. Der Turm diente als Speicher des Klosters.»

Der Wassergraben rund um den Turm erfüllte damit eine

praktische Aufgabe: Er schützte die gelagerten Vorräte. «Es gab meines Wissens hier jeweils auch Überfälle», erzählt Cavelti.

Eigentlich wollte ich nur kurzen Blick aufs Schloss werfen. Stattdessen lädt mich Cavelti spontan ins historische Gemeindehaus ein. Kaum haben wir uns hingesetzt, erzählt er von weiteren

Verwechslungen mit dem Zürcher Ortsverwandten. «Das passiert öfter, als man denkt», sagt er lachend. Vor allem während der Chilbi. «Schausteller landen regelmässig im falschen Pfäffikon – statt am Zürichsee stranden sie im Zürcher Oberland.» Und noch eine Geschichte ist ihm geblieben: «Einmal gewann an unserer Tombola des Schaustellerverbands ausgerechnet ein Gemeinderat aus dem zürcherischen Pfäffikon den Hauptpreis: einen Flachbildfernseher.» So wurde dieser anschliessend von Pfäffikon nach Pfäffikon transportiert.



Bilder: Eleanor Rutman



Niemand badet hier am Ufer. Doch die Seebadi ist nicht weit: Sie ist gratis und hat einen Strand.



Segel- und Ruderboote warten an diesem Sommertag in Pfäffikon ZH geduldig auf ihre Besitzer.

Kindheit kenne. Fast bin ich ein bisschen enttäuscht.

Sichtbare Nuance wartet im Wasser

Einen Unterschied bemerke ich aber, als ich das Gemeindehaus verlasse und einen genaueren Blick in den Graben des Schlosssturms werfe. Hier ziehen Karpfen ihre Runden im Wassergraben, Pfäffikon ZH hingegen hat es eher mit den Forellen. Die Zürcher Gemeinde ist weit über die Region hinaus für ihr Forellenfest bekannt. Zugegeben, die Speisefische stammen nicht aus Pfäffikon, sondern werden aus dem thurgauischen Schlatt angeliefert.

Also ab ans Ufer. In Pfäffikon SZ glitzert der Zürichsee. Im Hafen liegen Segel- und Motorboote, die leise hin und her schaukeln. Die Restaurants wirken elegant, die Gäste zur Mittagszeit geschneitelt. Auffällig: Hier badet niemand «wild» am Hafenufer.

Bald ist mir auch klar, warum: Es gibt Schilder, die verbieten, die Stege zu betreten. Dies darf nur, wer hier ein Boot besitzt. Wer schwimmen will, muss sich schon in die Seebadi Pfäffikon begeben. Dort aber die Überraschung: Der Eintritt ist kostenlos.

Eine Stunde später stehe ich am Pfäffikersee. Viele Menschen baden an der Seepromenade. Hier ist mehr Platz dafür, die Bootsvermietung Schaufelberger vermietet nur Ruderboote, private Motorboote sind nicht erlaubt.

Der Pfäffikersee gehörte zu meinem Alltag als Kind. Im Som-

mer trafen wir uns oft am Seequai oder auf einem Steg, spielten Gitarre, badeten oder beobachteten die Ruderboote, die gemächlich über das Wasser glitten.

Viele Menschen baden an diesem Sommertag am Seequai, es fühlt sich offener und lebendiger an als in Pfäffikon SZ. Vielleicht hat es aber auch einen anderen, sehr simplen Grund: In der Badi am See in Pfäffikon ZH muss man das Portemonnaie zücken. Der Badeplausch kostet für Erwachsene 9 Franken.

Von der Badi in Pfäffikon ZH ist es nur ein Katzensprung zum Römerkastell. Es gilt als die besterhaltene spätromische Wehranlage der Nordostschweiz. Das Zürcher Pfäffikon blickt auf eine längere Geschichte zurück als der historische Ortskern von Pfäffikon SZ, nämlich bis ins 4. Jahrhundert nach Christus.

Um das Römerkastell rankt sich bis heute die Sage von einem armen Bauern, der einer geheimnisvollen blauen Flamme folgte und einen Goldschatz fand. Als Archäologen Jahrhunderte später tatsächlich römische Münzen entdeckten, bekam die alte Geschichte plötzlich einen erstaunlich realen Kern.

Im Schwyzer Pfäffikon wacht dagegen der Etzel über den Ort. Die Etzel-Häx und der Etzel-Tüfel gehören dort bis heute zur lokalen Fasnacht und erinnern an eine Sage, in der gute Menschen belohnt und grausame bestraft wurden. Der wahre Schatz liegt heute allerdings wohl eher bei der Häx, also im Schwyzer Steuerfuss, als unter dem Römerkastell. Kleines Rechenbeispiel: Wer rund 90 000 Franken verdient, bezahlt am Pfäffikersee jährlich rund 4000 Franken mehr Steuern.

Das liegt nicht nur an der deutlich niedrigeren Gemeindesteuer. Achtung, festhalten: Diese beträgt in Pfäffikon SZ nämlich nur 50 statt 110 Prozent wie in Pfäffikon ZH. Ein weiterer Grund ist, dass der Kanton Schwyz zu den steuer günstigsten der Schweiz gehört.

Die SBB drücken ein Auge zu

Am Ende meines kleinen Ausflugs bleibt vor allem eines hängen: Die beiden Orte tragen denselben Namen und teilen sich ihren Ursprung als Besitztum eines Priesters. Doch während das eine Pfäffikon naturnah und offen wirkt, präsentiert sich das andere etwas mondäner. Chic, dafür etwas distanziert und kühl. Dies trotz dem heissen Sommertag. Dennoch werden die beiden Pfäffikon regelmässig verwechselt. Sogar die SBB kennen das Phänomen. Wer versehentlich im falschen Pfäffikon landet und deshalb ohne gültiges Billett kontrolliert wird, darf laut den SBB bei offensichtlichen Irrfahrten auf etwas Nachsicht hoffen. Oder, um es mit Guido Cavelti zu sagen: «Verwechselt werden wir zwar immer wieder. Aber wer beide Orte kennt, merkt schnell: Sie haben ihren ganz eigenen Charakter.» Zudem gibt es eines tatsächlich nur in einem der beiden Pfäffikon: das Alpamare.



SOMMERSERIE: ORTSNAMEN-ZWILLINGE

Schon einmal in Pfäffikon das Alpamare gesucht? Oder in Gossau das Migros-Logistikzentrum? Die Namenszwillinge der Oberländer Gemeinden führen immer wieder zu Verwirrungen. Darum begeben wir uns in diesem Sommer auf die Suche nach den Eigenheiten, Unterschieden und Ähnlichkeiten von Gemeinden in der Schweiz, die einen Oberländer Doppelgänger haben.

Bereits erschienen:

- «In diesem Wetzikon ist die Welt noch in Ordnung – zumindest ein bisschen» über Wetzikon TG
- «Dieses Gossau ist eine dörfliche Stadt und ein städtisches Dorf – mit Zoo» über Gossau SG
- «In diesem Lindau stechen Touristenhorden in See» über das bayerische Lindau am Bodensee in Deutschland

Veranstaltungen / Empfehlungen

orgelfestival
uster

16. AUGUST BIS
13. SEPTEMBER 2026
IN DER REFORMIERTEN
KIRCHE USTER

SO, 16. AUG. 19.00 UHR
ORGEL UND VOLKSMUSIK
FABienne ROMER | NICOLAS SENN |
LISA STOLL

SO, 23. AUG. 18.30 UHR, VORKONZERT
JUGENDFÖRDER-KONZERT
NATHAN HUBOV

SO, 23. AUG. 19.00 UHR, HAUPTKONZERT
ORGELMEISTER AUS PARIS
DANIEL ROTH

SO, 30. AUG. 19.00 UHR
ORGEL UND VIBRAPHON
PHILIPP MESTRINEL | DOMINIK BURGER

SO, 6. SEPT. 19.00 UHR
TANZ UND ORGELKLANG
MEETS HIP-HOP
DAVIDE DE ZOTTI | CHRIGEL BOSSHARD |
AUDREY CHIBUFAM MORENO

SO, 13. SEPT. 19.00 UHR
ORGEL UND FILMMUSIK
STEFAN SCHÄTTIN | QUINETTO
INFLAGRANTI

bankbsu
ustert

energie
ustert

WIGOS
Kulturprozent

reformierte
kirche uster

Medienpartner
Anzeiger von Uster
Zürcher Oberland

Medienpartner
20 Online

STUIQ

SAMSTAG, 8. AUGUST 2026, 8 – 16 UHR
SCHÖNES UND GEBRAUCHTES
AUF DEM STADTHAUSPLATZ USTER

uster
Wohnstadt am Wasser

FLOHMARKT

www.uster.ch

SHOWTIME!

STARBUGS COMEDY
«Showtime!»

„SHOWTIME!“, ist Weltklasse Co-
medy ganz ohne Worte, gespielt in
über dreissig Ländern. Noch nie
war Comedy so lebendig und dy-
namisch. Lachen garantiert!

Samstag, 22. August 2026, 20.00 Uhr

Mehrzweckhalle Bäretswil, Bahnhofstr. 8

Tickets: Fr. 50.00 Erwachsene, Fr. 45.00 AHV/IV, Fr. 15.00 Legi
Vorverkauf: www.eventfrog.ch & www.kulturbaretswil.ch oder Tel. 079 717 73 63
Türöffnung und kultur-bar ab 19.15 Uhr herzlich willkommen!

Vorschau: Sa. 19.9.26: Schreiber vs. Schneider „SCHATZ!“

Solarvignette.ch

Solarstrom zum Aufkleben!

+ FIRMA KRAUSE +
ZAHLT HÖCHSTPREISE

Antiquitäten, Abendgarderobe,
Gemälde, Holzfiguren/-masken,
Kristall, Näh- & Schreibmaschinen,
Designertaschen & Koffer, Ferngläser,
Fotoapparate, Porzellan, Zinn,
Tafel & Formensilber, Bücher,
Teppiche, Barren, Zahngold, Münzen,
Schmuck, Armband & Taschenuhren,
Spirituosen, Edelsteine, Oldtimer
und vieles mehr ...

Tel.: 076 664 59 68
E-Mail: Fa-Krause-Info@gmx.ch

wetzikon

Einladung zum 50. Volksschwimmen Pfäffikersee

Sonntag, 9. August 2026

Strecke: Auslikon-Seegräben, ca. 1.1 km
Start: Strandbad Auslikon, 9.30 Uhr bis 11 Uhr
Anmeldung: vor Ort
Kosten: CHF 15.– pro Person
Verschiebedatum: Keines

Information zur Durchführung

Samstag, 8. August 2026, ab 10 Uhr auf der Website:
www.slrg-wetzikon.ch

Die Strecke wird durch Boote mit Rettungsschwimmer:innen
überwacht.
Spätester Zeitpunkt, um von Seegräben zurückzuschwimmen:
11.30 Uhr
Der Kleidertransport von Auslikon nach Seegräben mit Ruder-
booten ist möglich.

Danke, dass Sie nach Möglichkeit mit dem ÖV anreisen.
Die Parkplätze vor Ort sind beschränkt.

Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!
SLRG Sektion Wetzikon und Sport + Freizeit Wetzikon

coop
OpenAir
Cinema
uster

bei der
Reithalle
Butholz

16. Juli
bis
16. August
2026

Programm, Trailer
und Vorverkauf
auf dem Handy ansehen.
www.coopopenaircinema.ch

coop

radio
türisee

uster
Wohnstadt am Wasser

Zürcher Oberland Medien

JETZT PROFITIEREN
MIT DER ZVV-APP

50%
auf 9-Uhr-Tagespass
zvv.ch/sommer

GEMEINSAM VORWÄRTS.

50 % Rabatt
auf Rindsfilet vom Grill
ca. 200 g, an Rotweinjus, dazu
Rosmarinkartoffeln und Gemüse

Fr. 26.50
statt Fr. 53.– pro Person*
1.–31. August 2026

ZENTRUM Restaurant Pizzeria

Mehr Infos auf:
zentrumhinwil.ch, Tel. 044 998 20 00
Dürntnerstrasse 19, 8340 Hinwil

abotop
Mehr für Ihr Abo

Noch keine abotop-Karte?
Jetzt Abo bestellen
und profitieren!

* Eine abotop-Karte gilt für
max. 2 Personen. abotop-Karte
direkt im Restaurant vorweisen.

Telefon 044 933 33 33,
QR-Code scannen oder
aboshop.zo-online.ch besuchen.

TIPP DER REDAKTION



Wilde alte Hasen rocken das Schüürli

Bubikon Die Berliner Band «Hasenscheisse» präsentiert schon seit 20 Jahren ihren eigenwilligen Bühnencocktail aus delikat gezupften Leckerbissen fürs Ohr und wild tanzbarem, herrlich trivialem Gegröle für die Beine. Foto: Kristina Tschesch

Konzert, Bubikon, Schüürli, 19.30 Uhr, Donnerstag, 6. August, Tickets und weitere Infos: sein.ch/schuerli-events

Mittwoch, 5. August

- Dies & Das

Büecherwägeli
Dübendorf, Stadthausplatz, 7–11 Uhr
- Sport

Jahrgängerverein Dübendorf, Augustwanderung
Dübendorf, Besammlung
Bahnhof Stettbach, 7.10–16.10 Uhr
- Dies & Das

Wochenmarkt
Dübendorf, Stadthausplatz, 8–11.30 Uhr
- Sport

LC Uster – Offener Lauftreff für Frauen
Uster, Parkplatz Sportanlage
Buchholz, 9–10.30 Uhr
- Sport

Pilates
Wetzikon, Raum für Verbindung, 9.15–10.15 Uhr
- Kinder

Meiers Familientage
Dürnten, Garten-Center Meier, 10–17 Uhr
- Kinder

Jungschi Days 2026
Wetzikon,

- Freie Evangelische Gemeinde Wetzikon, 10–17 Uhr
- Dies & Das

«Die Zeit dazwischen» Sonderausstellung
Dürnten, KMM Kulturzentrum, 13–17 Uhr
- Dies & Das

Bitte stören! – Ins Gespräch kommen mit dem Pfarrteam
Uster, Restaurant Heimat, 14–15.30 Uhr
- Kinder

Gschichtefunke – Erzählzeit für Kinder
Uster, Stadt-und Regionalbibliothek, 16–16.20 Uhr
- Sport

Fit-Gymnastik
Wetzikon, Kreuzacker, 18.30–19.30 Uhr

Donnerstag, 6. August

- Dies & Das

Wochenmarkt
Volketswil, Gemeindehausplatz, 8.30–12 Uhr
- Kinder

Meiers Familientage
Dürnten, Garten-Center Meier, 10–17 Uhr
- Kinder

Jungschi Days 2026
Wetzikon, Freie Evangelische Gemeinde, 10–17 Uhr
- Dies & Das

Spielenachmittag 60+
Rüti, Amthaus, 14–17 Uhr
- Dies & Das

Computeria Wetzikon
Wetzikon, Regionalbibliothek, 14–16 Uhr
- Dies & Das

Bewegungsraum für Kleinkinder

- Pfäffikon, Familienverein, 15–16.30 Uhr

Freitag, 7. August

- Dies & Das

Grifeseemer Wuchemärt
Greifensee, Parkplatz Stationsstrasse/Milchhütte, 8–11.30 Uhr
- Dies & Das

Mütter- und Väterberatung
Russikon, Bibliothek, 9–11 Uhr
- Sport

Gymnastik mit Musik
Wetzikon, Kreuzacker, 9–10 und 9–10 Uhr
- Kinder

Meiers Familientage
Dürnten, Garten-Center Meier, 10–17 Uhr
- Kinder

Jungschi Days 2026
Wetzikon, Freie Evangelische Gemeinde, 10–17 Uhr
- Sport

Stark durch die Wechseljahre.
Uster, Salon du Yoga, 10.30–11.45 Uhr
- Dies & Das

«Gemeinsam statt einsam» – Mittagstisch
Effretikon, Alters- und Pflegezentrum Bruggwiesen, 11.30 Uhr
- Sport

Café Balance / Rhythmik für ältere Menschen
Uster, frjz, 12.30–13.20 Uhr
- Dies & Das

Fritigs-Jass Pro Senectute Illnau-Effretikon
Effretikon, Restaurant Villa Barone, 13.30 Uhr
- Kinder

Gschichtefunke – Erzählzeit

- für Kinder**
Uster, Stadt-und Regionalbibliothek, 16–16.20 Uhr
- Kinder

Unihockey Schnuppertrainings
Wetzikon, Schulhaus Guldisloo, 17.30–19.30 Uhr
- Party

Ü40 Tanzparty
Wetzikon, Silkk Dance- & Eventfactory, 20.30 Uhr
- Musik

4. Looren OpenAir
Wernetshausen, Giegenweid, ab 18.45 Uhr

Samstag, 8. August

- Dies & Das

Wochenmarkt
Pfäffikon, Seestrasse, 8–13 Uhr
- Dies & Das

Wochenmärt
Fällanden, Gemeindehaus, 8.30–11.30 Uhr

- Musik

MyGuitar-Lessons – Gruppenkurs für Erwachsene
Uster, Musik Container, 9–10 Uhr

- Dies & Das

Offene Tür der Doku-Stelle des Verschönerungsverein
Dübendorf, Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle, Bettlistrasse 22, 10–12 Uhr
- Musik

Acoustic-Jam-Session
Fischenthal, Sprängi Bar & Café, 19.30–22.30 Uhr

- Musik

From Rio to Havana – Latino Jazz Konzert

- Bubikon, Ritterhaus Bubikon, 20 Uhr
- Party

Dance witz Body and Soul
Wetzikon, Silkk, 20.30 Uhr
- Kulinarik

Wildkultur
Aathal-Seegräben, Juckerhof
- Sport

Motocross-Meisterschaften
Agasul, ab 7 Uhr
- Musik

4. Looren OpenAir
Wernetshausen, Giegenweid, ab 11 Uhr

Sonntag, 9. August

- Sport

50. Volksschwimmen – Seeüberquerung Pfäffikersee
Auslikon, Strandbad, 9.30 Uhr
- Musik

Sommerorgel-Konzert
Uster, Evang.-ref. Kirche, 10 Uhr
- Kulinarik

Sonntagspause im Generationen-Treff
Wetzikon, Generationen-Treff
Viva Robenhausen, 10–16 Uhr

- Dies & Das

Baumwoll-Express
Bauma, Dampfbahn-Verein
Zürcher Oberland, 10.30–17.30 Uhr

- Dies & Das

Einblick in die Zukunft des Museums – «Fokus Spinnen»
Bäretswil, Museum Neuthal Textil- & Industriekultur, 11–17 Uhr
- Dies & Das

Schloss-Besichtigung
Uster, Schloss, 14–17 Uhr

TIPP DER REDAKTION



Schloss-Erkundungstour

Uster Von der Zinne des Schlosses Uster aus eröffnet sich ein grossartiger Ausblick. Und im Innern kann man Geschichtsträchtiges bestaunen. Bild: Luc Müller

Schloss-Besichtigung, Schloss Uster, Sonntag, 9. August, 14–17 Uhr.

- Musik

Giardino del sud – mit Mindeci/Gossweiler
Bubikon, Ritterhaus, 18 Uhr
- Musik

Nachtklang
Kyburg, Kirche, 18.50–19.30 Uhr
- Sport

Motocross-Meisterschaften
Agasul, ab 7 Uhr
- Kulinarik, Musik

4. Looren OpenAir
Wernetshausen, Giegenweid, ab 11 Uhr

Montag, 10. August

- Dies & Das

Mütter- und Väterberatung
Bauma, Evang.-ref. Kirchgemeindehaus, 9–11 Uhr
- Sport

Zämegolaufe, Tour Golfplatz Kleinikon
Effretikon, Treffpunkt: Bushalt
Eschikon, 9.04–11 Uhr

- Kinder

Polysport-Camp
Volketswil, Kultur- und Sportzentrum Gries, 9.30–16 Uhr
- Dies & Das

Mäntigs-Jass Pro Senectute Illnau-Effretikon
Tagelswangen, Restaurant Riet, 13.30 Uhr
- Kinder

Kids- und Teeniedays – «Chaotisch WUNDER-VOLLE Hochzeitsfeier»
Effretikon, Baumeister Kurszentrum, 14–17 Uhr

- Kinder

Kinderwoche «Reise durchs Wüstenland»
Pfäffikon, Schulhaus Mettlen, 14–17 Uhr
- Dies & Das

Schreibdienst/Infopoint
Effretikon, Katholische Pfarrei St. Martin, 15.30–18 Uhr

- Sport

Rhythmik für ältere Menschen
Wetzikon, Alterssiedlung
Kreuzacker, 16.10–17 Uhr

- Sport

Fit-Gymnastik
Hinwil, Turnhalle Mätteli, 18–19 Uhr

ANZEIGE

H₂O
OPENAIR
USTER

Ch₂unsch
au?

LUNIK
CULCHA CANDELA
BASTIAN BAKER
JORIS
GREGOR MEYLE
ŠUMA COVJEK
U.V.M.
hzu-openair.ch

ANZEIGE

VIADUKT
Deine Sekundarschule A+

Jetzt für ein
Stipendium der 1. Sek
bewerben!

www.viadukt-schule.ch

RÄTSEL

Triebmittel		Mohammedaner Mz.		Abk.: Südbahn	Buchstabenart		Rabenvogel		afrikan. Staatenbündnis	Heilpflanze	Zeitschnitt	Gegenteil von wenig	Kirchenlesepult	ängstlich (dt.)	Pastetenart	Altarnische	Wurfschlinge	Holzstoff		bummeln		Wortteil: aussen	Schülerheim
					musik. Bühnenwerk									anrufen, aufrufen									österr. Fernsehsender
altröm. Hausgott		Planvorgabe					heilig b. portug. Städten				Behinderung					Abkochbrühe		angesehen			Wortteil: acht		
junges Rind					Sagenkönig						Bahn im Kt. GR			Heidis Kinderfreund									
Administrator		Hunderasse		Vorsilbe: Stern	südafrik. Airline		Gestalt bei Wagner †		gelbe Blume						jp. Reisgericht						kleine Ortschaft		
																					Spielabschnitt i. Theater	Senkebleie	Wildpflege
Frettkatze						Sportfussbekleidung		Märchenriese								Pflanzenzeitel	Sportkleidung		Gott im Islam				
					Titelfigur bei Goethe †											Geldschein							
Autokz. Mexiko	Evas Sohn		Segelstange		niederl. Küstenschiff														Künstlerhonorar	Nadelbaum		Unternehmensform	
							Organisation der UNO																
Kastanien	Mayaruinenstätte			Geistesblitz	süddt. TV-Sender																leichtfertig	feindselige Schar	Feldertrag
moralisch																Mutter d. Helena		Fluss im Kt. BE					
																Rauchabzug							
Teil der Kette	Fahrzeugmodifikation			Geistlicher	Hauttönung		griech. Göttin									ausgestossen		Bundesrätin (Viola)	engl.: Darbietung			Vorn. v. Hemingway †	
brit. Band (2 W.)																							
				Zentralrechner		Mastspitze					bezahlter Sportler	Werbekurzfilm	US-Bundesstaat	ir. Autor † 1745	Lichtkranz	Laubbäume	dünne Schicht	engl.: Fläche		Streitmächte			
Tanz auf Hawaii		griech. Buchst.				Schirmmütze (engl.)		lokales Computernetzwerk	eh. Radrennfahrer (Bruno)												frz.: Schlüssel	Ort des Holzschlags	Vorn. v. Lemper
											Rednerpult					Insel-europäer				schüchtern			
Streichinstrument		kasach. Hptst.						Fluss, Strom (engl.)						Gebäude in Nafels									
Versteigerung					finn. Münze						Rennbahnbelag					US-Satiremagazin			wilde Horde				

© raetsel.ch 260805

The image shows two 9x9 Sudoku puzzles side-by-side. The left puzzle is labeled 'mitte' and the right puzzle is labeled 'schwer'. Both puzzles have some numbers pre-filled in various cells.

Left Puzzle (mitte):

3						7	2	
	4	1			8			
				4		9		
		2		3		9		7
5	8			1			2	4
9		3		2		6		
	3		5					
		8				1	4	
1	7							5

Right Puzzle (schwer):

	2	5	4	8		1		
	6				5			4
		9	3					5
		6		9				
	9		5		8		1	
				1		4		
9					3	2		
6			8					7
		1		4	7	8	5	

Sudoku

Füllen Sie die leeren Felder mit den Zahlen von 1 bis 9.

Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3 × 3-Blöcke nur einmal vorkommen.

Binooxio

Füllen Sie das Rätselgitter mit den Zeichen X und O vollständig aus.

- Es dürfen nicht mehr als zwei aufeinanderfolgende X oder O in einer Zeile oder Spalte vorkommen.
- In jeder Zeile und jeder Spalte stehen gleich viele X und O.
- Alle Zeilen und alle Spalten sind einzigartig.

Buchstabensalat

A	I	M	S	S	L	G	Z	N	T	R	D	U	F	C
B	R	K	E	U	C	U	M	A	S	T	H	C	A	P
K	C	E	S	U	M	H	U	B	F	H	I	E	R	N
L	D	U	T	N	U	S	L	U	R	D	S	O	N	L
E	E	S	R	E	F	U	I	E	M	I	T	A	D	A
M	B	H	A	R	A	T	P	B	U	D	P	C	F	M
M	D	P	D	E	K	P	F	M	O	S	R	A	P	N
E	E	D	E	I	A	T	S	R	B	N	E	U	R	I
N	W	U	E	R	G	E	N	A	F	M	S	N	C	E
C	A	E	T	F	T	N	E	U	N	Z	I	G	W	K

In diesem Rätsel sind alle unten stehenden Wörter versteckt. Sie können sich waagrecht, senkrecht, diagonal, vorwärts, rückwärts und ineinander übergehend verbergen.

ABKLEMMEN
ABSPANNN
ACHTSAM
CAESIUM
ESTRADE
FRIEREN
KEINMAL
NEUNZIG

ROTDORN
SCHLEUSEN
SNOBISMUS
SPAETER
TRAPPER
UFERSEE
UMDRUCK
WUERGEN

Auflösungen




ANZEIGE

TEASER



Bild: Keystone

Lesen Sie am Freitag, was der Hitzesommer für die Bauern bedeutet

Trockenheit bringt Bauern an die Grenzen

- Warum ein Bauer aus Gibswil von schlaflosen Nächten spricht.
- Wie sich die Trockenheit auf Ernte und Vieh auswirkt.
- Weshalb die Branche mehr Unterstützung fordert.



QR-Code scannen zum Abonnieren und Weiterlesen

IN DER FREITAGSAUSGABE

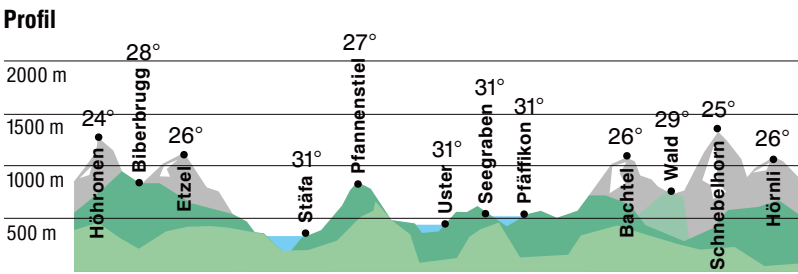
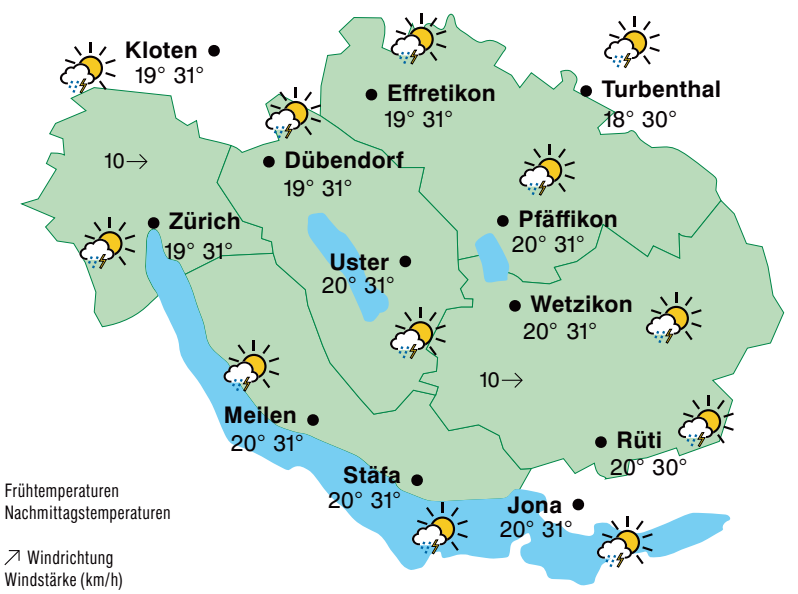
Zürcher Oberländer

Anzeiger von Uster

aboshop.zo-online.ch

SERVICE

Zürcher Oberland heute



Sonne/Mond

06:08

20:53

23:24

13:55

6.8

12.8

20.8

28.8

Biowetter/
Schadstoffe

Herz/KL

mässig

Migräne

gering

Rheuma

gering

Nerven

keine

Feinstaub

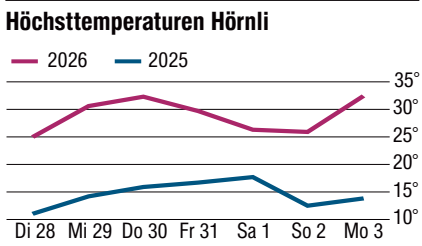
gering

Stickoxide

gering

Ozon

erheblich



Sonne, Quellwolken und lokal Gewitter

Allgemeine Lage: Die Schweiz liegt weiterhin im Übergangsbereich zwischen einem Tief über der Nordsee und einem Hochdruckrücken. Mit der daraus resultierenden Südwestströmung gelangt etwas weniger heisse Luft in den Alpenraum.

Region heute: Am Morgen gibt es aus der Nacht heraus zum Teil noch einige Wolken, auch einzelne lokale Regenspritzer sind nicht ganz ausgeschlossen. Am Nachmittag werden die Quellwolken etwas grösser, es können sich auch ein paar Regengüsse oder Gewitter bilden.

Aussichten: Am Donnerstag und Freitag ist es recht sonnig mit Quellwolken. Richtung Alpen sind Gewitter nach wie vor ein Thema, im Flachland bleibt es mit grosser Wahrscheinlichkeit trocken.

meteoneWS

MeteoNews AG

Leutschenbachstrasse 95, 8050 Zürich

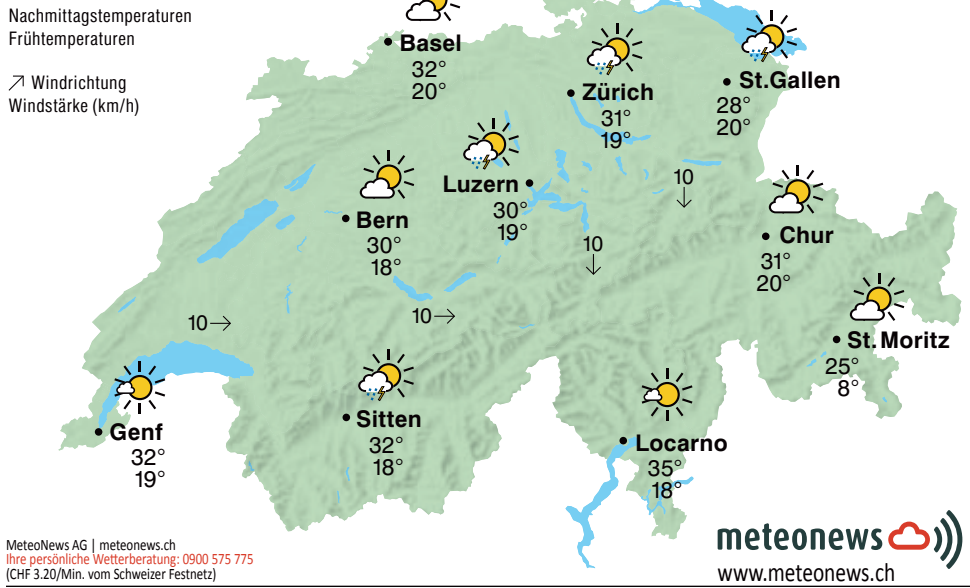
Das Schweizer Wetterportal: meteoneWS.ch

Persönliche Wetterberatung: 0900 575 775

(CHF 3.20/Min. vom Schweizer Festnetz)

	Regen/24h	06:00	12:00	18:00
29.07.	0.0	21.6°	26.1°	29.3°
30.07.	0.0	23.6°	28.5°	26.5°
31.07.	0.1	21.7°	27.1°	22.9°
01.08.	1.4	16.8°	19.1°	23.3°
02.08.	0.0	15.6°	19.2°	24.5°
03.08.	0.9	22.8°	27.9°	28.1°
04.08.	–	22.2°	–	–

Heute in der Schweiz



	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag
Alpennordseite	29° 18°	29° 18°	31° 15°	33° 15°	28° 16°	30° 15°
Alpen 1500 m. ü. M	21° 13°	19° 12°	24° 10°	25° 10°	20° 10°	23° 13°
Alpensüdseite	34° 20°	33° 20°	33° 20°	32° 20°	29° 19°	32° 19°
Wahrscheinlichkeit	90%	85%	80%	75%	70%	65%

Gewässer	Wassertemperatur	Wind	Pegel (gestern)
Zürichsee	26°	10 km/h	405.68 m ü. M.
Obersee	26°	10 km/h	405.64 m ü. M.
Greifensee	26°	10 km/h	434.64 m ü. M.
Pfäffikersee	22°	10 km/h	536.64 m ü. M.
Walensee	22°	5 km/h	418.28 m ü. M.
Bodensee	25°	10 km/h	395.05 m ü. M.

Warnkarte heute

keine Gefahr

geringe Gefahr

mässige Gefahr

grosse Gefahr

extreme Gefahr

Hitze



Börse

Börse Schweiz

Börse USA

Börse Europa

Börse Asien

Euro vs. Franken

Dollar vs. Franken

Brit. Pfund vs. Franken

Bitcoin vs. Franken

Gold

Silber

Aktien im SMI	Kurs	+/- %	52 Wochen
	04.08.	03.08.	Hoch Tief
ABB	81.66	+1.97	89.14 51.82
Alcon	57.22	+1.06	72.88 47.80
Amrize	41.69	+2.01	51.34 35.20
Geberit	556.40	+1.79	659.80 490.40
Givaudan	3334	+2.18	3592 2566
Holcim	73.18	+1.92	82.54 60.10
Kühne+Nagel	202.00	-0.30	213.70 147.40
Logitech	86.90	+1.83	102.80 65.00
Novartis	124.60	+0.08	131.50 91.56
Partners Group	717.20	+3.34	1158 632.40
Richemont	195.85	+0.75	198.25 127.20
Roche PS	357.70	+0.48	374.90 243.90
Sika	190.50	+1.74	194.70 120.35
Swiss Life	957.80	+0.50	961.20 793.00
Swiss Re	135.35	-0.26	156.80 114.05
Swisscom	621.50	unv.	727.00 545.00
UBS	43.42	+2.04	44.44 28.25
Zurich	609.00	-1.04	626.00 521.00

Aktien Schweiz	Kurs	+/- %	52 Wochen
	04.08.	03.08.	Hoch Tief
AMS Osram	17.21	+3.36	23.82 6.85
APG	199.50	-0.25	230.00 176.00
Accelleron	73.30	+1.24	90.50 60.70
Addex	0.04	+0.50	0.09 0.03
Adecco	23.72	+1.72	27.18 14.54
Aevis	12.95	+1.97	14.00 11.50
Altreal	209.50	-0.48	238.50 179.20
Alpha Rheintal Bank	690.00	+1.47	710.00 670.00
Also	197.60	+2.17	258.50 133.40
Arbonia	4.20	+5.93	6.19 3.50
Aryzta	52.40	-0.38	77.70 48.30
BB Biotech	50.90	unv.	53.30 30.75
BKW	132.60	-1.27	184.40 130.10
BVZ	1700	-1.73	1890 980.00
Bachem	74.70	-0.27	83.25 48.52
Barry Callebaut	1099	-0.63	1538 917.00
Basellandschaftliche KB	1105	-0.45	1225 880.00
Basilea	50.50	-0.98	59.20 44.70
Basler KB	98.70	-0.40	115.00 74.00
Belimo	867.50	+1.46	969.50 608.50
Bell	180.80	-0.44	258.00 169.60
Bellevue	7.42	+3.34	12.40 6.68
Berner KB	380.50	-0.39	430.00 251.50
Bioversys	26.80	unv.	33.90 21.20
Bossard	237.00	+0.42	241.00 133.40
Bucher	316.50	+2.76	403.50 303.50
Burkhardt	492.00	+0.92	738.00 434.50
Burkhalter	140.00	+0.55	192.40 125.80
Bystronic	148.40	+3.06	393.00 125.40
CPH	58.00	unv.	75.60 54.20
Calida	15.52	+2.11	20.40 11.24
Cembra	90.10	+0.33	105.50 87.95
Cham Swiss Properties	24.20	unv.	27.50 22.40
Cicor	120.80	+2.90	229.00 110.20
Clariant	9.63	-1.63	9.87 6.21
Collene	49.95	+2.99	59.00 42.60
Comet	370.80	+6.37	452.20 167.00
DKSH	68.00	+0.15	68.50 52.40
DSM-Firmenich	85.50	-1.50	88.50 60.30
DocMorris	10.16	+1.50	11.25 9.75
Dormakaba	61.00	+2.52	79.80 47.15
Dottikon	279.50	+0.90	396.00 259.00
Dätwyler	137.80	-0.43	171.60 130.40
EFG	16.84	+2.68	20.70 15.62
Edison Power	67.20	-4.00	73.40 46.80
Elma	1310	unv.	1320 1180
Emmi	870.00	-1.36	910.00 676.00

Aktien Schweiz	Kurs	+/- %	52 Wochen
	04.08.	03.08.	Hoch Tief
Ems-Chemie	822.00	-0.48	832.00 530.00
Feintool	9.82	unv.	12.35 7.90
Flughafen Zürich	238.00	-0.50	266.60 212.80
Forbo	935.00	+1.52	967.00 669.00
GAM	0.07	unv.	0.23 0.06
Galderna	174.95	+0.55	188.25 124.80
Galenica	84.60	+0.06	103.00 81.10
Genfer KB	32.30	+0.31	37.50 23.70
Georg Fischer	53.60	+1.42	66.20 38.70
Glarner KB	25.20	unv.	25.90 20.50
Graubündner KB	2370	unv.	2390 1720
Gurit	28.00	+1.08	45.90 10.02
Helvetia Baloise	216.00	-0.09	225.00 183.40
Hiag	129.40	-0.77	147.40 101.80
Huber+Suhrer	197.40	+3.46	288.00 100.60
Hypel Lenzburg	4200	+0.96	4220 3940
IVF Hartmann	127.00	+0.40	150.00 120.50
Idorsia	5.73	+1.33	7.56 2.42
Implenla	64.40	+2.06	83.30 53.10
Infocin	176.00	+1.14	189.00 91.20
Interroll	1462	+8.46	2590 1258
Intershop	168.00	-0.83	181.80 149.60
Julius Bär	73.04	+1.76	75.42 51.76
Jungfraubahn	260.50	+0.39	327.00 200.50
Kardex	251.00	+2.66	340.00 202.00
Klingelberg	11.10	+0.91	13.90 9.90
Komax	57.40	+5.71	112.00 40.30
Kudelski	1.22	unv.	1.55 1.11
LLB	113.80	+0.35	116.60 73.90
Landis+Gyr	49.35	+4.33	69.70 40.75
Lem	556.00	+5.90	662.00 254.50
Leonteq	17.24	+2.50	18.92 10.20
Lindt&Sprüngli	94'100	-0.53	132'000 91'900
Lindt&Sprüngli PS	9240	-0.86	13'360 8965
Luzerner KB	112.00	+1.08	115.80 72.20
MCH	6.12	unv.	6.26 2.97
Medacta	133.00	+0.61	177.20 128.20
Medartis	89.00	-0.11	97.50 70.60
Medmix	9.13	+1.90	12.36 7.61
Meier Tobler	33.95	+0.89	41.85 29.95
Metal Zug	783.00	-1.51	1050 680.00
Mikron	17.10	-0.58	21.60 15.40
Montana Aerospace	25.20	+0.60	35.30 19.78
Oerlikon	4.84	+1.15	5.05 2.61
Orell Füssli	140.00	-1.06	174.50 103.00
Orior	14.46	+1.83	17.70 9.50
PSP Swiss Property	144.10	-0.69	168.40 131.60

Aktien Schweiz	Kurs	+/- %	52 Wochen
	04.08.	03.08.	Hoch Tief
Peach Property	4.99	+2.15	7.21 4.20
Phoenix Mecano	420.00	-0.71	466.00 400.00
Piazza	431.00	-0.46	465.00 388.00
Polypeptide	43.90	+0.11	50.10 20.10
R&S	21.10	+1.93	40.70 14.70
Rieter	3.25	+6.04	15.00 2.78
Roche Inhaber	363.20	+0.89	381.88 255.85
SFS	133.60	+0.45	146.40 98.30
SGKB	642.00	-0.62	690.00 490.00
SGS	98.04	+0.95	98.46 79.90
SIG	15.45	+0.19	15.80 7.69
SMG Swiss Marketplace	26.60	-0.75	50.00 23.00
SNB	3140	+3.63	4000 2900
SPS	130.10	-0.23	147.60 108.10
Sandoz	64.26	+0.41	74.72 43.86
Santhera	14.06	+0.29	18.84 9.38
Schindler	252.00	+0.20	301.50 238.00
Schindler PS	260.20	+0.39	315.80 246.60
Schlatter	18.00	+0.56	23.00 17.50
Schweitzer	363.00	+3.42	381.00 234.50
Sensirion	76.90	+5.20	89.10 49.50
Siegfried	76.30	-1.17	101.08 65.05
Skat	57.40	-3.20	73.50 35.75
Softwareone	9.11	+1.22	9.40 5.83
Sonova	230.80	+0.96	245.70 163.00
Stadler Rail	25.16	+0.88	25.64 17.25
Starrag Tornos	35.00	+2.94	35.80 28.00
Straumann	104.00	+1.07	109.80 73.02
Sulzer	152.80	+0.99	180.60 121.60
Sunrise	42.36	-0.42	51.30 38.70
Swatch	37.25	+2.90	43.90 27.34
Swissquote	42.44	+2.56	57.65 36.20
TX Group	142.40	unv.	230.00 119.80
Tecan	193.80	+0.47	197.70 110.60
Temenos	69.35	+0.36	87.00 59.20
Thurgauer KB	161.50	-0.31	194.00 153.00
Titlisbahnen	50.60	+1.20	62.00 42.10
V-Zug	42.45	unv.	52.00 35.50
VAT	626.40	+3.13	727.20 257.50
VP Bank	95.40	-0.21	97.30 77.20
VZ	159.80	+2.17	182.60 139.40
Valiant	156.60	-1.14	184.40 124.40
Vetropack	19.26	-0.52	31.70 17.52
Vontobel	86.50	+0.93	87.00 58.20
Waadtländer KB	126.90	-0.08	135.00 90.70
Ypsomed	391.00	+1.66	419.50 260.50
Zehnder	70.90	+4.26	91.30 59.80
Zug Estates	2200	-0.90	2520 2050
Zuger KB	10'350	-1.43	11'700 8500
Züblin	52.60	-0.38	68.00 42.60

Aktien International				
	Kurs	+/- %	52 Wochen	
Europa	04.08.	03.08.	Hoch	Tief
Kurse in Euro				
Airbus	213.65	+2.72	221.30	157.42
Allianz	434.30	+0.32	435.90	336.30
Anheuser-Busch Inbev	73.16	-0.44	74.68	48.87
BNP Paribas	111.90	+0.11	112.38	65.12
Banco Santander	12.66	+0.72	12.70	7.26
Deutsche Telekom	27.90	-0.64	34.36	23.53
Enel	9.96	+0.45	10.31	7.69
Inditex	58.42	+1.14	58.44	40.80
L'Oréal	387.50	-0.58	408.35	338.85
LVMH	484.35	-0.52	654.70	440.00
SAP	167.52	+1.75	257.70	127.50
Sanofi	74.13	-0.50	91.15	71.25
Schneider Electric	297.45	+2.53	299.55	208.80
Siemens	287.95	+0.93	289.60	198.00
TotalEnergies	74.38	-2.68	81.34	49.24
Unicredit	85.53	+2.06	85.75	57.36
USA	Kurs	+/- %	52 Wochen	
Kurse in US-Dollar	04.08.	03.08.	Hoch	Tief
Amazon	277.45	-2.31	287.20	196.00
American Express	347.90	+0.92	387.49	290.63
Apple	306.20	+0.92	344.57	201.68
Caterpillar	882.99	+6.38	1073	405.46
Coca-Cola	86.05	-0.94	90.92	65.35
Goldman Sachs	1062	+3.42	1154	705.55
Home Depot	347.03	+2.06	426.75	289.10
JPMorgan	361.14	+2.41	363.00	279.10
Johnson & Johnson	251.93	-0.98	274.90	166.64
Merck	127.64	-0.10	135.05	77.58
Microsoft	497.29	+1.98	553.72	349.20
Nvidia	210.80	+2.01	236.54	164.07
Procter & Gamble	146.34	+0.95	167.25	137.62
Salesforce	189.38	+1.84	269.11	146.32
Visa	368.55	-0.79	373.93	293.89
Walmart	109.96	-0.68	135.16	95.42

Familiengarten-Streit landet vor Gericht

Justiz Das Zürcher Verwaltungsgericht hat die Kündigung eines Familiengarten-Pächters in Dietikon geschützt. Dem jahrelangen Konflikt mit den Behörden ist damit aber noch nicht zwingend ein Ende gesetzt.

Philipp Lenherr

Das Zürcher Verwaltungsgericht hat den Rauswurf eines Familiengarten-Pächters in Dietikon bestätigt. Der Streit schwelt offenbar bereits seit bald 20 Jahren – noch ist nicht klar, ob mit dem Urteil des Verwaltungsgerichts das letzte Wort gesprochen ist. Wer an Familiengärten denkt, hat meist idyllische Bilder von blühenden Beeten vor Augen. In einer Gartenanlage in Dietikon bot sich in den vergangenen knapp 20 Jahren jedoch auch immer wieder ein anderes Bild.

Wüste Beschimpfungen und Diktatur-Vorwürfe Ein Pächter, der seinen Garten im Oktober 2006 übernommen hatte, lieferte sich mit den Behörden einen regelrechten Kleinkrieg. Nun will das Zürcher Verwaltungsgericht einen Schlussstrich unter die Posse ziehen und hat gemäss einem kürzlich publizierten Urteil die Kündigung des

Pachtverhältnisses geschützt. Der Entscheid liest sich wie eine Chronik der Unbelehrbarkeit. Im Zentrum steht ein Familiengärtner, der über Jahre jegliche Kooperation verweigert haben soll. Er reagierte mit einer Flut von Beschwerden, teils absurden Vorwürfen und Beschimpfungen auf behördliche Anweisungen. Im August 2023 sprach die zuständige Stelle der Stadtverwaltung endgültig die Kündigung aus. Die Konflikte begannen kurz nach dem Beginn des Pachtverhältnisses. Schon 2007 musste die Verwaltung ein erstes Mal intervenieren, weil der Pächter in einen heftigen Streit um den Standort einer Wasserpumpe verwickelt war. Um das Konfliktpotenzial zu minimieren, wurde er gar seines Amtes als Garten-aufseher enthoben. Die Situation eskalierte trotzdem weiter. Als der Mann 2016 wegen mangelhaften Unterhalts seines Gartens verwarnet wurde, überzog er die Verwaltung mit E-

Mails, in denen er von Schikanie- rung, Diskriminierung und Mob- bing sprach. Fotografien beleg- ten jedoch den ungepflegten Zustand der Parzelle. **Juristischer Marathon durch alle Instanzen** Auch eine Schlichtung brachte keine Ruhe. Als die Verwaltung 2022 den Abriss eines Schuppens plante, lief der Pächter zur Höchstform auf. Er brachte eige- ne Schlösser am Schuppen an, um Kontrollen zu verhindern. In Schreiben bezeichnete er die Stadtverwaltung als «Clochard- Verein» und warf Beamten Nöti- gung sowie Erpressung vor. Er schwadronierte von einer «büro- kratischen Diktatur» und sprach weiblichen Angestellten die In- telligenz ab. Am 28. August 2023 zog der Hochbauvorsteher der Stadt Die- tikon die Reissleine und kündig- te das Pachtverhältnis. Was folgte, war ein juristischer Marathon. Der Gärtner weigerte sich, den

Rauswurf zu akzeptieren, und beschäftigte Bezirksrat, Frie- densrichteramt, Obergericht, Verwaltungsgericht und gar das Bundesgericht. Ein zentraler Streitpunkt war lange die Zuständigkeit. Der Be- schwerdeführer pochte darauf, dass die Zivilgerichte zuständig seien. Das Verwaltungsgericht hielt jedoch fest, dass das Pacht- verhältnis dem öffentlichen Recht unterstehe. **Gericht stützt hartes Durchgreifen** Das Verwaltungsgericht liess nun in seinem Urteil keine Zweifel an der Rechtmässigkeit des städti- schen Vorgehens aufkommen. Die Stadt Dietikon hatte dem Mann eine dreimonatige Frist eingeräumt, um die Räumung zu ermöglichen. Das Gericht stellte fest, dass das aktuelle Reglement gar keine ordentliche Kündigung durch die Verpächterin mehr vor- sieht, gab der Stadt aber dennoch vollumfänglich recht.

Das Familiengartenreglement er- laube sehr wohl eine ausseror- dentliche, fristlose Kündigung, wenn ein Pächter wiederholt zu Streitigkeiten Anlass gibt oder An- ordnungen nicht befolgt, heisst es im Urteil. Diese Voraussetzungen habe der Beschwerdeführer mit seinem unkooperativen Verhalten bei Weitem erfüllt. Dass die Stadt ihm trotz Rechts auf sofortigen Rauswurf grosszü- gigerweise eine Kündigungsfrist einräumte, wirke sich zu seinem Vorteil aus und sei juristisch nicht zu beanstanden. Auch formelle Rügen liess das Gericht ins Leere laufen. Die Zustellung der Kündi- gung per A-Post Plus etwa sei ab- solut zulässig. Zusätzlich wurden dem Mann die Verfahrenskosten von 2145 Franken auferlegt. Ob in der Gar- tenanlage nun Frieden einkehrt, bleibt abzuwarten. Der Entscheid ist nämlich noch nicht rechtskräf- tig. Dem unterlegenen Pächter bleibt als letzte Möglichkeit der er- neute Gang ans Bundesgericht.

Verband lanciert Futterbörse

Landwirtschaft Weil auf den Wie- sen vielerorts das ganze Gras ver- dorrt ist, müssen Schweizer Bau- ern bereits jetzt das Heu verfüt- tern, das eigentlich für den Winter vorgesehen wäre. Danach sind sie gezwungen, Futter einzukaufen oder ihre Kühe zum Schlachthof zu bringen. Weil Dürren auch in kommenden Jahren ein Problem darstellen werden, lancieren die Bauernverbände der Kantone Zü- rich und Schaffhausen nun eine Onlinebörse für Herbstfutter. Ackerbaubetriebe und Betrie- be mit wenig Tierhaltung sollen bei geeigneter Witterung soge- nanntes «Zwischenfutter» für jene Betriebe anbauen, die viele Kühe halten. Sie sollen also Kör- nermais pflanzen und diesen den Berufskollegen als Futtermais verkaufen. Gemäss den Bauern- verbänden sind viele Landwirte dazu bereit, vorausgesetzt, die Abnahme ist gesichert und die Konditionen sind geklärt. Auf der Onlinebörse sollen sich die Bauern «unkompliziert finden». Die Details würden die Betriebe dann selber regeln. Die Schweizer Landwirtschaft leidet seit Wochen unter Wasserman- gel. Längere Regenfälle sind je- doch nicht in Sicht. (sda)

Als eine Napalmbombe alle begeisterte

Dübendorf Im Sommer 1964 feierte die Schweizer Luftwaffe ihr 50-jähriges Bestehen. Höhepunkt der Feier auf dem Militärflugplatz Dübendorf: der Abwurf einer Napalm-Brandbombe.

Monika Freund

Das Publikum, das dem Schau- spiel in sicherer Entfernung bei- wohnte, war begeistert, hiess es in damaligen Medienberichten. Ab- geworfen wurde die Bombe von einer Hawker Hunter Mk.58, ei- nem Kampfflugzeug der Armee. Die Anwesenden tauften die Flugstaffel spontan auf den Na- men Patrouille Suisse – in An- lehnung an die französische Pa- trouille de France. Das Militär-

departement war von der Publikumswirksamkeit des For- mationsfluges überzeugt und beschloss deshalb, die Patrouil- le Suisse zum nationalen Kunst- flugteam zu machen. Wenige Wochen später wurde die Staf- fel offiziell gegründet. **Patrouille Suisse nicht mehr willkommen** Aus heutiger Sicht ist der Abwurf einer Napalmbombe zu Publi- kumszwecken unvorstellbar. Die

Bombe, deren Name sich von den Bestandteilen Naphthensäure und Palmitinsäure ableitet, wur- de 1942 von den Alliierten entwi- ckelt und enthält ein brennbares Gel aus Benzin und Verdickungs- mitteln. Beim Einschlag erzeugt sie extreme Hitze und richtet ver- heerende Schäden an. Bereits seit 1975 gilt ihr Einsatz gegen die Zi- vilbevölkerung als Kriegsverbre- chen. Auch die Patrouille Suisse wirkt mittlerweile für viele Schweizerinnen und Schweizer

wie aus einer anderen Zeit. Sie gilt als zu laut und zu schädlich für die Umwelt. So wurde die Kunstflugstaffel etwa vom ver- gangenen Schwing- und Älpler- fest in Glarus ausgeladen. Ersetzt wurde sie durch lautlose Gleit- schirme. Nicht mehr willkom- men war sie auch am letzten noch durchgeführten Züri Fäscht 2023. Das links-grün dominierte Stadtparlament entschied, die Flugshow aus Umweltschutz- gründen zu verbieten.

Lehrpersonen gesucht

Volksschule Rund zwei Wochen vor Schulbeginn sind noch 96 Stellen offen.

Philipp Lenherr

Über 19 500 Stellen für Lehrper- sonen gibt es an der Zürcher Volksschule. Wenn in knapp zwei Wochen die Sommerferien en- den und das neue Schuljahr be- ginnt, sollten diese im Idealfall besetzt sein. Doch wie in den vergangenen Jahren gestaltet sich die Suche nach passendem Personal auch dieses Jahr anspruchsvoll. Eine aktuelle Auswertung der offenen Feststellen auf der Stellenbörse des Volksschulamts (VSA) zeigt, dass noch Lücken bestehen. Mit Stand vom 3. August sind insgesamt 96 Stellen offen. Ver- glichen mit den Vorjahren bedeu- tet dies einen leichten Anstieg. Zwei Wochen vor Schulstart im Jahr 2025 waren in der entspre- chenden Erhebung lediglich 36 Stellen unbesetzt. Ein Jahr zuvor, im Sommer 2024, lag die Zahl zum exakt gleichen Zeitpunkt noch bei 82 offenen Stellen. Myriam Ziegler, Leiterin des Volksschulamtes, weist auf An- frage von Keystone-SDA darauf hin, dass die Zahlen mit Vorsicht zu interpretieren sind. Einerseits liege der Anteil der 96 offenen Stellen gemessen am Total von über 19 500 Stellen bei einem sehr geringen Wert von knapp 0,5 Prozent. Andererseits sei die Stellenbö- rse während der Sommerferien nicht immer zwingend auf dem aktuellsten Stand. Es sei gut möglich, dass die tatsächliche Si- tuation noch etwas besser aus- sehe, da bereits besetzte Stellen teilweise weiterhin ausgeschrie- ben seien. Einen Einfluss auf den Anstieg hat wohl aber eine Änderung, die

auf das Schuljahr 2026/27 einge- führt wird: Nach vier Jahren, in denen die Bildungsdirektion ei- nen generellen Lehrpersonen- mangel auf allen Stufen deklarie- ren musste, ist diese Phase nun beendet. Dies liegt hauptsächlich an den nicht mehr stark steigenden Schülerzahlen sowie an der hö- heren Zahl der Nachwuchsleh- rerinnen und -lehrer. Mit dem offiziellen Ende des Lehrer- mangels fällt jedoch auch die Ausnahmeregelung für die soge- nannte «Poldis» (Personen ohne Lehrerdiplom) weg. Sie dürfen nur noch dann an- gestellt werden, wenn sie bereits für ein Studium an der Pädago- gischen Hochschule eingeschrie- ben sind. Viele Schulen müssen nun einen Ersatz mit Diplom einstellen. **Heilpädagogik als dauerhaftes Sorgenkind** Komplett abgeschafft wurde die Ausnahmeregelung für «Poldis» im Kanton Zürich allerdings nicht. Ausgenommen bleiben die Heilpädagoginnen und Heilpä- dagogen. In diesem spezialisier- ten Bereich besteht der Mangel gemäss Zürcher Bildungsdirek- tion weiterhin. Obwohl die Aus- bildungsplätze an der Interkan- tonalen Hochschule für Heilpä- dagogik in der Vergangenheit laufend erhöht worden sind, konnte der wachsende Bedarf der Zürcher Schulen nicht ge- deckt werden. Deshalb dürfen die Schulen im Kanton Zürich in der Heilpä- dagogik weiterhin Personen ohne Zulassung einstellen. Ein Blick auf die offenen Stellen ver- deutlicht die Problematik. Von den 96 kurz vor Schulbeginn ge- meldeten Stellen entfallen allein 28 auf die Heilpädagogik.



Die Explosion der Napalmbombe, die 1964 auf dem Militärflugplatz Dübendorf abgeworfen wurde.

Bild: KEYSTONE/Photopress-Archiv/Str



Es wird immer etwas bleiben.
Etwas von deinem Träumen,
etwas von deiner Hoffnung,
etwas von deinem Leben.
Alles von deiner Liebe.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied
von meinem lieben Ehemann, unserem Papi, Grosspapi

Robert Sonderegger

29.12.1937 – 26.7.2026

Nach langer Krankheit und kurzem Spitalaufenthalt durftest du friedlich einschlafen.

In stiller Trauer:

Annemarie Sonderegger
Brigitte Sonderegger
Monika und Hansjürgen Tamborini mit Miriam
Max und Pascale Sonderegger mit Sara
Sowie Verwandte, Freunde und Bekannte

Die Abdankung findet am Dienstag, 18. August 2026, um 14 Uhr
in der Röm.-kath. Kirche Bauma statt.

Die Urnenbeisetzung ist im engsten Familienkreis.

Traueradresse: Annemarie Sonderegger, Altlandenbergrasse 38, 8494 Bauma

Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken.
Theodor Fontane

Traurig, aber dankbar für die schönen Erinnerungen, nehmen wir Abschied von unserem
geliebten Mami, Schwiegermami, Schwester, Tante und Gotti

Charlotte Horat

* 13. 09. 1959 † 29. 07. 2026
Arth-Goldau SZ Wetzikon ZH

Sara und Christian Brand
Geschwister und Verwandte

Traueradresse: Sara und Christian Brand, Im Berg 23, 8320 Fehraltorf

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familien- und Freundeskreis auf dem Friedhof in Bauma statt.



Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich
glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt (Joh, 11.25)

Gisèle Scheidegger

* 27.01.1929 † 17.07.2026
Wetzikon Pflegezentrum Wildbach

Gisèle ist uns mit ihrer herzlichen Art stets zur Seite gestanden und hat
uns viel Liebe auf unseren Lebensweg mitgegeben. Ihr Glaube hat sie
auch durch schwere Zeiten getragen.

Trauerfamilie und Angehörige

Die Abdankung findet am Donnerstag, 3. September, um 14.00 in der Heilig-Geist-Kirche in Wetzikon/
Kempten statt. Die Urnenbeisetzung erfolgt zuvor im engsten Familienkreis.

Für allfällige Spenden gedenke man dem Hilfswerk der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz
(IBAN: CH57 0900 0000 9184 4594 8)

Nützliche Hinweise Was ist zu tun im Todesfall?

- 1. Informieren Sie den Arzt oder die Ärztin**
Die Ärztin oder der Arzt am Wohnort der verstorbenen Person bestätigt
den Tod und stellt die Todesbescheinigung aus.
- 2. Informieren Sie das Bestattungsamt vom Wohnort
des/der Verstorbenen**
Die Mitarbeitenden des Bestattungsamts werden Ihnen weiterhelfen.
Dabei gilt es folgende Punkte zu vereinbaren:
 - Wird eine Erdbestattung oder eine Urnenbeisetzung gewünscht?
 - Wo findet die Abdankung statt, beispielsweise in der Kirche,
auf dem Friedhof oder anderswo?
 - Erfolgt die Beisetzung in einem Reihengrab auf dem Friedhof?

Bei Urnenbeisetzungen:

- Wird eine Aufbahrung des/der Verstorbenen gewünscht?
- In der Regel findet die Urnenbeisetzung vor dem Abdankungsgottes-
dienst statt. In diesem Fall ist eine Aufbahrung zeitlich nur
beschränkt möglich.

3. Todesanzeigen aufgeben, Leidzirkulare in Druck geben

Stellen Sie eine Adressliste zusammen. Die amtliche Anzeige für den
ZO/AvU wird das Bestattungsamt in der Regel direkt aufgeben.

- Besprechen Sie bei kirchlicher Abdankung den Nachruf mit dem
zuständigen Pfarrer oder der zuständigen Pfarrerin. Das Bestattungsamt
kann Ihnen Name und Adresse der Pfarrerin oder des Pfarrers geben.
- Benachrichtigen Sie Angehörige, Freundinnen und Freunde, Vereine,
Verbände und Arbeitgeber.
- Verständigen Sie Versicherungen, Krankenkassen und die
Pensionskasse/AHV.
- Hat der/die Verstorbene ein Testament hinterlassen, so ist für die Eröffnung
das Bezirksgericht des Wohnorts des/der Verstorbenen zuständig.

**Das Bestattungsamt benachrichtigt alle Amtsstellen und trifft die
erforderlichen Vorkehrungen im Zusammenhang mit der Bestattung.
Das Bestattungsamt organisiert Ihnen auch die Einsargung und den
Leichentransport.**



Pro-Lager kämpft für Neutralität

Initiative Die immerwährende und bewaffnete Neutralität müsse in der Verfassung verankert werden, finden die Urheber der Neutralitätsinitiative. Gestern sind sie in den fast achtwöchigen Abstimmungskampf gestartet.

Sebastian Gänger

Der Solothurner SVP-Nationalrat Walter Wobmann eröffnete in Bern vor den Medien die Hauptkampagne zur Volksinitiative «Wahrung der schweizerischen Neutralität (Neutralitätsinitiative)». Er war in den vergangenen Jahren mehrmals erfolgreich an der Urne. Als Präsident des Egerkinger Komitees gewann Wobmann gleich zwei Volksinitiativen: Im November 2009 beim Minarettverbot folgten ihm über 57 Prozent der Stimmenden; bei der Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» waren es im März 2021 gut 51 Prozent.

Diesen «Nimbus des Unbesiegbaren» möchte Wobmann am 27. September aufrechterhalten. Dann stimmen Volk und Stände über die Neutralitätsinitiative ab. Die SVP unterstützt als einzige grosse Partei das Anliegen.

Zuletzt zeigte eine Umfrage des Leewas-Instituts im Auftrag von Tamedia und «20 Minuten», dass die Vorlage einen schweren Stand haben dürfte. Trotzdem zeigte sich das Pro-Komitee zuversichtlich. Auch aus dem linken Lager gebe es Sympathien für das Volksbegehren. «Es geht nicht um Parteipolitik, sondern um die Zukunft der Schweiz», sagte Wobmann.

«Es ist eine Grundsatzfrage»

Die Initiative will in der Verfassung festschreiben, dass die Neutralität der Schweiz «immerwährend und bewaffnet» sein soll. Sie verlangt, ein weitgehendes Verbot von Sanktionen in die Verfassung zu schreiben. Wirtschaftliche Sanktionen wären nur noch erlaubt, wenn sie vom UNO-Sicherheitsrat beschlossen werden.

Die Abstimmung gehe aber weit über einen einzelnen Verfassungsartikel hinaus, hielt Wobmann fest. «Es ist eine Grundsatzfrage dazu, welchen Platz die Schweiz in einer unsicheren Welt einnehmen soll.»



Alt-Bundesrat Christoph Blocher und SVP-Nationalrätin Monika Rüegger sprachen gestern in Bern.

Bild: KEYSTONE/Peter Schneider

Die Neutralität präge die Schweiz seit Generationen. Diesen «Staatsgrundsatz» wollten 130 000 Bürgerinnen und Bürger, welche die Initiative unterschrieben haben, festigen.

Bundesrat und Parlament lehnen die Initiative ab – und wollten ihr auch keinen Gegenvorschlag entgegenstellen. Der Neutralitätsbegriff müsse flexibel bleiben, argumentieren die Gegnerinnen und Gegner. Wobmann entgegnet: «Die Neutralität darf nicht durch zufällige politische Mehrheiten uminterpretiert werden.» Bundesbern wolle die Neutralität abschaffen und suche eine immer stärkere Nähe zur Nato.

Angesichts wachsender Spannungen zwischen den Grossmächten sichere nur eine glaub-

würdige Neutralität Freiheit, Sicherheit und Unabhängigkeit, gab Stephan Rietiker, Präsident von Pro Schweiz, zu bedenken. «Die Neutralität brachte der Schweiz im Ausland Respekt und verhinderte ein Annähern an Machtblöcke.» Die bewaffnete Neutralität stehe für Verteidigungsbereitschaft und humanitäre Tradition.

Zudem stärke die Neutralität den inneren Zusammenhalt der Willensnation Schweiz. «Auch die Standortattraktivität, der Finanzplatz und offene Handelsbeziehungen beruhen darauf.» An der Neutralität sei zuletzt schwer gerüttelt worden, so Rietiker. Sie müsse wieder klar und konsequent gelebt werden, statt einen Grossmachtstatus anzustreben.

Als kleine militärische Macht müsse die Schweiz den Dialog öffnen und mit allen Seiten sprechen, sagte Pro-Schweiz-Mitglied Samuel Sommaruga. Als Genfer hänge er an der Stärke des internationalen Genf. Wenn sich die Schweiz wie im Ukraine-Krieg nicht neutral verhalte, schade das ihrer Glaubwürdigkeit als Vermittlerin.

Christoph Blocher kritisiert Bundesrat

Neutralität sei kein Wegschauen oder ein Zeichen von Gleichgültigkeit, sagte die Obwaldner SVP-Nationalrätin Monika Rüegger. «Sie ist wie ein Fels in den Alpen: fest, verlässlich, unverrückbar und unverhandelbar.» Die Politik dürfe die Neutralität nicht

nach Gutdünken auslegen oder dem Auslandsdruck opfern.

Alt-SVP-Bundesrat Christoph Blocher, der wie kaum ein anderer die Initiative mitgeprägt hat, wies auf die wichtige Rolle der Neutralität in der Schweizer Geschichte hin. Für Kleinstaaten sei sie entscheidend, um Angriffe zu verhindern. «Ein potenzieller Feind muss davor zurückschrecken, ein neutrales Land zu überfallen.» Eine pragmatische und flexible Neutralität, wie sie der Bundesrat heute lebe, sei dagegen gefährlich, so Blocher. Die Schweiz stehe nun als «Kriegsstaat» auf Russlands schwarzer Liste. Gleichzeitig hielt Blocher fest, dass der Grundsatz der Neutralität auch bei einem Nein weiterhin gelte.

Weniger Wolfsrisse in Graubünden

Wolf Bis Ende Juli hat der Wolf in Graubünden 30 Nutztiere gerissen. Das sind deutlich weniger als die 68 im Vorjahr. Der Rückgang folgt dem schweizweiten Trend.

Patrick Kuoni

«Der Unterschied zu den Vorjahren ist beträchtlich», kommentierte der kantonale Verantwortliche für Grossraubtiere, Arno Puorger, die Zahlen gegenüber Keystone-SDA. Laut Puorger lassen sich jedoch noch keine endgültigen Schlüsse ziehen, da die Zahlen von Jahr zu Jahr schwanken. Zudem lasse sich der Rückgang nicht auf einen einzigen Faktor zurückführen. Es spielten verschiedene Aspekte eine Rolle. Er nennt die Herdenschutzmassnahmen, die Regulation, aber auch das Wetter oder die Verfügbarkeit von natürlicher Beute.

Bis Ende Juli haben sich gemäss Puorger keine klaren Schadenshotspots abgezeichnet. Erfahrungsgemäss sei der August

der Monat mit den höchsten Schadenszahlen. Das zeigt auch ein Blick auf die Zahlen 2025, als Wölfe 105 Schafe oder Ziegen und ein Grossvieh alleine im August gerissen hatten.

Die Risse sind im laufenden Sommer nicht nur in Graubünden zurückgegangen, sondern schweizweit. Laut der Gruppe Wolf Schweiz wurden bisher während der Alpsaison insgesamt gut 180 Nutztiere gerissen, im vergangenen Jahr waren es etwas mehr als 400. Die Zahlen lassen die Risse im Tessin ausser vor, da der Kanton keine aktuellen Risszahlen publiziert hat.

Mit Abstand die meisten Risse von Schafen und Ziegen gab es im laufenden Jahr gemäss Auswertung von Wolf Schweiz im Wallis, wo 130 Risse bis Ende

Juli verzeichnet wurden. Im Vorjahr waren es 170.

Regulationsgesuch im Prättigau

Der starke Rückgang der Wolfsangriffe sei hauptsächlich auf die Verstärkung der Herdenschutzmassnahmen zurückzuführen, heisst es in einer Ende Juli veröffentlichten Mitteilung der Vereinigung. Der Geschäftsführer, David Gerke, erklärte Ende Juli in einem SRF-Radiointerview, dass die präventive Regulation zwar lokal Entlastung bringen könne, aber auf breiter Ebene nicht für einen Rückgang der Risszahlen verantwortlich sei.

Die meisten Risse in Graubünden betreffen Ziegen und Schafe. Am 5. Juli tötete der Wolf im Prättigau aber ein Rind. Aus diesem

Grund hat das Departement für Infrastruktur, Energie und Mobilität ein Regulationsgesuch in Bern eingereicht, das vom Bundesamt für Umwelt bewilligt wurde. «Der Kanton darf zwei Drittel der Welpen des Rudels regulieren. Diese wurden jedoch noch nicht gefunden», so Puorger.

Bisher haben sich in Graubünden im laufenden Jahr erst zwei Rudel fortgepflanzt: das Calanda-Rudel, das sieben Welpen zählt, und das sogenannte Seta-Rudel in Arosa, das sechs Welpen zur Welt gebracht hat.

58 Nachweise für Bär im Unterengadin

Im am Dienstag publizierten Quartalsbericht zu den Grossraubtieren befasst sich das Bündner Amt für Jagd und Fi-

scherei auch mit drei weiteren Arten: dem Bären, dem Luchs und dem Goldschakal.

Von April bis Juni wurden im Unterengadin 58 Nachweise über die Präsenz des Bären gemeldet. «Derzeit gibt es keine Beweise dafür, dass es sich um zwei verschiedene Bären handelt», heisst es im Bericht. Das Tier bewege sich hauptsächlich auf dem Gebiet der Gemeinden Zernez und Scuol.

Beim Luchs gab es 311 Sightungen. Das Tier ist in fast dem gesamten Kantonsgebiet präsent, mit Ausnahme einiger Regionen wie beispielsweise des Puschlavs, des Hinterrheins und Arosas. Nachweise über die Präsenz des Goldschakals wurden sowohl in der Gemeinde Scuol als auch in Vals erbracht.

Bund wird Opfer von Cyberangriff

Kriminalität Nach einem Cyberangriff auf die durch das Bundesamt für Informatik und Telekommunikation (BIT) betriebenen Sharepoint-Server ist der Zugriff für bundesexterne Personen via Internet gesperrt worden.

Die unbekannten Angreifer nutzten mutmasslich Schwachstellen in der Sharepoint-Software von Microsoft aus, schrieb das BIT gestern. Der Softwarehersteller hatte Mitte Juli über mehrere solcher Lücken informiert. Das BIT hatte nach eigenen Angaben umgehend mit der Installation der bereitgestellten Sicherheits-Updates begonnen. Sharepoint ist eine Webanwendung, die zur Zusammenarbeit und als Dateiablage dient.

Im Verlauf der Analyse stellten die Fachleute am 31. Juli fest, dass die Zugangsdaten von rund 200 Benutzer- und technischen Konten betroffen sind. Das BIT setzte laut eigenen Angaben die entsprechenden Passwörter umgehend zurück. Hinweise auf weiteren Datenabfluss gibt es nicht. Die Analysearbeiten dauern aber an. (sda)

IN KÜRZE

Lösegeldzahlung von Ruag war rechtens

Cyberkriminalität Der bundeseigene Rüstungskonzern Ruag hat mit der Zahlung eines Lösegelds an eine Hackergruppe rechtlich korrekt gehandelt, wie das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport gestern mitteilte. Als privatrechtliche Aktiengesellschaft habe die Ruag im Rahmen ihrer unternehmerischen Verantwortung gehandelt. Eine Zustimmung des Bundes als Eigner sei nicht erforderlich gewesen, heisst es. In der Untersuchung wird aber gemäss Communiqué festgehalten, dass eine koordinierte Information gegenüber dem Bund angebracht gewesen wäre. (sda)

Beschwerde von Mass-Voll gutgeheissen

Bundesgericht Der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) muss ausführlicher begründen, weshalb er dem Verein Mass-Voll vorerst keine Auskunft über Informationen erteilt, die er zu diesem gespeichert hat. Das Bundesgericht hat eine Beschwerde des Vereins gutgeheissen. Das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts haben die Lausanner Richter aufgehoben, wie aus einem Entscheid vom Juli hervorgeht. Die Sache geht nun an den NDB zurück. (sda)

Alpenschwein ist eine einheimische Rasse

Tiere Das Schwarze Alpenschwein ist gerettet: Das Bundesamt für Landwirtschaft hat die fast ausgestorbene Rasse offiziell anerkannt. Damit ist sie die einzige überlebende alte Schweinerrasse der Schweiz. Die Anerkennung dürfte der Rasse den Zugang zu Fördermassnahmen ermöglichen, wie die Zuchtorganisation Patrimont gestern mitteilte. Die Anerkennung ist laut Medienmitteilung das Resultat von Zuchtbemühungen, die 2013 wieder aufgenommen wurden, nachdem die Rasse als fast vollständig verdrängt galt. (sda)

Und irgendwo sind immer Spuren deines Lebens: Gedanken, Bilder, Augenblicke und Gefühle. Sie werden uns stets an dich erinnern und dich in unseren Herzen weiterleben lassen.

Fritz Zimmermann

07.12.1956 - 14.07.2026



Nach einem beschwerlichen Weg darf er Ruhe und Frieden finden.

In tiefer Trauer nehmen wir Abschied
Erika Zimmermann
Kay Zimmermann mit Josephine
Cornelia Zimmermann und Stefan Wyss mit Kayla und Lian
Tanja und Oliver Puccio mit Larissa und Jamiro
Verwandte und Freunde

Die Abdankung findet am Mittwoch, 26. August 2026, um 14.30 Uhr in der Schlosskirche Grüningen statt.
Traueradresse: Erika Zimmermann, Burgstrasse 67, 8610 Uster



Einschlafen dürfen, wenn man das Leben nicht mehr selbst gestalten kann, ist der Weg zur Freiheit und Trost für alle.

Hermann Hesse

Albert Raz

* 24.07.1943 † 03.08.2026

In Liebe und grosser Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem geliebten Ehemann, unserem Papi, Schwiegervater und Grossvater.

Esther Raz-Greuter
Thomas und Myriam Raz-Bryner
Tanja Massah und Mwinyi Kúuza (Kenya)
Salim Massah
und Anverwandte

Ein besonderes Dankeschön geht an das Pflegezentrum Wildbach, Haus Buche, für die liebevolle und fürsorgliche Betreuung.

Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt.
Es werden keine Leidzirkulare versendet.

Traueradresse: Esther Raz-Greuter, Spitalstrasse 22, 8620 Wetzikon

Dankbar für die gemeinsame Zeit. Traurig über den Abschied. Verbunden für immer.

Bruno Bertschinger

16. April 1955 – 1. August 2026
Fiscenthal

Mit ihm verlieren wir einen herzlichen Menschen, der seinen Mitmenschen stets mit einem guten Wort begegnete. Mit Fleiss, Tatkraft und einem grossen Herzen ging er durchs Leben. Als liebevoller Ehemann und fürsorglicher Vater und Grossvater wird er uns unendlich fehlen. Die Spuren seines Lebens und die vielen Erinnerungen an ihn werden für immer in unseren Herzen lebendig bleiben.

In Liebe deine Familie
Nelly Bertschinger
Simon und Vanessa Bertschinger mit Selina und Alessio
Manuel Bertschinger und Alexandra Spörri
Tanja und Pascal Laudan mit Joana
Thomas Brunner und Fabienne Staub mit Luca und Jero
Sascha Gamper

Die Trauergottesdienst findet am Freitag, 14. August 2026, um 14.00 Uhr in der reformierten Kirche in Fiscenthal statt.



*Zu glauben ist schwer,
nichts zu glauben
ist unmöglich.*

Victor Hugo

Alle Traueranzeigen
finden Sie auch auf

ZO Trauer





Trauerzirkulare

können nach Absprache in Wetzikon abgeholt werden. Couverts können sofort mitgenommen werden. Verschiedene Trauerzirkulare und Leidzirkulare.



Annahmestelle:
Rapperswilerstrasse 1, 8620 Wetzikon
Telefon 044 933 33 33, servicedesk@zol.ch
Mo–Do, 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 17.00 Uhr
Fr, 8.00 bis 16.00 Uhr durchgehend offen

Zürcher Oberland Medien
Zürcher Oberländer | Anzeiger von Uster
regio | glattaler | zo-online.ch



Bild: Hans Künzi

Auf dem Weg zum Rekordsommer

Hitzewelle Der Sommer 2026 ist bis jetzt mindestens so heiss gewesen wie der Rekordsommer 2003. An einigen Stationen sei die Zahl der Hitzetage bereits höher als damals. Auch gestern gab es neue Hitzerekorde.

Mayka Frepp und Céline Elber

«2003 war ein extremer Ausreisser», schrieb Meteoschweiz gestern auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA. Nun würden solche Ereignisse wegen der Klimaerwärmung wahrscheinlicher. Dennoch sei auch der Sommer 2026 als aussergewöhnlich einzustufen.

Aussergewöhnlich war heuer die Anzahl der Hitzetage. In Visp gab es bis zum 4. August fast 50 Tage über 30 Grad – das ist ein neuer Allzeitrekord. Bei insgesamt 19 Messstationen pulverisierte die Hitzewelle im andauernden Sommer die bisherigen Werte seit Messbeginn. Die meis-

ten Hitzetage verzeichneten neben Visp Basel-Binningen, Neuenburg und Chur.

Neue Hitzerekorde gab es derweil auch am Dienstag. In Lugano wurden 34 Grad gemessen, 34,6 Grad gab es in Locarno, 34,2 Grad in Luzern, 29,9 Grad in Elm und 27,4 Grad in Davos. Solch hohe Temperaturen wurden an diesen Messstellen noch nie an einem 4. August gemessen.

Beide Sommer seien von mehreren Hitzeperioden geprägt gewesen. Im Unterschied zu 2003, als die grösste Hitze im August auftrat, verzeichneten die Messstationen im laufenden Jahr bereits im Juni neue Rekorde bei den Tagesmaximum-Temperaturen.

Für eine abschliessende Einordnung des gesamten Jahres sei es noch zu früh. Meteoschweiz erwartet aber, dass 2026 zu den wärmsten Jahren seit Messbeginn gehören wird.

Noch bis heute hält die Hitzewelle gemäss Meteoschweiz auf der Alpennordseite an. Im Süden dürfte es bis am Freitag heiss bleiben. Gestern galten verbreitet Hitzewarnungen und Feuerverbote wegen der Trockenheit.

Weshalb Schwüle so unangenehm ist

Die aktuelle Hitzewelle setzt vielen Menschen stark zu: Zu den hohen Temperaturen gesellt sich eine drückende Luftfeuchtigkeit.

Auch für heute rechnet Meteoschweiz mit schwülem Wetter.

Um dieses Empfinden zu berechnen, schauen Wetterdienste an, wie hoch die sogenannte Enthalpie ist, also das Verdunstungspotenzial an der Körperoberfläche. Es geht darum, wie gut der Schweiß verdunstet, also vom flüssigen in den gasförmigen Zustand übergehen kann. Denn beim Verdunsten auf der Haut wird dem Körper Energie entzogen – und so gekühlt.

Ist nun, wie gerade vielerorts der Fall, sowohl die Temperatur als auch die Luftfeuchtigkeit relativ hoch, dann möchte der Körper Wärme abgeben und produziert deswegen Schweiß – aber

der Schweiß verdunstet nicht schnell genug. Funktioniert die körpereigene Kühlung schlecht, führt das zu einem Wärmestau, der im Extremfall in einem lebensbedrohlichen Hitzschlag enden kann.

Wer viel herumreist, kennt den Effekt auch aus anderen Ländern. Ist es an einem Ort, wie etwa in der Wüste, extrem trocken, fühlen sich 30 Grad möglicherweise gar nicht so schlimm an. Menschen schwitzen dann auch weniger. In den Tropen hingegen können 30 Grad sehr belastend sein. Der ganze Körper ist dann permanent von einer Schweißschicht bedeckt, die kaum verdunstet kann.

Zwetschgenernte dürfte gut werden

Obstbau Die Schweizer Zwetschgenernte ist gestartet – und zwar eine Woche früher als normal. Die Obstbauern erwarten rund 3000 Tonnen Ertrag. Die warmen Temperaturen führten in allen Schweizer Anbaugebieten zu dem frühen Erntebeginn, wie der Schweizer Obstverband (SOV) gestern mitteilte. Die Ernte dauert voraussichtlich bis Anfang September.

Die Qualität der Früchte sei in diesem Jahr sehr gut. Die zahlreichen Sonnenstunden der vergangenen Wochen hätten für einen hohen Zuckergehalt und ein ausgewogenes Aroma in den Zwetschgen gesorgt. Der weisse Schimmer auf der Schale sei übrigens eine natürliche Wachsschicht, die die Zwetschgen vor dem Austrocknen schütze, schreibt der SOV. Diese könne mitgegessen oder kurz vor dem Verzehr mit warmem Wasser abgewaschen werden. (sda)

So wappnen sich Schweizer Städte gegen die Hitze

Massnahmen Zürich, Basel, Bern, St. Gallen und Luzern setzen mit unterschiedlichen Konzepten auf mehr Schatten und kühlere Quartiere.



Die Europaallee in Zürich, links mit einer konventionellen Kamera, rechts mit einer Wärmebildkamera fotografiert, am 30. Juli um 9.50 Uhr. Die Wärmebildkamera erfasst kein sichtbares Licht und keine Farben, sondern Infrarotstrahlung (Wärmestrahlung), die von Oberflächen abgestrahlt wird. Blau steht für kalt, rot für heiss, weiss markiert die höchsten Temperaturen.

Bilder: KEYSTONE/Gaëtan Bally

Die Anpassung an die Klimaerwärmung gehört längst zu den Daueraufgaben der grossen Städte. Die Massnahmen sind dabei vielfältig. Ein Überblick über die Deutschschweizer Städte:

«Grüne Gastspiele» in Zürich

Die Stadt Zürich hat sich klare Ziele gesetzt: Bis 2035 stehen 130 Millionen Franken für hitzemindernde Massnahmen zur Verfügung – abgesegnet von der Stimmbevölkerung. Geplant sind unter anderem das Pflanzen von Bäumen, Fassadenbegrünungen und ökologische Aufwertungen. In diesem Jahr sind zwanzig Projekte für mehr Grünraum und Hitzeminderung vorgesehen.

Privaten Bauherren stehen kostenlose Erstberatungen für grüneres Bauen zur Verfügung. Mit dem Förderprogramm «Stadtgrün» übernimmt die Stadt zudem bis zu fünfzig Prozent der Kosten für naturnahe Aussenräume.

An betonierten Orten wie dem Paradeplatz oder in der Nähe des Bahnhofs Hardbrücke stellt die

Stadt im Rahmen des vier Jahre dauernden Projekts «Grünes Gastspiel» Jungbäume in Töpfen auf. So soll die Wirkung in Strassenräumen geprüft werden. Die Bevölkerung kann Rückmeldungen zu Wirkung und Akzeptanz des Projekts geben. Die Bäume werden später an anderen Orten verpflanzt.

St. Gallen zahlt Bäume auf privatem Boden

Für ein besseres Klima in der Stadt übernimmt St. Gallen die Kosten für Baumpflanzungen auf privaten Grundstücken. Auch auf öffentlichen Flächen verfolgt die Stadt die Strategie, mit zusätzlichen Pflanzungen an geeigneten Standorten den Baumbestand konsequent zu erhöhen.

Zudem arbeitet die Stadt St. Gallen derzeit daran, rund 80 000 Quadratmeter Strassenflächen zu entsiegeln und zu begrünen, wie der Verantwortliche der Dienststelle Stadtgrün gegenüber Keystone-SDA erklärte. Hinzu kämen mehrere Projekte nach dem Schwammstadt-Prinzip. Diese haben zum Ziel, mög-

lichst viel anfallendes Regenwasser vor Ort im Boden aufzunehmen, zu speichern und für die Verdunstung nutzbar zu machen. Die zusätzliche Verdunstung trägt laut den Behörden zur Kühlung des Siedlungsraums bei.

Über 1000 zusätzliche Bäume in Basel

In Basel setzt die Verwaltung auf Klimaanpassung und Klimaschutz, wie eine Sprecherin des Bau- und Verkehrsdepartements (BVD) auf Anfrage von Keystone-SDA schreibt – auch im Namen der anderen für die Massnahmen zuständigen Departemente. Man wolle mehr Grün und Schatten, weniger versiegelte Flächen, eine bessere Durchlüftung und einen sorgsamen Umgang mit Wasser.

Von 2020 bis 2025 wurden beispielsweise 1147 zusätzliche Bäume im öffentlichen Raum gepflanzt, wie das BVD erklärt. Am Voltaplatz seien etwa 670 Quadratmeter Asphalt aufgebrochen und zwölf neue Pflanzenrabatten angelegt worden. Zudem werde im Rahmen des Projekts Schwammstadt Wasser auf ver-

sickerungsfähige Plätze geleitet, statt es komplett abfliessen zu lassen. Laut dem BVD kann die Anpassung jedoch nur bis zu einem gewissen Grad der globalen Erwärmung wirksam sein. Um die Erwärmung nicht weiter mit anzukurbeln, setze der Kanton auf eine ambitionierte Klimaschutzstrategie.

Keine Topfbäume in Bern

In Bern zeigt ein digitaler Stadtplan Schattenplätze wie Wälder, Parks oder Alleen, Freibäder und Brunnen. Hitzeresistenz spielt in der Bundesstadt wie in anderen Städten insbesondere bei der Planung grösserer Bauprojekte eine Rolle. So wurde beispielsweise die zuvor durchwegs asphaltierte Optingenstrasse aufgewertet. Ein Drittel der Fläche wurde entsiegelt, es entstanden Sitzgelegenheiten, Veloständer und Platz für Regenwasserversickerung. Auch 23 Bäume wurden gepflanzt.

Aktuell baut der städtische Energieversorger Energie Wasser Bern (EWB) das Fernwärme-

netz aus. Weil dafür Strassen grossflächig aufgerissen werden müssen, nutzt die Stadt die Gelegenheit für Aufwertungsmassnahmen im Strassenraum. Solche Massnahmen sind für rund fünfzig Strassen vorgesehen.

Bäume im Topf kommen für die Stadt als schnelle Lösung gegen Hitze hingegen nicht infrage. Die Beschaffung, Verteilung und Bewässerung wären zu ressourcen- und kostenintensiv. Topfbäume könnten zwar auf kleinen Flächen eine gewisse Abkühlung bringen, für grössere Flächen sei das Vorgehen aber nicht geeignet. Auch auf Sprühregen verzichtet die Stadt Bern, da Versuche aus Zürich auf ein ungünstiges Kosten-Nutzen-Verhältnis hinwiesen.

Luzern setzt auf Sensibilisierung

Auch die Stadt Luzern verfolgt laut Mirjam Luder, Projektleiterin Stab, Klimaanpassung, nachhaltige Entwicklung (UWS), verschiedene Ansätze, um der Klimakrise zu begegnen, etwa durch Vorgaben im Bau- und Zonenre-

glement zur Begrünung und Entsigelung oder zu den Fassaden und Dächern sowie mit verschiedenen Förderprogrammen.

Zudem entsiegelt und begrünt sie – teilweise temporär – öffentliche Flächen, so den Schweizerhofquai, das Waldstättergärtli oder den Löwenplatz. Auch gibt es Projekte für klimaangepasste Strassenbeläge. Ferner ist ein Strassenbaumkonzept in Arbeit.

Die Stadt führt zudem eine Karte mit kühlen Räumen und Räumlichkeiten. Dort wird etwa in Hitzewellen der Aufenthalt in Museen, gekühlten Cafés oder in Kirchen empfohlen. Die Karte wurde auf diesen Sommer hin erweitert.

Eine grosse Herausforderung sieht die Stadt beim Schutz von Personen, die der Hitze besonders ausgeliefert sind, etwa Betagte, Säuglinge oder Obdachlose, wie Mirjam Müller, Leiterin Fachstelle für Altersfragen (AGES), ausführte. Gleichzeitig gelte es, die Bevölkerung noch stärker für die gesundheitlichen Risiken von Hitze zu sensibilisieren, erklärte sie. (sda)

Klagen gegen Trumps neue Zölle

Handel Zahlreiche demokratisch regierte US-Bundesstaaten klagen gegen die jüngst von Präsident Donald Trump verhängten Zölle gegen 60 internationale Handelspartner. Zu diesen Handelspartnern zählt auch die Schweiz.

Anna Ringle und Simone Frey

Die Bundesstaaten werfen der US-Regierung vor, unter dem Vorwand, Zwangsarbeit im globalen Handel bekämpfen zu wollen, erneut weitreichende Zölle einzuführen, wie aus der Klageschrift hervorgeht, die dem United States Court of International Trade (CIT) – einem Bundesgericht für internationales Handels- und Zollrecht in New York – vorliegt. Die 25 klagenden Bundesstaaten sprachen von Willkür.

Falls das CIT in New York die Importabgaben kassieren sollte, wäre das für Trumps aggressive Zollpolitik erneut ein herber Rückschlag. Diese ist ein wichtiger Pfeiler seiner zweiten Amtszeit seit Januar 2025.

Der Generalstaatsanwalt des Westküstenstaates Oregon, Dan Rayfield, schrieb auf der Plattform X, dass die neuen Zölle die Kosten für arbeitende Familien in dem Bundesstaat und in den USA nach oben trieben. Durch die Einfuhrabgaben würden auch Alltagsgegenstände wie Kleidung und Elektronik teurer.

Um diese Zölle geht es

Wegen angeblich unzureichender Massnahmen gegen Zwangsarbeit hatte die Trump-Regierung auf Einfuhren von 60 Handelspartnern einen Zoll von 10 beziehungsweise 12,5 Prozent verhängt. Darunter fallen auch Produkte aus der Schweiz. Die Zölle sind seit 24. Juli in Kraft.

Die Schweiz nahm den neuen Zollsatz zur Kenntnis, wie das Eidgenössische Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) nahm am Tag des Inkrafttretens auf Anfrage der Nachrichtenagentur Keystone-SDA mitteilte. Jedoch wies es die im Rahmen der US-Untersuchungen vorgebrachten Vorwürfe zur Zwangsarbeit entschieden zurück.

«Der Gesamtzoll wird auf mindestens 12,5 Prozent angehoben, aber bestehende Meist-

begünstigungszölle werden angerechnet. Damit steht die Schweiz gleich wie Japan und Südkorea, ist jedoch schlechter gestellt als die EU und Taiwan mit einem Gesamtzoll von zehn Prozent», teilte das WBF mit. Die Schweiz strebe weiterhin ein rechtsverbindliches Abkommen mit den USA an.

Die Zölle gelten zugleich nicht für den Import aller Waren. Ausgenommen sind laut US-Angaben unter anderem Produkte, die

bereits bestimmten anderen Zöllen unterliegen, wie zum Beispiel Stahl und Aluminium.

Trump scheiterte bereits vor Gericht mit Zollpolitik

Die neuen Zölle kamen aus Sicht der US-Regierung gerade rechtzeitig, um dem Wegfall globaler Zölle entgegenzuwirken, für die Trump sonst keine rechtliche Grundlage mehr gehabt hätte. Diese Zölle waren ein zeitlich befristeter Ersatz gewesen für ur-

sprünglich globale Zölle, die Trump ab Frühjahr 2025 angekündigt hatte.

In einem wegweisenden Urteil hatte der Oberste Gerichtshof in den USA im vergangenen Februar allerdings einen Grossteil dieser ursprünglichen Trump-Zölle kassiert. Der Supreme Court hatte entschieden, dass Trumps frühere Zölle gegen Dutzende Handelspartner – darunter die Schweiz – auf Basis eines Notstandsgesetzes rechts-

widrig waren. Trump habe dabei seine Befugnisse als Präsident überschritten, urteilte eine deutliche Mehrheit der Richter.

In der Konsequenz muss die US-Regierung Milliarden an Zöllen wieder zurückzahlen. Seither sucht die Regierung nach anderen Möglichkeiten, Einfuhrgebühren zu erheben. Trump ist der Ansicht, dass es global ein Handelsungleichgewicht zulasten der USA gibt. Zölle sollten das ausgleichen.



Muss Donald Trump bald die nächste Zoll-Niederlage hinnehmen?

Archivbild: KEYSTONE/AP/Alex Brandon

Biontech tief in Verlustzone

Impfstoff Die weltweit geringere Nachfrage nach Covid-19-Impfstoff hat Biontech im ersten Halbjahr 2026 einen Milliardenverlust eingebrockt. Unter dem Strich stand in den ersten sechs Monaten ein Minus von 1,35 Milliarden Euro (Vorjahr: 802,4 Mio.), teilte das deutsche Unternehmen mit.

Der Verlust für das zweite Quartal belief sich auf 820,8 Millionen Euro (Vorjahresquartal 386,6 Mio.). Der Umsatz in dem Quartal lag mit 105,6 Millionen Euro deutlich unter dem Wert des Vorjahreszeitraums (260,8 Mio.).

Auf die Nachfrage drückt auch, dass in Deutschland bestehende Impfstoffvorräte in der Impfsaison 2026 genutzt werden können. Biontech rechnet entsprechend mit weniger Umsatz im Gesamtjahr 2026. Die Mainzer gehen von Erlösen zwischen 1,6 und 1,9 statt 2 bis 2,3 Milliarden Euro aus. (sda/awp/dpa)

Preise für Gas steigen weniger stark als geplant

ÖV Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln werden ab Dezember teurer, allerdings nicht so teuer wie noch im März von der Branchenorganisation Alliance Swisspass angekündigt worden war.

Dominique Spirgi

Vor allem bei den Generalabonnements werden die Tarife weniger stark steigen. So wird ein GA der 2. Klasse künftig 4095 statt 4195 Franken und eines der 1. Klasse 6770 statt 6850 Franken kosten, teilte Alliance Swisspass gestern mit. Das GA der 2. Klasse wird also 100 statt 200 Franken teurer, das der 1. Klasse wird 250 statt 330 Franken mehr kosten.

Die neuen Tarife wurden nach Gesprächen mit dem Preisüberwacher nach unten korrigiert. Die Erhöhung bleibe aber notwendig, um die Teuerung und die gestiegenen Kosten für Personal, Energie, Material und Unterhalt decken zu können, so Alliance Swisspass.

Bei weiteren Tarifen bleibt es bei den im März angekündigten Erhöhungen. Das Halbtax-Abo für Erwachsene wird um fünf Franken erhöht. Der Bonus der Gut haben-Pakete beim Halbtax Plus bleibt unverändert.

Für Kinder, Jugendliche und Familien werden die Preise gar nicht oder nur geringfügig erhöht. Zudem werden die SBB ihr Angebot an Sparbilletten ausbauen. 2027 seien in diesem Bereich Rabatte in der Höhe von 90 Millionen Franken eingeplant.

Für VCS nur «kosmetische Korrekturen»

Die durchschnittliche Erhöhung der Tarife beträgt gemäss Communiqué somit 3,6 statt 3,9 Prozent. Regionale ÖV-Verbünde le-

gen ihre Tarifanpassungen eigenständig fest.

Die letzte schweizweite Tarifierhöhung ist drei Jahre her. Zuvor waren die Preise des öffentlichen Verkehrs auf nationaler Ebene sieben Jahre lang stabil geblieben. Per Ende 2023 stiegen die Billettpreise um durchschnittlich 3,7 Prozent. Vor der Intervention des Preisüberwachers hatte Alliance Swisspass eine Erhöhung um 4,3 Prozent vorgesehen.

Umstritten war damals in erster Linie der Preis des Generalabonnements. Schliesslich handelte Meierhans beim 2.-Klasse-GA eine Tarifierhöhung um 3,5 statt wie zunächst angekündigt 5,7 Prozent aus.

Der Verkehrs-Club der Schweiz (VCS) kritisierte gestern, Alliance

Swisspass halte an der Preiserhöhung im Grundsatz fest und habe diese nur leicht abgeschwächt. Das sei unverständlich. Die geringeren Aufschläge beim Generalabonnement und zusätzliche Sparbillette seien nur «kosmetische Korrekturen und kein substanzieller Kurswechsel».

«Wer den öffentlichen Verkehr stärken will, darf ihn nicht kontinuierlich verteuern», lässt sich VCS-Geschäftsführerin Stéphanie Penher in einer Medienmitteilung vom Dienstag zitieren. Höhere Billettpreise seien dann gerechtfertigt, wenn auch das Angebot ausgebaut und verbessert werde. Mit den angekündigten Preiserhöhungen stünden nun also Bund, Kantone und Transportunternehmen in der Pflicht.

NACHRICHTEN

Telegram kurz aus App-Store entfernt

Apple Apple hat die App des Messaging-Dienstes Telegram wegen Verbreitung von Kinderpornografie für kurze Zeit aus der Download-Plattform für seine iPhones entfernt. Die App wurde dem Konzern zufolge wieder zugelassen, nachdem Telegram die Inhalte entfernte und den Nutzer, der sie verbreitet hatte, von der Plattform verbannte. (sda/dpa)

KI-Datenfirma mit Plus von 93 Prozent

Palantir Das Geschäft der für ihre Zusammenarbeit mit US-Sicherheitsbehörden bekannten Datenanalyse-Firma Palantir ist im vergangenen Quartal rasant gewachsen. Das KI-Unternehmen konnte den Umsatz im Jahresvergleich mit einem Plus von 93 Prozent fast verdoppeln.

Mit Erlösen von knapp 1,94 Milliarden Dollar übertraf Palantir die Erwartungen der Analystinnen und Analysten, die im Schnitt eher mit 1,8 Milliarden Dollar gerechnet hatten. Allein binnen drei Monaten wuchs der Umsatz um rund ein Fünftel. (sda/dpa)

Mehr Umsatz und weniger Gewinn

Swiss Die Swiss hat ein durchzogenes erstes Halbjahr 2026 hinter sich. Der Umsatz stieg um 3,2 Prozent auf 2,77 Milliarden Franken. Dagegen fiel der Betriebsgewinn der Lufthansa-Tochter um 3,2 Prozent auf 189,3 Millionen.

Dabei bekam die Swiss die Folgen des Iran-Kriegs zu spüren. Die Explosion der Treibstoffkosten schlug im Frühling auf die Rechnung durch, nachdem sie im Startquartal noch von Absicherungsgeschäften gebremst worden waren. «In den Monaten April bis Juni belief sich der Anstieg der Treibstoffkosten auf rund 50 Prozent», erklärte Finanzchef Dennis Weber gestern in einem Communiqué.

Aber die frühzeitig eingeleiteten Spar- und Effizienzmassnahmen zeigten bereits Wirkung und würden die hohen Kerosinpreise zumindest teilweise kompensieren. Zusätzlich belasteten weiterhin hohe Wartungskosten das Ergebnis. (sda/awp)

Hotellerie verliert weiter an Schwung

Tourismus Die Schweizer Hotellerie hat im Juni den vierten Monat in Folge weniger Logiernächte verzeichnet. Besonders deutlich brach die Nachfrage aus Indien, den Golfstaaten und weiteren asiatischen Märkten ein - eine Entwicklung, zu der auch die geopolitischen Spannungen im Nahen Osten beigetragen haben dürften. Trotz starkem Jahresbeginn ist die Bilanz nach dem ersten Semester insgesamt negativ.

Wie aus den gestern veröffentlichten Daten des Bundesamtes für Statistik hervorgeht, wurden im Juni 2026 4,1 Millionen Logiernächte gezählt. Das sind 2,2 Prozent weniger als im entsprechenden Vorjahresmonat. Im ersten Halbjahr ging die Zahl der Übernachtungen damit um 0,7 Prozent auf 20,3 Millionen zurück. (sda/awp)

Johannes Sadek, Kairo

Tief in der beige-farbenen Wüste sind riesige grüne Kreise aufgetaucht, mitten im kargen Nirgendwo von Ägypten. Auf Satellitenfotos ist aus dem Weltall zu sehen, dass hier kahle Wüste in grünes, fruchtbares Land verwandelt werden soll – und mit Hilfe sogenannter Kreisberegnung entstehen kreisförmige Anbauflächen. Die Regierung feiert das im Mai eingeweihte «New Delta» als eines der grössten Landwirtschaftsprojekte weltweit.

Weizen, Mais, Gemüse und Exportpflanzen wie Oliven und Feigen sollen hier wachsen auf einer Fläche, die mehr als der zehnfachen Grösse Berlins entspricht. Gekostet hat das Projekt rund 15 Milliarden US-Dollar, mit dem Ziel, die Agrarfläche des Landes um 15 Prozent zu erweitern.

Aber warum ausgerechnet hier, wo nichts wächst und wo man zwischen Schnellstrasse und einer gelegentlichen Tankstelle das Gefühl hat, auf dem Mars unterwegs zu sein und nicht in Nordafrika? Und warum bauen Ägypten und die Golfländer neben Agrarflächen auch neue Städte und Tourismusgebiete in der Wüste, wo es eigentlich kein Wasser und keinerlei Infrastruktur gibt?

«Wüsten-Träume» über Jahrzehnte

Schon lange träumten Ägyptens Herrscher davon, soziale und wirtschaftliche Probleme durch Entwicklung der Wüste zu lösen, heisst es in David Sims Buch «Egypt's Desert Dreams». Nur vier Prozent des Landes sind landwirtschaftlich nutzbar. Und die Wüste auf beiden Seiten des Nils, die mehr als 95 Prozent der Landesfläche ausmacht, erwecke den Eindruck der Möglichkeit für «grenzenloses Wachstum». Mit Agrarflächen, Städten und Vorstädten und als «fast grenzenloser Trakt» für Autobahnen, Fabriken, Erholung und Tourismus.

In Ägypten ist die Wüste damit eine Art Hoffnungsträger, um viele Probleme anzupacken. Auch in der Golfregion gab und gibt es teils gigantische Bau- und Agrarprojekte. Viele scheiterten als Geisterstädte, die buchstäblich versandeten, und als Agrarflächen, die weit hinter erklärten Zielen zurückblieben. Die politischen Ambitionen überstiegen dabei oft das, was technisch machbar ist.

Auch finanziell sind die Projekte aus Sicht vieler Ökonomen eine Katastrophe. Denn Ägypten kann sie in seiner schweren Wirt-



Expansion in die Wüste

Verschuldung Ägypten ist geradezu vernarrt in Megaprojekte in der Wüste. Sie sollen Allheilmittel sein bei der rasant wachsenden Bevölkerung und immer knapper werdendem Wasser. Neues Beispiel: das «New Delta».

Wasser fliesst aus der Nabaa-Pumpstation. Die riesige Wasserinfrastrukturanlage ist ein zentraler Bestandteil des «New Delta»-Projekts.

Bild: KEYSTONE/AP/Khaled Elfiqi

schaftskrise kaum finanzieren. Geld kam vielfach aus den reichen Golfstaaten, aber deren Bereitschaft für Investitionen in Ägypten sinkt. Die Projekte haben die Auslandsverschuldung des Landes, derzeit bei über 160 Milliarden Dollar, in die Höhe schiessen lassen. Dabei ist es Kairo gelungen, mit umstrittenen Methoden mehr und mehr Kredite aufzunehmen. So gibt es immer neue Anläufe für Wüsten-Projekte.

Problem Nummer eins: Bevölkerung

Ägypten zählt 109 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner – im Jahr 2050 könnten es 160 Millionen sein. Weil Platz entlang des Nils und im Nildelta knapp wird, muss expandiert werden, argumentieren Regierungen seit Jahrzehnten. So entstanden auf Wüstengebiet Planstädte wie Nasr City, 6th of October, Sheikh Zayed und New Cairo, die heute vom Grossraum Kairo mit mehr als 20 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern verschluckt werden. Allerdings ist der Wohnraum hier für die meisten ägyptischen Fa-

milien unbezahlbar. Viele der neu gebauten Städte – etwa 40 in den letzten zehn Jahren – blieben auch Jahre später meist unbewohnt.

Auch die Neue Verwaltungshauptstadt (NAC) mit geschätzten Kosten von 58 Milliarden US-Dollar soll das überfüllte Kairo entlasten. Bisher zogen aber nur einige Zehntausend Menschen dorthin, angepeilt wurden sechs Millionen. Kritische Stimmen sehen vielmehr einen Versuch, Ägyptens Machtapparat räumlich vom Rest der Bevölkerung zu trennen. Das Forschungsprojekt Built Environment Observatory (BEO) stellte schon 2016 fest, dass etwa das Nildelta überhaupt nicht «überfüllt» sei und dies vielmehr ein Vorwand sei für teure Megaprojekte in der Wüste.

Problem Nummer zwei: Lebensmittel

Um die schnell wachsende Bevölkerung zu ernähren, ist Ägypten stark auf Importe angewiesen. Das Land ist beim Grundnahrungsmittel Weizen der grösste Importeur weltweit, auch Mais und Sojabohnen werden

importiert als Futter für die Geflügel- und Viehwirtschaft. Mit dem «New Delta» oder dem grossen Projekt Tuschka im Süden will Ägypten unabhängiger werden und verhindern, dass etwa der Ukraine- oder der Iran-Krieg zu Importausfällen führen und ägyptische Familien deshalb nicht genug zu essen haben.

Die Entwicklung der neuen Gebiete sei «eine Frage von Leben und Tod», sagt der Leiter des Wüsten-Forschungszentrums (DRC) in Kairo, Hussam Schauki, der Nachrichtenagentur DPA. «Selbst, wenn man nur das Minimum an Lebensmitteln für diese Bevölkerung sichern will, muss man horizontal expandieren», sagt er. Das DRC führt Studien zur Beschaffenheit von Wüstenboden durch, um zu testen, ob dieser etwa in landwirtschaftliche Fläche verwandelt werden kann.

Saudi-Arabien liess schon in den 1980er-Jahren auf riesigen Feldern in der Wüste Weizen anbauen, um Lebensmittelsicherheit zu erreichen. Riad beendete das Programm 2008, weil nicht erneuerbares Grundwasser über-

nutzt wurde – ein Risiko, das auch im «New Delta» droht. Inzwischen investiert das Königreich aber wieder Milliarden in neue Agrar-Technologie, etwa mit Hydrokulturen und Künstlicher Intelligenz. Auch Katar verfolgt solche Pläne.

Problem Nummer drei: Wasser

Das Leben in diesen Wüstenregionen kreist um eine zentrale Herausforderung: Es gibt zu wenig Wasser. Die Golfstaaten und ihre in die Wüste gebauten Metropolen Dubai oder Riad wären heute unbewohnbar ohne hunderte Anlagen, mit denen Meerwasser unter hohem Energieverbrauch entsalzt und in Trinkwasser verwandelt wird. Wasser ist neben fehlender Finanzierung ein Grund, warum offen ist, ob Saudi-Arabien futuristische Planstädte «Neom» und «The Line» oder Tourismusprojekte am Roten Meer jemals gebaut werden.

Auch das vom Nil abhängige Ägypten kämpft mit extremer Wasserknappheit – und das «New Delta» ist ein Versuch, dem Prob-

lem etwas entgegenzusetzen. Abwasser aus der Landwirtschaft wird dafür über 170 Kilometer gepumpt – teils ist die Rede von einem «neuen Nil» – zu der heute weltgrössten Anlage ihrer Art. Sie kann unfassbare 7,5 Millionen Kubikmeter Wasser täglich aufbereiten, also eine Wassermenge von etwa 3000 olympischen Schwimmbecken jeden Tag.

Viele Fragen bleiben. Werden Nil-Arme und Grundwasser-Reservoirs, die für das «New Delta» auch angezapft werden, nicht überstrapaziert? Trifft das – wie befürchtet – kleinere Landwirte im Norden? Wird der Boden durch den schweren Einsatz von Düngemitteln, die in der porösen, sandigen Erde notwendig sind, versalzen? Und steht der enorme Energieverbrauch wirklich im Verhältnis zum Nutzen, oder wäre es nicht viel effizienter, alte Agrargebiete zu modernisieren?

Die Wüste sei ein gefährliches Trugbild für Entwickler, sagte Stadtplaner David Sims vor einigen Jahren bei einem Vortrag in Kairo – eine Fata Morgana im «Traum von der Moderne».

157 Migranten nach Bootsbrand gerettet

Ärmelkanal

Erst lehnen die Geflüchteten auf dem überfüllten Boot Hilfe ab, um Grossbritannien doch noch zu erreichen. Als der Motor in Brand gerät, rücken Seenotretter mit einem Grossaufgebot an.

Veronika Eschbacher

Französische und britische Seenotretter haben 157 Migranten von einem mitten im Ärmelkanal in Brand geratenen Flüchtlingsboot in Sicherheit gebracht. Der Motor des überfüllten Bootes habe angefangen zu brennen, wodurch das komplette Schiff in Gefahr geraten sei, teilte die maritime Präfektur in Cherbourg mit. Zwei französische und drei britische Rettungsschiffe sowie ein Hubschrauber seien den Migranten zu Hilfe geeilt und hät-

ten sie in das nordfranzösische Boulogne-sur-Mer gebracht.

Bei einem ersten Rettungseinsatz an dem von der Normandie Richtung Grossbritannien fahrenden Boot hatten französische Retter bereits in der Nacht auf gestern fünf Menschen in Sicherheit gebracht. Alle anderen Menschen an Bord hätten die angebotene französische Hilfe abgelehnt.

Als dann später der Brand ausbrach, seien die Migranten von dem Boot aus ins Meer gesprungen, erklärte die Präfektur, wie die Zeitung «La Voix du Nord» be-

richtete. Verletzt wurde nach vorläufiger Bilanz aber niemand.

Schleuser pferchen immer mehr Menschen in Boote

Der Rettungseinsatz passt in den von der Präfektur festgestellten Trend der Schleuser, immer grössere Schlauchboote mit zehn Metern oder mehr Länge einzusetzen und die Flüchtenden immer grösseren Gefahren auszusetzen. 2025 seien bereits zehn Boote mit mehr als 100 Migranten an Bord festgestellt worden, hiess es im Jahresbericht der Behörde. Kürz-

lich wurde bereits einmal ein Boot mit rund 150 Menschen an Bord gesichtet, wie die Zeitung «Ouest-France» berichtete.

Immer wieder überqueren Migranten in meist kleinen Schlauchbooten den Ärmelkanal. Die Überfahrt ist gefährlich, vor allem weil der Meeresarm von grossen Schiffen befahren wird. Immer wieder kommen dabei Menschen ums Leben, 2025 gab es nach Angaben der Präfektur 25 Tote. Zuletzt starben am Donnerstag vier Menschen bei der versuchten Überfahrt.

Erneut Versandhändler im Visier

Krieg in der Ukraine Die Ukraine hat erneut den grössten russischen Online-Versandhändler Wildberries angegriffen. Nach einer Attacke auf ein Lagerhaus in der Siedlung Krasny Bor im Gebiet Leningrad brach nach Angaben von Gouverneur Alexander Drosdenko ein Feuer aus. Das Unternehmen bestätigte einen Brand an einem Logistikzentrum in Krasny Bor. Die Mitarbeiter seien rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden.

Im Moskauer Gebiet kamen nach Angaben von Gouverneur Andrej Worobjow fünf Menschen bei einem ukrainischen Drohnenangriff ums Leben. Bei der Stadt Tschechow brachen Feuer in einem Industriegebiet aus,

teilte er mit. In der Region Twer sprachen Behörden ebenfalls von Schäden an einem Wildberries-Lager. Herabstürzende Drohnenrümpfe hätten eine Wand der Lagerhalle im Dorf Emmaus beschädigt.

Auch die Ukraine beklagte nach russischen Angriffen Todesopfer. In der Stadt Sumy wurden dem Chef der Militärverwaltung, Oleh Hryhorow, zufolge zwei Mädchen im Alter von fünf und zehn Jahren sowie eine Frau getötet. Russland habe Gleitbomben eingesetzt. Davon seien sechs in zivile Infrastruktur eingeschlagen. In Mykolajiw kam nach Angaben von Militärgouverneur Heorhij Reschetilow eine 89-Jährige ums Leben. (sda/dpa)

AUSLAND

EU will Lehren aus Ceuta ziehen

Grenzschutz Die EU-Staaten wollen nach ihrem Streit über die Migrationskrise in Ceuta künftig geschlossener auftreten und soziale Medien als Frühwarnsystem besser im Blick behalten.

Niklas Treppner und Emilio Rappold

Die Kommunikation in Krisenzeiten könne durch zeitnahe Koordinierung weiter gestärkt werden und solle kohärenter sein, teilten die Mitgliedsländer nach einer ausserplanmässigen Videokonferenz gestern mit. In der vergangenen Woche hatten nach neuen Angaben der spanischen Regierung vorübergehend rund 72 000 Menschen von Marokko aus die spanische Exklave erreicht. Rund 70 000 Menschen seien inzwischen nach Marokko zurückgekehrt, sagte der spanische Innenminister Fernando Grande-Marlaska. Nach der Bergung von drei weiteren Leichen sei die Zahl der Todesopfer auf 75 gestiegen.

Nun Anerkennung für Spaniens Reaktion
Die Krise löste einen Streit zwischen den EU-Ländern aus. Die Mehrheit der Staats- und Regierungschefs der EU kritisierte die spanische Migrationspolitik. Spaniens Regierung warf den anderen Mitgliedsländern wiederum vor, die Krise politisch auszuschlachten.

Die EU-Innenminister hätten die raschen und wirksamen Massnahmen der spanischen Behörden zur Bewältigung der Lage in Ceuta gewürdigt, hiess es in der Mitteilung. Sie drückten zudem ihre Anteilnahme für die Menschen aus, die beim Versuch, die Grenze zu überqueren, ums Leben gekommen sind. Die EU-Kommission hatte vor dem Treffen zum Zusammenhalt aufgerufen und ist bemüht, keine Zweifel an dem EU-Migrationssystem aufkommen zu lassen, das erst vor gut sieben Wochen in Kraft getreten war. Magnus Brunner, EU-Migrationskommissar, sagte nach der Sondersitzung in Brüssel, Europa habe die Bewährungsprobe vorerst definitiv bestanden. «Es ist niemandem gelungen, in den Schengen-Raum einzureisen, und die Sicherung der Grenze

wurde zügig gewährleistet», sagte der österreichische Politiker.

Social Media besser im Blick haben
Eine wichtige Rolle spielten in der Ceuta-Krise offenbar auch die sozialen Netzwerke. Zahlreiche Migranten berichteten, sie seien durch Videos und Nachrichten auf Plattformen wie TikTok auf die angeblich offene Grenze aufmerksam geworden. Dort habe sich rasch die Hoffnung verbreitet, in Ceuta würden Unterkünfte bereitstehen und die Weiterreise auf spanische Festland winken. Um auf vergleichbare Situationen künftig besser vorbereitet zu sein, will die EU beliebte soziale Netzwerke aufmerksamer beobachten. In der Mitteilung nach

der Sondersitzung hiess es, um das gemeinsame Situationsbewusstsein zu verbessern, könnten Frühwarnsysteme durch die Überwachung sozialer Medien ausgebaut werden. Die Vorfälle in Ceuta waren der erste Stresstest für das neue EU-Migrationssystem. Es soll einen jahrelangen Streit zwischen den Mitgliedsländern schlichten und die Lasten durch irreguläre Migration solidarisch verteilen. Da die Zahl der irregulären Grenzübertritte und auch der Asylanträge zuletzt deutlich zurückging, stand das neue System bisher kaum unter Druck. Die EU-Behörde Frontex hat im ersten Halbjahr etwa ein Drittel weniger illegale Grenzübertritte an den Aussengrenzen Europas ver-

zeichnet. 49 000 Einreisen bedeuteten einen Rückgang von 37 Prozent im Vergleich zum ersten Halbjahr 2025. Migrationskommissar Brunner betonte, das seien in etwa so viele wie allein auf den griechischen Inseln in einer einzigen Woche im Oktober 2015 angekommen seien. Die Ereignisse in Ceuta zeigten aber, dass dramatische Bilder sogar die besten Statistiken in den Schatten stellten. **862 unbegleitete Kinder und Jugendliche in Ceuta**
Besonders angespannt bleibt die Situation bei den unbegleiteten Minderjährigen. Ceuta betreut seit dem Ansturm nach Angaben der Regionalregierung mindestens 862 Kinder und Jugendliche,

obwohl regulär nur 29 Plätze zur Verfügung stehen. Deshalb werden zusätzliche Unterkünfte in umfunktionierten Gebäuden eingerichtet. In Spanien würden die Grundrechte von Minderjährigen respektiert, sagte Grande-Marlaska. «Das gehört zu unseren wichtigsten Verpflichtungen und Prioritäten.» Auch wenn die meisten der Migranten nie als Asylbewerber registriert worden sein dürften, ging es bei der Sondersitzung der Innenminister auch um sogenannte Drittstaaten-Lösungen. Dazu gehören Abschiebezentren ausserhalb der EU und die Auslagerung von Asylverfahren. Solche Lösungen werden in der EU seit Jahren diskutiert und sind höchst umstritten.



Noch rund 2000 Menschen weilen nach ihrer illegalen Einreise in Ceuta.

Bild: KEYSTONE/EPA/Reduan

Waldbrände halten die Welt weiter in Atem

Feuer In Griechenland sind die Waldbrände weitgehend unter Kontrolle, aber Entwarnung gibt es noch längst nicht. Und in den USA und in einem niederländischen Naturschutzgebiet breiten sich Brände aus.

Entspannung in Griechenland, Sorgen in den USA und den Niederlanden: Die Waldbrände westlich von Athen sind grossteils gelöscht, auch wenn jederzeit neue Flammen befürchtet werden. In einem Naturgebiet im Osten der Niederlande wüten jedoch die Feuer unkontrolliert weiter. Auch im US-Bundesstaat Washington stehen alle Zeichen auf Alarm – ganze Wohngebiete wurden verwüstet. Eine Übersicht:

■ **Griechenland**
Nachdem Hunderte Feuerwehrleute die vierte Nacht in Folge gegen die Flammen gekämpft haben, sind die Wald- und Buschbrände westlich von Athen weitgehend unter Kontrolle. Entwarnung gab es dennoch nicht. Besonders kritisch sind einem

Sprecher der Feuerwehr zufolge die heissen Mittagsstunden. «Gestern haben wir beobachtet, dass sich von Mittag an aus Glutnestern wieder Brände entwickelten, weil die Temperatur stieg und die Luftfeuchtigkeit abnahm», sagte Giannis Artopoios, dem Sender ERTnews. Dieses Phänomen wolle man nun mit bis zu 30 Löschhubschraubern und -flugzeugen bekämpfen. Problematisch sei die riesige Ausbreitung der ursprünglichen Brände, sagte Artopoios. In den ersten Tagen der Feuer hätten die äusserst starken Winde die Flammen rasend schnell vorangetrieben. Gleichzeitig sei wegen der stürmischen Böen keine Unterstützung aus der Luft möglich gewesen. Nun müsse man mit dem grossen Ausmass zurecht-

kommen, mit den weit verteilten Glutnestern in teils unzugänglichem Gebiet. «Wir wollen jeden Funken unter Kontrolle bringen, aber das wird dauern», sagte der Sprecher. An den Einsätzen sind rund 520 Feuerwehrleute beteiligt, darunter auch 46 Rettungskräfte aus Frankreich und Rumänien sowie Hunderte Freiwillige. Zudem unterstützt das Militär mit schwerem Räumgerät, um schützende Schneisen zu schlagen und den Einsatzkräften in dicht bewachsenen Regionen den Weg freizuräumen. ■ **Washington**
Im Nordwesten der USA haben drei Grossbrände ganze Wohngebiete verwüstet. Gent Welsh von der Nationalgarde in dem

Westküstenstaat verglich die Zerstörung in der betroffenen Region rund um die Stadt Spokane mit einem «Kriegsgebiet». Behördenangaben zufolge brannten dort mehr als 700 Häuser und andere Gebäude ab. Verletzte oder Tote seien bislang aber nicht gemeldet worden, hiess es am Montag (Ortszeit). Zuletzt brannten in dem Bundesstaat 17 grössere Feuer auf einer Fläche von über 100 000 Hektar Land. Rund 5000 Einsatzkräfte kämpften in dem Bundesstaat gegen die Brände an. Allein im Raum Spokane waren mehr als 65 000 Menschen dazu aufgerufen, ihre Häuser zu verlassen – mehr als ein Drittel der Bevölkerung. Die Ursache für die Brände wird derzeit noch untersucht. Am Montag sei ein 37-jäh-

riger mutmasslicher Brandstifter festgenommen worden, hiess es. ■ **Niederlande**
Der Grossbrand in einem Naturgebiet im Osten der Niederlande ist bisher nicht unter Kontrolle. Rund 250 Feuerwehrleute und auch erneut Löschhubschrauber der Armee sind den Sicherheitsbehörden zufolge im Einsatz. Gut 100 Hektar seien betroffen. Jetzt werde versucht, eine weitere Ausbreitung zu verhindern, sagte ein Behördensprecher. Das Feuer in dem Naturgebiet De Rosmolen nahe der deutschen Grenze war am Montag aus noch ungeklärter Ursache ausgebrochen. Durch Wind und hohe Temperaturen konnten sich die Flammen schnell über die Baumkronen ausbreiten. (sda/dpa)

NACHRICHTEN UN: Hungerkrise spitzt sich zu

Afghanistan Die Hungerkrise in Afghanistan nimmt nach Angaben des Welternährungsprogramms (WFP) immer verheerendere Ausmasse an. Die Kürzung der Entwicklungshilfe vieler Geberländer bedeute, dass das WFP nur noch eins von neun unterernährten Kindern in dem Land unterstützen kann, berichtet der WFP-Landesvertreter für Afghanistan, John Aylieff. Die Unterernährung habe ein bislang nicht dagewesenes Ausmass erreicht, warnt er. 47 Prozent der Minderjährigen seien im ersten Quartal dieses Jahres unterernährt gewesen. Nach UN-Schätzung leben mehr als 48 Millionen Menschen in Afghanistan. (sda/dpa)

Luftwaffe fängt Aufklärer ab

Polen Die polnische Luftwaffe hat nach Regierungsangaben bereits zum dritten Mal innerhalb weniger Tage ein russisches Aufklärungsflugzeug über der Ostsee abgefangen. Der russische Aufklärer vom Typ Il-20 sei 56 Kilometer nordöstlich von Koszalin unterwegs gewesen, schrieb Polens Verteidigungsminister Wladyslaw Kosiniak-Kamysz auf der Nachrichtenplattform X. Dort hätten ihn zwei polnische Kampfflugzeuge abgefangen. Der polnische Luftraum sei nicht verletzt worden, hiess es aus dem Verteidigungsministerium. (sda/dpa)

Bürgermeister festgenommen

Türkei In der Küstenmetropole Izmir im Westen der Türkei ist ein weiterer Bürgermeister der grössten Oppositionspartei CHP festgenommen worden. Neben dem Bürgermeister der Gemeinde Menderes, Ilkay Cicek, wurden 12 Menschen im Grossraum Izmir festgenommen, gegen die laut staatlicher Nachrichtenagentur Anadolu unter anderem wegen Bestechung, Urkundenfälschung und Amtsmissbrauch ermittelt wird. Insgesamt wurden 16 Personen zur Fahndung ausgeschrieben. Der Lokalpolitiker Cicek war mit 46 Prozent der Stimmen bei den Kommunalwahlen 2024 erstmals zum Bürgermeister der Gemeinde gewählt worden. (sda/dpa)

Mann stirbt in Abschiebezentrum

USA In einem umstrittenen US-Abschiebezentrum unweit von New York City ist ein Mann aus El Salvador gestorben. Der 41-Jährige sei am Samstag in einem Krankenhaus in Newark im Bundesstaat New Jersey für tot erklärt worden, teilte die US-Einwanderungsbehörde ICE am Montag (Ortszeit) mit. Zuvor habe er einen medizinischen Notfall erlitten. Die offizielle Todesursache stehe noch aus. Der Mann sei ohne Erlaubnis in die USA eingereist und im Juni festgenommen worden, hiess es weiter. Er habe in dem Abschiebezentrum medizinische Versorgung erhalten. Nach Daten der Einwanderungsbehörde ist es der 23. Todesfall in ICE-Gewahrsam seit Jahresbeginn. (sda/dpa)

Rätsel um kranke Kühe ist gelöst

Gesundheit Das Institut für Virologie und Immunologie hat in Proben von erkrankten Rindern ein neues Orthobunyavirus der Simbu-Serogruppe nachgewiesen.

Céline Elber

Die Krankheit ist laut dem Institut für Virologie und Immunologie (IVI) keine über die Tierseuchenverordnung geregelte Tierseuche. «Es handelt sich nicht um eine hochansteckende Krankheit», heisst es am Montag vom Bundesinstitut auf Anfrage von Keystone-SDA.

Übertragen wird das Virus durch Gnitzen, eine Familie kleiner, meist blutsaugender Mücken. Ob die aktuelle Hitzewelle die Anfälligkeit der Tiere für die Erkrankung erhöhte, war zunächst unklar.

Mit Schmallenberg-Virus verwandt

Diese Befunde in der Schweiz decken sich mit Erkenntnissen aus Deutschland und Frankreich. So wurde das neue Virus etwa auch bei Kühen in Süddeutschland nachgewiesen. Das Virus gehört zu einer Gruppe, zu der auch das Schmallenberg-Virus gehört. Dieses war 2012 bereits in der Schweiz nachgewiesen worden. Es verursachte Missbildungen bei Kälbern, Lämmern und Ziegen.

Das Schmallenberg-Virus ist nicht auf den Menschen übertragbar. Das neue Virus stellt laut dem deutschen Friedrich-Loeffler-Institut (FLI), auf dessen Angaben das IVI verweist, «nach bisherigem Kenntnisstand kein relevantes Infektionsrisiko für den Menschen dar». Das müsse nun aber genauer untersucht werden.

In den betroffenen Rinderbetrieben in der Schweiz dauerte das Krankheitsgeschehen nach IVI-Angaben jeweils rund 14 bis 21 Tage. Zu den häufigsten Symptomen zählten Fieber von über 40 Grad Celsius, ein massiver Rückgang der Milchproduktion, Fressunlust und Durchfall.

Ob zusätzlich ein Zusammenhang zwischen der aktuellen Hitzewelle und dem gemeldeten Krankheitsgeschehen besteht, ist



Das neu entdeckte Virus wird durch kleine Mücken übertragen.

Symbolbild: KEYSTONE/Gian Ehrenzeller

derzeit nicht klar. Hohe Temperaturen stellen jedoch insbesondere für Hochleistungsmilchkühe eine erhebliche Belastung dar und können die Tiere anfälliger für Erkrankungen machen.

Weitere Ausbreitung wird erwartet

Laut FLI führen Infektionen mit Viren der Gruppe bei erwachsenen Tieren in der Regel zu milden bis moderaten klinischen Erscheinungen. «Von besonderer Bedeutung ist jedoch die mögliche Übertragung auf den Fetus während der Trächtigkeit. Abhängig vom Zeitpunkt der Infektion können Aborte, Totgeburten und schwere angeborene Fehlbildungen auftreten.»

Inwiefern derartige Probleme infolge des nun nachgewiesenen Virus auftreten, müsse noch untersucht werden, erklärte das Institut. Da die entsprechenden Mücken noch bis November aktiv sind, müsse mit einer weiteren und möglicherweise schnellen Ausbreitung des Virus gerechnet werden.

«Wir wissen noch nicht genau, welches Potenzial das Virus in sich trägt», sagte eine FLI-Sprecherin. Möglicherweise gehe es darum, jetzt möglichst schnell einen Impfstoff zu entwickeln.

Aufgefallen waren laut Friedrich-Loeffler-Institut erkrankte Rinder in der Schweiz, Frankreich und im Juli auch in zahlreichen Beständen in Süddeutsch-

land, insbesondere in Baden-Württemberg. Die Symptome entsprachen demnach zunächst dem Schmallenberg-Virus. Untersuchungen auf diesen oder andere bekannte Erreger verliefen jedoch negativ.

Das FLI konnte nach eigenen Angaben schliesslich eine grosse genetische Übereinstimmung mit Shamonda-Viren nachweisen. In der FLI-Mitteilung wird das nun nachgewiesene Virus daher auch als «Shamonda-like» (englisch für «Shamonda-ähnlich») bezeichnet.

«Die Untersuchungen der kommenden Wochen werden zeigen, wie rasch es sich ausbreitet, welche Tierarten besonders betroffen sind und mit welchen

klinischen Folgen zu rechnen ist», stellte Martin Beer, Vizepräsident des FLI, fest.

Lage für Milchproduzenten kritisch

Der Branchenverband Schweizer Milchproduzenten (SMP) beurteilte die Lage zuletzt als gravierend. «Die Lage ist kritisch», hatte der Verband am Freitag auf Anfrage von Keystone-SDA mitgeteilt.

«Tiefe Milchpreise, Trockenheit, Hitzestress, kranke Tiere und fehlendes Futter treffen zusammen. Diese Kumulation bringt zahlreiche Betriebe an ihre Grenzen und gefährdet wirtschaftliche Existenzen», so der SMP.

Neuer Sensor spürt Blaualgen-Gifte in Schweizer Seen auf

Gewässer Sobald im Sommer die Wassertemperaturen steigen, breiten sich Blaualgen in Gewässern oft rasant aus. Sie setzen gefährliche Toxine frei – sogenannte Microcystine –, die für Badende, Hunde und die Trinkwasserversorgung ein Risiko darstellen.

Da es über 300 verschiedene Varianten dieser Giftstoffe gibt, standen Gewässerüberwacher bisher vor einem Dilemma: Schnelltests liefern zwar rasche Ergebnisse vor Ort, können die einzelnen Gift-Varianten aber kaum voneinander unterscheiden. Laboranalysen sind hingegen hochpräzise, erfordern aber tonnenschwere Spezialgeräte, geschultes Personal und Tage bis Wochen Wartezeit.

Bereits geringe Konzentration messbar

Hier setzt die im Fachjournal «ACS Nano» vorgestellte Entwicklung der Forschungsteams der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Lausanne (EPFL) um Matteo Dal Peraro und Tamar Kohn an. Das Team entwickelte einen Sensor, der schädliche Cyanobakterien-Giftmoleküle für Moleküle aufspürt, wie die Hochschule am Montag mitteilte.

Das Herzstück des Sensors ist eine sogenannte Nanopore – ein winziger Kanal aus dem Protein Aerolysin, der an seiner engsten Stelle gerade einmal einen Nanometer breit ist. Wandert ein einzelnes Giftmolekül durch den Kanal, verstopft es diesen für einen Bruchteil einer Sekunde. Da jedes der verschiedenen Toxine den Stromfluss je nach Grösse und Struktur unterschiedlich stark bremst, entsteht ein charakteristischer elektrischer Fingerabdruck.

Im Labor konnte das Team sieben eng verwandte Microcystin-Varianten zweifelsfrei unterscheiden. Das System schlägt laut den Forschenden bereits bei Konzentrationen an, die 40-mal unter dem Richtwert der Weltgesundheitsorganisation für Trinkwasser liegen. (sda)

Alltagsgesten bringen dem Klima weniger, als viele denken

Psychologie Menschen schätzen die Wirksamkeit von Klimaschutzmassnahmen systematisch falsch ein.

Céline Elber

Eine neue Genfer Studie zeigt: Schwache Klimaschutzmassnahmen werden überschätzt, sehr wirksame dagegen unterschätzt. Wer seinen Abfall gewissenhaft trennt, auf Plastikverpackungen verzichtet, weniger Warmwasser nutzt oder beim Drucken Papier spart, glaubt oft, dem Klima einen grossen Dienst zu erweisen, wie die im Fachblatt «Nature Sustainability» veröffentlichte Studie belegt. Tatsächlich ist das CO₂-Minderungspotenzial solcher Alltagsentscheidungen jedoch eher gering bis mittelmässig.

Die wahren Hebel im Klimaschutz werden hingegen massiv unterschätzt. So bewerten die Menschen die positive Klimawirkung hochgradig effektiver Mass-

nahmen – wie etwa den Verzicht auf Flugreisen, eine rein pflanzliche Ernährung, die Reduktion des Rindfleischkonsums oder den Umstieg auf ein Elektroauto – deutlich zu niedrig.

Für die Studie befragte ein Forschungsteam der Universitäten Genf und Basel insgesamt knapp 3000 Personen in den USA. Die Teilnehmenden mussten detailliert einschätzen, wie viel Prozent der Treibhausgasemissionen einer durchschnittlichen Person durch 32 verschiedene Alltags- und Konsumhandlungen eingespart werden können.

Die Psychologie dahinter

Als Hauptgründe für diese Fehleinschätzungen identifizierte das Forschungsteam zwei psychologische Mechanismen. Zum einen

verliessen sich die Menschen auf die sogenannte Verfügbarkeitsheuristik: Massnahmen, die ihnen leicht in den Sinn kamen, schätzten sie als wirksamer ein. «Je mehr eine Aktion in den Medien präsent ist oder in der Schule thematisiert wird, desto leichter fällt sie uns ein und desto eher neigen wir dazu, sie als wirksam einzustufen», erklärte Erstautor Mario Herberz in einer Mitteilung der Universität Genf zur Studie.

Zum anderen spielte das motivierte Schlussfolgern (Motivated Reasoning) eine Rolle. Der Mensch neigt dazu, sich sein eigenes Verhalten schönzureden, um ein positives Selbstbild zu wahren. So bewerteten auch die Befragten jene Massnahmen als besonders wirksam, die sie selbst bereits umsetzten.

Darm bei Stuhltransplantationen wählerischer als gedacht

Medizin Berner Forschende haben untersucht, wieso Stuhltransplantationen unterschiedlich gut wirken.

Céline Elber

Bei einer Stuhltransplantation kommt es nicht auf die Dosis an, sondern auf die richtigen Bakterien. Eine Berner Studie zeigt: Der Darm wählt sehr gezielt aus, welche Stämme er behält.

Der Erfolg von solchen Stuhltransplantationen war bisher schwer vorherzusagen. Eine neue Studie liefert nun Erkenntnisse, warum die Therapie bei manchen Personen wirkt und bei anderen nicht, wie die Universität Bern und das Inselelspital am Montag mitteilten. Die Ergebnisse wurden in der Fachzeitschrift «Cell Reports» veröffentlicht.

Eine Stuhltransplantation ist die Übertragung von Stuhl oder aus dem Stuhl gewonnenen Bakterien eines gesunden Spenders

auf einen Patienten, dessen eigene Darmflora – etwa nach schweren Infektionen, Antibiotikatherapien oder chronischen Entzündungen – zerstört ist.

Darm nimmt nur bestimmte Stämme dauerhaft auf

Ein Forschungsteam unter der Leitung von Bahtiyar Yilmaz untersuchte das Darmmikrobiom von 13 Spender-Empfänger-Paaren. Dabei zeigte sich ein Paradox: Die häufigsten Darmbakterien, die Lachnospiraceae, schienen sich zwar bei fast allen Patientinnen und Patienten anzusiedeln. Langfristig konnten sich deren Spenderstämme aber fast nie etablieren. Seltener vorkommende, spezialisierte Bakterien waren dabei deutlich erfolgreicher.

Die Forschenden stellten fest, dass bei Patienten, bei denen sich die Krankheit besserte, wenige neue Spenderstämme die bereits vorhandenen verdrängten. Die blosse Artenvielfalt oder die Dosis der transplantierten Bakterien war für den Therapieerfolg nicht ausschlaggebend.

Der Darm agiert dabei wie ein selektiver Filter, der nur bestimmte Bakterienstämme dauerhaft aufnimmt. «Der Darm ist wesentlich wählerischer, als wir angenommen haben», so Yilmaz.

Die Ergebnisse legen laut den Forschenden nahe, dass künftige Behandlungen gezielt auf passende Bakterienstämme ausgerichtet werden sollten. Die Forschenden planen nun, gezielte Mischungen aus ausgewählten Stämmen zu entwickeln.

SPORT

Von Titelfavoritinnen und neuen Gesichtern

Fussball Am Freitag beginnt die neue Saison der Women's Super League. Wer die Meisterkandidatinnen sind, wer um den Ligaerhalt kämpfen muss und welche neuen Spielerinnen die Liga prägen könnten.

Melinda Hochegger

■ Der Modus

In der Women's Super League wird der Meister auch in diesem Jahr mittels Playoffs ermittelt. Diese starten nach der regulären Spielzeit von 18 Runden mit den Viertelfinals der besten acht Teams.

■ Die grossen Titelanwärterinnen

Servette Chênois ist das Team, das es zu schlagen gilt. Als Double-Gewinnerinnen der vergangenen Saison waren die Genferinnen eine Klasse für sich. In 18 Spielen blieben sie ohne Gegenstand, nur einmal während der gesamten Saison verlor Servette.

Herausgefordert dürften sie auch in dieser Saison von den YB Frauen werden. Die Bernerinnen schafften unter Trainerin Imke Wübbenhorst sowohl den Vorstoss in den Playoff-Final als auch jenen in den Cupfinal. Nur ein Titel blieb ihnen verwehrt.

■ Die Herausfordererinnen

Zwischen den Rängen 3 und 6 lagen in der vergangenen Saison gerade einmal drei Punkte. Basel, die Grasshoppers, Zürich und St. Gallen dürfen entsprechend alle Ambitionen haben, um die vordersten Tabellenplätze mitzuspielen.

Während Basel den folgeschweren Wechselsehler im Playoff-Viertelfinal gegen St. Gallen vergessen machen will, der das Team den Halbfinaleinzug am Grünen Tisch kostete, haben die Ostschweizerinnen bewiesen, dass sie auch grosse Klubs ärgern können. Und das, obwohl der Verein stark auf Schweizer Nachwuchs anstelle ausländischer Spielerinnen setzt.

■ Die Abstiegsbedrohten

Für Aarau, Luzern und Aufsteiger Yverdon-Sport dürfte es eng werden. Aarau und Luzern gehörten in der vergangenen Saison zu den schwächsten Teams der Liga. Zwar schaffte Aarau noch den Sprung in die Playoffs, zuvor war der FCA jedoch bis

Ende Februar 13 Spiele lang sieglos geblieben. Luzern musste in die Abstiegsrunde, sicherte sich den Ligaerhalt dort jedoch souverän. Yverdon-Sport hingegen schaffte nach drei Jahren in der NLB dank einer starken Leistung in der Auf-/Abstiegsrunde den Sprung in die höchste Schweizer Liga. Ob sich die Waadtländerinnen dort behaupten können, wird sich zeigen.

■ Die Transfers des Sommers

Es war der Sommer der Nationalspielerinnen. Servette Chênois verstärkte sich mit Meriam Terchoun und Laia Ballesté, während der FC Zürich die Rückkehr von Luana Bühler von Tottenham verkündete. Wann sie erstmals wieder für den FCZ auf dem Platz stehen wird, bleibt abzuwarten: Seit die frühere Abwehrchefin des Nationalteams kurz vor der Heim-EM im Pre-camp aus dem Kader gestrichen wurde, weil sie nicht genügend fit gewesen sei, hat Bühler verletzungsbedingt weder für ihren Klub noch für das Nationalteam ein einziges Spiel bestritten.

Mit Sandrine Gaillard (früher Mauron) gelang Aufsteiger Yverdon ein bedeutender Transfer. Nach der EM, bei der Gaillard zum Kader gehörte, wechselte die Mittelfeldspielerin von Servette im vergangenen Sommer in die USA zu Tampa Bay Sun. Nun folgte nach einem Jahr die Rückkehr in die Schweiz.

Neben den Transfers von Nationalspielerinnen gab es auch innerhalb der Liga mehrere Rochaden. Donika Deda und Bergros Asgeirsdottir wechselten von Aarau zu Rapperswil-Jona, Anja Klingenstein und Anida Mujela verliessen die Red Boots ebenfalls und schlossen sich YB an.

Servette hat einen happigen Abgang zu verkraften. Mit Therese Simonsson wechselte die Torschützenkönigin der Women's Super League vom Schweizer Meister zum Bundesligisten RB Leipzig. Ansonsten verstärkten sich die Genferinnen: Neben Terchoun und Ballesté verpflich-

tete der Klub neun Spielerinnen mit internationaler Erfahrung.

■ Die neuen Gesichter an der Seitenlinie

Nur drei Tage vor dem Saisonstart trennt sich der FC Zürich von Trainer Renato Gligoroski. Wie der Verein gestern mitteilte, sind unterschiedliche Vorstellungen über die sportliche Weiterentwicklung des Teams der Grund. Der Österreicher betreute die Zürcherinnen seit Sommer 2024. Bis die Nachfolge geklärt ist, übernehmen der technische Direktor Alessandro Mangiarratti und Sportkoordinatorin Diane Caldwell.

Basel hat mit Danique Stein eine neue Trainerin gefunden. Die 36-Jährige bestritt selbst über 100 Partien für den FCB und kennt den Verein damit bestens. Sie folgt in Basel auf Omar Adlani, der den Klub laut Mitteilung wegen unterschiedlicher Auffassung über die zukünftige Zusammenarbeit verliess. In den Playoffs hatte Adlani für Negativschlagzeilen gesorgt, nachdem er und sein Team einen folgenschweren Wechselsehler zu verantworten hatten.

Bei Aarau steht Eduardo Barrera neu an der Seitenlinie. Der ehemalige Trainer des FC Baden wäre bereits im vergangenen Winter der Wunschkandidat des Vereins gewesen, wie der FCA mitteilte. Als sich der Klub von Olivier Häusermann trennte, entschied sich Barrera jedoch für das Engagement bei Baden.

■ Die ersten Duelle der neuen Saison

Zum Meisterschaftsstart am Freitag empfängt Yverdon-Sport um 19 Uhr den FC Zürich. Am Samstag trifft Aarau auf GC (17 Uhr), während Rapperswil-Jona die St. Gallerinnen (18 Uhr) zum Kantonsderby begrüsst. Luzern spielt zuhause gegen die Frauen des FC Basel (19 Uhr).

Der grosse Knüller der 1. Runde findet erst am 21. August statt. Wegen ihrer Einsätze in der Champions-League-Qualifikation treffen YB und Servette erst dann aufeinander (19 Uhr).



Können die FCZ-Frauen (hier Amelie Roduner) für eine Überraschung sorgen?
Bild: KEYSTONE/Michael Buholzer



Luana Bühler kehrt in die Schweiz zurück. Bild: KEYSTONE/Michael Buholzer



Werden die St. Gallerinnen (in der Mitte Yael Aeberhard) zu Überfliegerinnen? Bild: KEYSTONE/Gian Ehrenzeller

DIE MEISTERINNEN

Die Schweizer Meisterinnen der letzten 10 Jahre	
2026	Servette Chênois
2025	BSC Young Boys
2024	Servette Chênois
2023	FC Zürich
2022	FC Zürich
2021	Servette Chênois
2020	Saison aufgrund der Corona-Pandemie abgebrochen
2019	FC Zürich
2018	FC Zürich
2017	FC Neunkirch

DIE MEISTEN TITEL

Anzahl	Klub	zuletzt
24	FC Zürich (inkl. FFC Zürich Seebach und SV Seebach Zürich)	2023
12	BSC Young Boys (inkl. FFC Bern und DFC Bern)	2025
5	Luzern (inkl. SC LUwin. ch Luzern und FC Sursee)	2006
4	DFC Aarau	1974
3	Servette Chênois	2026
2	DFC Sion	1977
1	FC Neunkirch	2017
	FFC Zuchwil 05	2007
	FC Scherzenbach	1999
	FC Rapid Lugano	1989
	DFC Alpnach	1975

Marlen Reusser mit Etappensieg ins Maillot jaune

Tour de France Marlen Reusser gewinnt die 4. Etappe über 21 km in Dijon und lässt sich als erste Schweizerin überhaupt ins Leadertrikot der Tour de France einkleiden. Die Zeitfahrweltmeisterin ging das Rennen sehr schnell an und führte bei der Zwischenzeit mit 19 Sekunden Vorsprung auf die Zweitplatzierte Lieke Nooijen. Am Ende rettete die 34-jährige Bernerin vier Sekunden auf die Niederländerin ins Ziel. Auf den 3. Platz fuhr mit Demi Vollering eine weitere Niederländerin. In der Gesamtwertung führt Reusser nun 14 Sekunden vor Vollering. Sie feierte ihren 40. Profisieg, den dritten bei der Tour de France.

Die bisherige Leaderin Sigrid Haugset verlor gut drei Minuten. Zu den grossen Geschlagenen gehört die Vorjahressiegerin

Pauline Ferrand-Prévot. Die Französin, deren Stärken in den Bergen liegen, verlor 2:13 Minuten auf Reusser. Ein beachtliches Handicap, ehe es ab Freitag in die Alpen geht.

Die bisherige Gesamtvierte Noemi Rüegg ging nicht an ihre Grenzen und büsste auf Reusser über drei Minuten ein. Der Fokus der Zürcherin liegt nicht auf der Gesamtwertung. (sda)



Reusser winkt von der Spitze.
Archivbild: KEYSTONE/Jean-Christophe Bort

Servette im ersten Spiel souverän

Champions League Servette Chênois nimmt die erste Hürde der 2. Qualifikationsrunde. Im Miniturnier in Kasachstan gewinnen die Schweizer Meisterinnen im Halbfinal gegen Dynamo-BSUPC Minsk 3:0. Die Siegerinnen des Turniers erreichen die nächste Qualifikationsrunde.

Das Skore gegen den belarussischen Meister eröffnete in der 53. Minute Garance Nein, die für diese Saison neu aus dem Nachwuchs ins erste Team des Vereins integriert wurde. Die weiteren Tore schossen Laura Strik (58.) und Paola Hernandez (60.) – beide wurden vom Genfer Klub in diesem Sommer verpflichtet.

Im Final des Miniturniers trifft Servette am Freitag auf Breidablik aus Island oder die Kasachinnen von Aktobe, die gestern Abend gegeneinander spielten. (sda)

Personalrochade beim FC Thun – Sportchef gibt Amt ab

Super League Dominik Albrecht gibt seine Funktion als Sportchef ab, Simone Rapp übernimmt per sofort. Laut Mitteilung des Schweizer Meisters entspricht die Übergabe der operativen Verantwortung einem länger gehegten Wunsch von Albrecht. Seit dem Frühjahr 2026 wurde Rapp deshalb von Albrecht auf die Aufgabe vorbereitet.

Wie der FC Thun schreibt, ist vorgesehen, dass Albrecht nach einer Auszeit im Herbst in die Geschäftsleitung eintritt und die neu geschaffene Funktion des Geschäftsleiters Sport übernimmt. Dabei soll er sich vor allem strategischen und konzeptionellen Themen widmen und die Weiterentwicklung der gesamten Sportorganisation verantworten. «Für mich ist die Zeit gekommen, meiner Familie mehr Raum zu geben

und nicht mehr so stark vom operativen Tagesgeschäft absorbiert zu sein», wird Albrecht zitiert.

Rapp, der seine Aktivkarriere Ende der vergangenen Saison beim FC Wil beendete, spielte selbst mehrere Jahre für den FC Thun. Von 2015 bis 2018 sowie von 2019 bis 2020 – damals auf Leihbasis – stand der Tessiner Stürmer für die Berner Oberländer auf dem Platz. (sda)



Dominik Albrecht.
Bild: KEYSTONE/Peter Klauzner

Petkovic nicht mehr Algerien-Trainer

Fussball Vladimir Petkovic ist nicht mehr Nationaltrainer Algeriens. Der Fussball-Verband der Nordafrikaner gab am Montagabend die einvernehmliche Trennung vom früheren Schweizer Nationalcoach bekannt.

Petkovic war seit März 2024 Nationalcoach Algeriens. Der 62-jährige schweizerisch-kroatische Doppelbürger qualifizierte das Team für die WM 2026 und weist mit 23 Siegen, 5 Remis und 5 Niederlagen in 33 Länderspielen eine gute Bilanz auf.

Zum Verhängnis wurden Petkovic die Resultate bei den grossen Turnieren: Bei der WM in diesem Sommer scheiterte Algerien im Sechzehntelfinal an der Schweiz (0:2) und beim Afrika-Cup einige Monate zuvor war das Viertelfinal-Out gegen Nigeria eine Enttäuschung gewesen. (sda)

Auf dem Weg zur Ikone

Tennis Alexandra Eala ist einer der aufstrebenden Stars auf der Tennis-Tour. Die 21-Jährige gewann am Montag als erste Spielerin von den Philippinen ein WTA-Turnier.

Julien Oberholzer

Für die grossen internationalen Sporterfolge sind die Philippinen nicht bekannt. Es gibt den mehrfachen Box-Weltmeister Manny Pacquiao und die Basketball-Nationalmannschaft, die in den Fünfzigerjahren auf dem WM-Podest stand. Bei den Olympischen Sommerspielen holten die Gewichttheberin Hidilyn Diaz und der Kunstturner Carlos Yulo eben erst in Tokio und Paris die ersten Goldmedaillen. Eine bescheidene Ausbeute für ein Land mit 117 Millionen Einwohner.

Umso erstaunlicher ist die frappante Zunahme philippinischer Flaggen in den letzten Monaten in den Tennisstadien. Egal, wo Alexandra Eala auftritt, überall sind ihre Fans gut sichtbar auf den Tribünen vertreten, in Miami, Doha, Wimbledon, Paris oder in den vergangenen Tagen in Washington D.C. Die 21-Jährige begeistert und bringt ein ganzes Land inklusive der vielen Auswanderer hinter sich.

In der amerikanischen Hauptstadt gewann Eala nach eindrucklichen Erfolgen gegen Olympiasiegerin Zheng Qinwen, Weltranglisten-Siebte Jelina Switolina, Major-Siegerin Naomi Osaka und die topgesetzte Jessica Pegula das mit 1,64 Millionen Dollar dotierte Turnier. «Danke an alle meine Fans, besonders an die philippinische Gemeinschaft hier in D.C., in der Heimat und überall auf der Welt. Leute, ich spüre all die Liebe», sagte sie nach dem gewonnenen Final am Montag.

Bei Rafael Nadal ausgebildet

Am Anfang der Begeisterung steht natürlich ihr persönlicher Erfolg. Weil Tennis auf den Philippinen nur ein Nischendasein fristete, ging Eala schon mit 13 Jahren nach Spanien, wo sie seit-

her in Mallorca in der Akademie von Rafael Nadal trainiert. Ihr Aufstieg findet bemerkenswert kontinuierlich statt. Mit 12 Jahren gewann sie das berühmte U14-Turnier «Les Petits As», mit 14 siegte sie erstmals auf Profi-Niveau, in den Monaten darauf triumphierte sie am US Open bei den Juniorinnen und trat erstmals auf der WTA-Tour an.

So richtig Fahrt nahm Ealas Karriere aber im letzten Jahr auf,

als sie in Miami als erste Filipina mit Jelena Ostapenko eine Top-30-Spielerin schlug und in die ersten 100 der Weltrangliste vorsties. Mit jedem weiteren Erfolg und jeder neuen nationalen Bestmarke wurde ihr Stellenwert in der Heimat grösser. Mittlerweile ist sie bei den Turnierr Direktoren weltweit auch besonders beliebt, weil sie die Massen anzieht.

Mark Ein, der Chef des WTA-500-Turniers in Washington D.C.,

erzählte in der vergangenen Woche vor den versammelten Medienvertretern, wie sehr er und sein Team sich um die erstmalige Teilnahme von Eala am Turnier bemüht hätten und wie sehr sich das ausgezahlt hat: «Im letzten Monat drehten sich gemäss den Leuten vom Ticketverkauf bei uns mindestens 80 Prozent der Anfragen zum Event um die Frage, wann Alex Eala spielt.» Ein, der auch im Fussball, American Foot-

ball und im Baseball unternehmerisch tätig ist, führte aus: «Wenn man sich die grossartigen Spielerinnen hier ansieht, sagt dies viel über die Fangemeinde von Alex aus. Sie ist zweifellos eine Ikone – nicht nur auf den Philippinen, sondern weltweit. Es gibt eben überall Filipinos.»

Eala selbst kann mit dem zunehmenden Druck gut umgehen und geniesst es, ihr Land zu repräsentieren, wie sie versichert: «Ich habe im letzten Jahr viel dazugelernt.»

«Die beste Version von mir selbst»

Im Final am Montag gegen die Einheimische Jessica Pegula gewann Alex Eala die letzten sieben Games zum 4:6, 6:4, 6:0. Die mentale Stärke und die hohe Intensität von der Grundlinie zeichnen die Linkshänderin aus, die bereits bis auf Platz 20 der Weltrangliste vorgestossen ist. Eine Zielmarke will sie nicht ausgeben. In erster Linie gehe es ihr darum, immerzu ihr Spiel zu verbessern, erklärte sie. Das grösste Verbesserungspotenzial hat Alex Eala beim Service, sind sich die Experten auf der WTA-Tour einig.

Einigkeit herrscht auch bezüglich des Potenzials der Aufsteigerin der letzten zwei Saisons. Auf Hartplatz gehört sie wohl bereits zu den Besten der Tour. Das macht sie für das letzte Grand-Slam-Turnier des Jahres, das US Open Ende des Monats, zu einer Geheimfavoritin. Das neue Tennisidol geht mit den Spekulationen, Vorhersagen und dem Rummel um seine Person gelassen um: «Tennis ist so ein wundervoller Sport, weil er dich auf dem Boden der Realität hält. Du lernst zu verlieren, weil du fast jede Woche verlierst. Ich habe gelernt: Es gibt immer eine, die besser ist als du. Ich versuche also bloss, die beste Version von mir selbst zu sein.»



Alex Eala freut sich über ihren Turniersieg in Washington D.C.

Bild: KEYSTONE/EPA/Willi Oliver

IN KÜRZE

Biel verpflichtet Vermin und gibt Kneubühler ab

Eishockey Joël Vermin hat einen neuen Klub gefunden. Der beim SC Bern nicht mehr erwünschte 34-jährige Stürmer wechselt per 1. September zum Kantonsrivalen EHC Biel. Im Seeland unterschrieb der 40-fache Internationale, der auf die Erfahrung von 24 NHL-Spielen zurückblicken kann, einen für die kommende Saison gültigen Vertrag. Gleichzeitig lassen die Bieler Johnny Kneubühler zu Genève-Servette ziehen. Der noch bis Saisonende gültige Vertrag mit dem 30-jährigen Stürmer wurde aufgelöst. (sda)

Platz 12 für Paul Niederberger

Schwimmen Paul Niederberger verpasst an den Schwimm-Europameisterschaften in Paris im Open Water über 10 km die Top Ten. Der gebürtige Zürcher Oberländer klassierte sich mit 48 Sekunden Rückstand auf den Sieger im 12. Rang. Christian Schreiber aus St. Gallen belegte mit knapp dreieinhalb Minuten Rückstand den 24. Platz. Nolan Carrel, der seine Zeit zwischen Uster und Australien aufteilt, musste den Wettkampf in der Seine kurz nach Rennhälfte aufgeben. Europameister wurde der Deutsche Florian Wellbrock. (sda)

SPORT AM TV

SRF zwei

15.00 Rad Strasse: Tour de France Femmes, 5. Etappe, Mâcon – Belleville-en-Beaujolais
20.00 Sportflash
21.45 Sportflash

ORF 1

19.30 Fussball: Champions League, 3. Qualifikationsrunde, Fenerbahçe Istanbul – Sturm Graz

RAI 2

10.00 Schwimmen: EM in Saint-Denis, Open Water und Synchronschwimmen
14.00 EM in Saint-Denis, Open Water und Wasserspringen
18.30 Schwimmen: EM in Saint-Denis, Synchronschwimmen und Wasserspringen

Eurosport

12.05 Rad Strasse: Polen-Rundfahrt, 3. Etappe
13.30 Rad Strasse: Tour de France Femmes, 5. Etappe, Mâcon – Belleville-en-Beaujolais

Gletscherschmelze bremst den Sommerskisport aus

Ski alpin Zermatt hat den Sommerskibetrieb auf dem Theodulgletscher wegen der Hitze eingestellt. Swiss-Ski kann dank Sonderlösungen weitertrainieren, für andere wird die Suche nach Alternativen schwieriger.

Dominik Moser

Der 1. August wurde für den alpinen Skisport zu einem ungewöhnlichen Einschnitt. Die Zermatt Bergbahnen mussten den Sommerskibetrieb auf dem Theodulgletscher einstellen. Verantwortlich waren nicht primär die Pistenverhältnisse, sondern die Transportanlagen. Die anhaltende Hitze, fehlende nächtliche Abkühlung und die starke Gletscherschmelze beeinträchtigten deren Stabilität.

«Das Problem sind vor allem die Liftmasten. Aufgrund der starken Gletscherschmelze sind sie zurzeit nicht stabil», sagte Walter Reusser, Co-Geschäftsführer von Swiss-Ski, im Interview mit dem «Walliser Boten». Die Situation erinnere an den Sommer 2022, als Zermatt den Betrieb bereits einmal wegen ähnlicher Probleme unterbrechen musste.

Auch damals waren die aus dem Eis herausgeschmolzenen Masten der entscheidende Faktor.

Für die Schweizer Nationalteams bedeutet die Schliessung deshalb nicht das komplette Aus. Die von den Zermatt Bergbahnen präparierten Trainingspisten bleiben für einzelne Teams von Swiss-Ski weiterhin zugänglich. Statt mit den Schleppliften werden die Athletinnen und Athleten jedoch mit Schneemobilen nach oben transportiert.

«Es ist klar, dass nicht so viele Athletinnen und Athleten trainieren können wie beim regulären Trainingsbetrieb mit Skiliften. Aber insbesondere die Topteams können in Zermatt weiter trainieren», erklärte Reusser.

Swiss-Ski profitiert von Partnerschaft

Die Situation zeigt auch die Bedeutung des vor einem Jahr auf-

gesetzten Vertrags zwischen Swiss-Ski und den Zermatt Bergbahnen. Die Schweizer Elite-Teams verfügen dadurch weiterhin über Zugang zu einem der wichtigsten Sommerskigebiete Europas. Gerade für die Speedfahrer war Zermatt in den vergangenen Jahren zu einem zentralen Trainingsstandort geworden. Die Abfahrtstrainings auf fast 4000 Metern Höhe boten Bedingungen, die in vielen anderen Gletscherskigebieten nicht mehr vorhanden sind.

Für ausländische Nationen ist die Lage deutlich komplizierter. Österreichische Teams, die traditionell ebenfalls auf europäischen Gletschern trainieren, verlieren wichtige Möglichkeiten. In tiefer gelegenen österreichischen Gletscherskigebieten sind Sommerstrecken für Speedfahrer bereits weitgehend verschwunden. Nun fallen auch ge-

plante Trainingslager auf dem Zermatter Gletscher weg.

Ausweichen nach Südamerika

Auch prominente Einzelathleten sind betroffen. So muss etwa die zweifache Olympiasiegerin Federica Brignone, die in den sozialen Medien ein Video vom schneearmen Plateau Rosa veröffentlichte und die Entwicklung mit der Musik aus «Titanic» kommentierte, ihr Vorbereitungsprogramm anpassen. Medienberichten zufolge plant die Italienerin eine Fortsetzung des Trainings im südamerikanischen Winter.

Eine mögliche Alternative wäre das zweite grosse Walliser Sommerskigebiet in Saas-Fee. Doch auch dort sind die Kapazitäten begrenzt. Die Bedingungen auf dem Feegletscher sind zwar weiterhin gut, gleichzeitig trainierten zuletzt bis zu 600 Athle-

tinnen und Athleten auf den verfügbaren Pisten. Zusätzliche Teams aus Zermatt aufzunehmen, ist deshalb kaum möglich.

«Wir können nicht einfach so Teams, die für Trainings in Zermatt vorgesehen wären, nach Saas-Fee rüberschicken. Es gibt schlicht keinen Platz mehr», sagte Reusser im «Walliser Boten». Für Swiss-Ski sei dies weniger problematisch als für internationale Verbände, die nun kurzfristig Alternativen für ihre Trainingslager suchen müssten.

Zukunft wird immer unsicherer

Die Schliessung in Zermatt ist mehr als ein kurzfristiges Wetterproblem. Sie ist ein weiteres Zeichen dafür, wie stark der Klimawandel den alpinen Skisport verändert. Die Zeitfenster für Sommertraining auf Gletschern werden kürzer, die Erhaltung der

Pisten und Anlagen auf dem Eis aufwendiger.

Martin Hug, CEO der Zermatt Bergbahnen, betonte im Communiqué, dass die Sicherheit der Gäste und Mitarbeitenden oberste Priorität habe. «Sind diese Voraussetzungen nicht mehr erfüllt, wird der Betrieb verantwortungsvoll an die natürlichen Gegebenheiten angepasst», so Hug.

Auch Swiss-Ski sieht die Entwicklung mit Sorge, setzt aber weiterhin auf die Zusammenarbeit mit den Gletschergebieten. Alpin-Direktor Hans Flatscher verwies im Communiqué auf die hervorragenden Verhältnisse, die Zermatt dennoch bietet: «Wir sind sehr dankbar, dass zumindest einzelne unserer Teams auch in den kommenden Tagen die Möglichkeit haben werden, trotz herausfordernder Rahmenbedingungen Trainingseinheiten in Zermatt absolvieren zu können.»

Zürcher Oberland, Tösstal und Glattal

Alle News aus Ihrer Region auf einen Klick!



**1 Monat für
NUR Fr. 1.-**

Was ist in Ihrem Abo enthalten?

- Zugriff auf alle Artikel auf zo-online.ch
- Hintergrundinformationen aus Politik, Kultur, Gesellschaft, Sport und Wirtschaft
- spannende Wettbewerbe
- kuratierte Newsletter
- monatlich neue Vergünstigungen und Aktionen durch die abotop-Karte



**Jetzt QR-Code scannen
und Abo testen**

Angebot nur für Neukunden gültig.
Das Abonnement erneuert sich automatisch für Fr. 14.-/Monat.
Bis 1 Woche vor Ende der Abolauzeit kündbar.

ZO Online

RADIO UND FERNSEHEN



20.05 **Reporter Spezial – Donat auf Achse** Magazin.

SRF 1

5.20 Die Schweiz von oben: Bern **5.25** Sternstunde Philosophie **6.25** News-Schlagzeilen **7.30** Wetterkanal **8.45** Zu Tisch Cordoba – Spanien **9.15** Der Bergdoktor Serie. Paradies bi de Lüt. Landfrauenküche – Walkringen BE **14.15** Die «Furbi» von Cavaione **15.10** Auf und davon – SRF Dok Aufbruch ins Ungewisse **15.55** Albaniens letzte Züge Von Durrërs nach Shkodra **16.10** Rosamunde Pilcher: Raus in den Sturm TV-Melodrama (D 2019) **17.45** Pompon der kleine Bär **18.00** Tagesschau kompakt **18.05** Meteo **18.10** Mini Chuchi, dini Chuchi Südtirol **18.25** Zu Tisch Kapverden **19.00** Schweiz aktuell **19.25** SRF Börse **19.30** Tagesschau

20.05 **Reporter Spezial – Donat auf Achse** Von Analfissur, Sucht und Kindheit im Heim / Von Asyl, Luxus und einem Leben im Rollstuhl / Von Landwirtschaft, Impfschäden und Patriarchen.

21.40 **Schweizer Zahlenlotto**

21.50 **10 vor 10**

22.15 **Meteo**

22.25 **Umbruch im Bergdorf – Von der Zukunft in den Alpen** Dokumentation. Grindelwald BE verliert sich im Massentourismus, das Schächental UR bewahrt dank Tradition die Seele, Braunwald GL ringt als Bergdorf ums Überleben und Ernen VS erfindet sich neu. Die Doku erzählt vom Sehnsuchtsort Alpen und seinem Wandel.

0.00 **Newsflash SRF 1**

0.05 **Hive Drama** (CH/AL 2021). Mit Ylika Gashi, Adriana Matoshi.

1.30 **Reporter Spezial – Donat auf Achse**

3 SAT

15.15 Traumschlösser und Ritterburgen – Vom Grazer Umland nach Maribor **16.00** Traumschlösser und Ritterburgen **17.30** Traumschlösser und Ritterburgen – Vom Grazer Umland nach Maribor **19.00** heute **19.18** 3sat-Wetter **19.20** Kunst für die Ewigkeit: Edward Hopper **20.00** Tagesschau **20.15** Alpendörfer **20.40** Alpendörfer **22.00** ZIB 2 **22.25** Emily Drama (GB/USA 2022) **0.35** 10 vor 10

SWR

16.05 Kaffee oder Tee **17.00** SWR Aktuell Baden-Württemberg **17.05** Kaffee oder Tee **18.00** SWR Aktuell Baden-Württemberg **18.10** Landesschau Baden-Württemberg **19.30** SWR Aktuell Baden-Württemberg **19.57** Baden-Württemberg Wetter **20.00** Tagesschau **20.15** Quarks **21.00** Die Ernährungs-Docs **21.45** SWR Aktuell Baden-Württemberg **22.00** Tatort **1.00** Zorn

RTLZWEI

5.10 Der Trödeltrupp – Das Geld liegt im Keller **13.55** Südklinik am Ring **16.00** RTLZWEI News **16.05** Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock **17.05** Hartz Rot Gold **18.05** Hartz und herzlich – Tag für Tag Rostock **19.05** Berlin – Tag & Nacht **20.15** Bella Italia – Camping auf Deutsch **22.15** Joey Kelly und Familie – Roadtrip Panamericana **0.15** Der Trödeltrupp – Das Geld liegt im Keller



20.10 **Lago Mio** Komödie (CH 2004).

SRF ZWEI

5.05 Italien, meine Liebe **5.50** 3 auf zwei **9.00** Tagesschau vor 20 Jahren **9.20** SRF bi de Lüt. Landfrauenküche – Flühl LU / Ziefen BL **10.50** rec. Disziplin, Schmerz, Shaolin – Im Kung-Fu-Retreat mit Sacha Wenk **11.25** Music@SRF **12.00** 3 auf zwei **15.00** Radrennen Tour de France Femmes 5. Etappe, Mäcon – Belleville-en-Beaujolais **18.05** Die Rückkehr der Adler. Der Steinadler gilt seit jeher als einer der faszinierendsten Vögel, als wahrer «König der Lüfte». **18.55** Wissen@SRF **19.30** Tagesschau

20.00 **Sportflash**

20.10 **Lago Mio** Komödie (CH 2004). Mit Sarah Frick, Beat Marti. Regie: Jann Preuss. Der Werbetexter Flo wird von seiner grossen Liebe Nicole verlassen. Als er erfährt, dass Nicole einen Neuen hat und mit ihm nach Tansania auswandern will, kann Flo keine Sekunde länger ohne sie leben.

21.45 **Sportflash**

21.55 **Am Hang** Drama (D/CH 2013). Mit Martina Gedeck, Henry Hübchen. Regie: Markus Imboden.

23.30 **Newsflash SRF zwei**

23.40 **Lago Mio** Komödie (CH 2004). Mit Sarah Frick.

1.10 **Tagesschau vor 20 Jahren** Dokumentation.

SAT. 1

10.00 Richter Alexander Hold **11.00** Richter Alexander Hold **12.00** Richter Alexander Hold **13.00** Richter Alexander Hold **14.00** Richter Alexander Hold **15.00** Auf Streife **16.00** Auf Streife **17.00** Notruf **17.30** Notruf **18.00** Lenssen übernimmt **18.30** Lenssen übernimmt **19.00** Die Landarztpraxis – Team Sonnenhof Trügerisches Herz **19.45** landuf, landab

20.00 **Kurds im Ohr**

20.15 **Das grosse Backen** Zum Jubiläum stehen kreative Brandteig-Kreationen, 100 gemeinsame Barentatzen-Herzen und Neuinterpretationen beliebter Torten aus vergangenen Staffeln auf dem Programm.

22.55 **TopTen! Der Geschmacks-Countdown** Grenzenlos köstlich.

0.00 **Roadtrip Amerika 2 – Drei Spitzenköche auf vier Rädern**

BR

14.25 Wer weiss denn sowas? **15.10** Quizduell-Olymp **16.00** BR24 **16.15** Wir in Bayern **17.30** Abendschau – Der Süden **18.00** Abendschau **18.30** BR24 **19.00** Stationen **19.30** Best of Dahoam is Dahoam! **20.00** Tagesschau **20.15** Wer weiss denn sowas XXL **23.25** BR24 **23.40** Rabiye Kurnaz gegen George W. Bush Drama (D/F 2022) **1.30** Best of Dahoam is Dahoam!

KABEL 1

14.50 Bull **15.50** Kabel Eins:news-time **16.00** Bull **16.55** Abenteuer Leben täglich **17.55** Mein Lokal, Dein Lokal – Der Profi kommt **18.55** Achtung Kontrolle! Wir kümmern uns drum **20.15** Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer Gefühlsdrama (D 2018) **22.30** Die Legende des Zorro Abenteuerfilm (USA 2005) **1.00** Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer Gefühlsdrama (D 2018)



20.15 **Geliefert** TV-Drama (D 2021).

ARD

9.00 Tagesschau **9.05** Hubert ohne Staller **9.55** Morden im Norden **10.40** Tagesschau **10.45** Meister des Alltags **11.15** Gefragt – Gejagt Disziplin, Schmerz, Shaolin – Im Kung-Fu-Retreat mit Sacha Wenk **11.25** Music@SRF **12.00** 3 auf zwei **15.00** Tagesschau **15.10** In aller Freundschaft – Die jungen Ärzte **16.00** Tagesschau **16.10** Elefant, Tiger & Co. **17.00** Tagesschau **17.15** Brisant **18.00** Gefragt – Gejagt **18.50** Watzmann ermittelt **19.45** Wissen vor acht – Erde **19.50** Wetter vor acht **19.55** Wirtschaft vor acht

20.00 **Tagesschau**

20.15 **Geliefert** TV-Drama (D 2021). Mit Bjarne Mädel, Nick Julius Schuck.

21.45 **Plusminus**

22.15 **Tagesthemen**

22.50 **Trügerische Etiketten** Chinas Modemafia in Europa. In deutschen Fussgängerzonen, auf Wochenmärkten und Flohmärkten kommt man nicht daran vorbei: In unglaublichen Mengen wird Kleidung mit dem Label «Made in Italy» verkauft, aber zu Billigpreisen, die kaum zu erklären sind.

23.35 **Junge Roma heute**

Zwischen Herkunft und Zukunft.

0.05 **Tagesschau**

0.15 **Geliefert** TV-Drama (D 2021).

PRO 7

10.10 Young Sheldon **10.35** 2 Broke Girls **11.00** Two and A Half Men **12.00** The Big Bang Theory **12.55** How I Met Your Mother **13.20** The Middle **14.15** Young Sheldon **14.40** 2 Broke Girls **15.05** Two and A Half Men **16.00** The Big Bang Theory **16.30** The Big Bang Theory **17.00** taft **18.00** ProSieben:newsline **18.10** Die Simpsons **19.05** Galileo

20.15 **Ich durchschaue jeden! – Timon Krauses Mentalisten Show** Moderation: Matthias Odenhövel.

21.50 **Ich durchschaue jeden – die Menschenkenner Doku** Dokumentation.

22.35 **Comedy Allstars – Meilensteine des Humors**

Comedy Allstars – Meilensteine des Humors

0.45 **Ich durchschaue jeden! – Timon Krauses Mentalisten Show**

3+

6.00 premiumshopping.tv **11.00** premiumshopping.tv **13.05** Der Spion von nebenan. Actionkomödie (USA 2020) **14.20** Die Höhle der Löwen Schweiz **17.10** Buddy Bucket List **18.20** The Big Bang Theory **18.45** The Big Bang Theory **19.10** Two and A Half Men **19.40** Two and A Half Men **20.15** S.W.A.T. **21.15** Fire Country **22.10** S.W.A.T. **23.10** S.W.A.T. **0.05** Fire Country **1.10** S.W.A.T. **2.20** Susi.live **5.00** premiumshopping.tv

VOX

6.05 CSI: New York **7.55** CSI **9.35** vox nachrichten **9.40** CSI **12.20** CSI: Miami **15.00** Shopping Queen **16.00** Das Duell – Zwischen Tüll und Tränen **17.00** Zwischen Tüll und Tränen **18.00** First Dates – Ein Tisch für zwei **19.00** Das perfekte Dinner **20.15** Bones – Die Knochenjägerin **21.10** Bones – Die Knochenjägerin **0.00** vox nachrichten **0.20** Medical Detectives – Geheimnisse der Gerichtsmedizin



20.15 **Acht – Ein Landkrimi** TV-Krimi (A 2024).

ZDF

5.30 ZDF-Morgenmagazin **9.00** heute Xpress **9.05** Volle Kanne – Service täglich **10.30** Notruf Hafenkante **11.15** Soko Stuttgart **12.00** ARD-Mittagsmagazin **14.00** heute – in Deutschland **14.15** Die Küchen-schlacht **15.00** heute Xpress **15.05** Bares für Rares **16.00** heute – in Europa **16.10** Die Rosenheim-Cops **17.00** heute **17.10** hallo deutschland **18.00** Soko Wismar **18.54** Lotto am Mittwoch – Die Gewinnzahlen **19.00** heute **19.20** Wetter **19.25** Duell der Gartenprofis

20.15 **Acht – Ein Landkrimi**

TV-Krimi (A 2024). Mit Regina Fritsch, Thomas Prenz. Regie: Marie Kreutzer.

21.45 **heute journal**

22.15 **auslandsjournal** Moderation: Andreas Klinner. Die Mega-Dürre – Europa auf dem Trockenen / Putins ohnmächtige Gegner – Russlands unterdrückte Opposition / Putins betrogene Krieger – Gefangen in der Ukraine / Ein Friedhof lebt Neapel – Die Auferstehung.

22.45 **Megacitys – Wenn es Nacht wird in Paris**

23.30 **Aufrüstung im All: Droht ein Weltraum-Krieg?**

0.00 **heute journal update**

0.15 **Make me beautiful**

ORF 1

10.35 Gefragt – Gejagt **11.20** Death in Paradise **12.10** Kommissar Rex **12.55** Soko Wien **13.40** Soko Wien **14.25** WaPo Bodensee **15.15** Death In Paradise **16.05** ZIB Flash **16.30** Soko Kitzbühel **16.55** Soko Kitzbühel **17.45** ZIB Flash **17.51** Wetter **17.55** Smart10 – Das Quiz mit den zehn Möglichkeiten **18.45** Q1 Ein Hinweis ist falsch

19.30 **Fussball: Fenerbahçe Istanbul – Sturm Graz**

UEFA Champions League. Kommentar: Daniel Warmuth, Roman Mählich. Analyse: Robert Prohaska. Moderation: Christian Diendorfer.

22.25 **ZIB Flash**

22.35 **Navy CIS: L.A.** Schlafende Hunde / Ein Fall für Daisy.

0.00 **New Amsterdam** Es wird alles gut / Verlorene Zuflucht.

4+

6.00 premiumshopping.tv **9.00** premiumshopping.tv **13.05** Der Spion von nebenan. Actionkomödie (USA 2020) **15.35** Rocky Balboa. Actionfilm (USA 2006) **18.10** Navy CIS **19.10** Navy CIS **20.15** Die Reise zum Mittelpunkt der Erde. Abenteuerfilm (USA 2008) **22.15** Die Mumie – Das Grabmal des Drachenkaisers. Abenteuerfilm (USA/D 2008) **0.35** Shadow in the Cloud. Actionfilm (USA/NZ 2020)

SPORT 1

6.00 Teleshopping **13.00** Repair Shop – Kaputt gib't's nicht **14.00** Hardcore Pawn: Chicago **15.00** Hausmeister Krause – Ordnung muss sein **16.00** Axel! **17.00** Ladykracher **18.00** Pastewka **18.30** Pastewka **19.00** Bitte Lächeln! **20.15** Die PS Profis – Mehr Power aus dem Pott **21.15** Die PS Profis – Mehr Power aus dem Pott **22.15** PS Profis – Sidney's Autocheck und Ferry **22.45** Graveyard CarZ **0.55** Normal



20.15 **stern TV Reportage** Doku. Unser Hauptstadtlughafen.

RTL

6.00 Deutschland am Morgen **9.00** Gute Zeiten, schlechte Zeiten **9.30** Unter uns **10.00** Ulrich Wetzel – Das Strafgericht **11.00** Barbara Salesch – Das Strafgericht **12.00** Punkt 12 – Das RTL-Mittagsjournal **15.00** Barbara Salesch – Das Strafgericht **15.55** Ulrich Wetzel – Das Strafgericht **17.00** Ulrich Wetzel – Das Jugendgericht **17.30** Unter uns **18.00** Explosiv – Das Magazin **18.30** Exklusiv – Das Starmagazin **18.45** RTL Aktuell **19.05** Alles was zählt **19.40** Gute Zeiten, schlechte Zeiten Keine Gnade

20.15 **stern TV Reportage**

Dokumentation. Unser Hauptstadtlughafen. Der Flughafen Berlin-Brandenburg ist ein komplexer Mikrokosmos voller Menschen, die den Betrieb täglich am Laufen halten. Die Reportage begleitet Reinigungskräfte, Sicherheitsteams, Bodenpersonal, Piloten und viele mehr in ihrem herausfordernden Alltag.

22.15 **stern TV** Moderation: Steffen Hallaschka.

0.00 **RTL Nachtjournal**

0.25 **RTL Nachtjournal Spezial: Millionen-Erbin Marlene Engelhorn**

0.45 **CSI: Miami** Zusammenstösse / Übung macht den Mörder? / Angestachtelt.

ORF 2

14.35 Um Himmels Willen **15.25** Die Rosenheim-Cops **16.10** Die Bergretter **16.56** Bundesland heute kompakt **17.00** ZIB **17.05** Aktuell nach fünf **17.30** Studio 2 **18.30** konkret **18.44** infos & tips **18.48** Lotto 6 aus 45 mit Joker **18.59** Bundesland heute Service **19.00** Bundesland heute **19.30** Zeit im Bild **19.51** Wetter **19.56** Sport Aktuell

20.05 **Seitenblicke**

20.15 **Himmel, Herrgott, Sakrament** Mannsbilder / Langsam aber sicher.

21.50 **Seitenblicke Sommerbühne**

22.00 **ZIB 2**

22.30 **Die Diplomaten**

23.10 **Streit ums gelobte Land – Israel und Palästina**

23.55 **Der Kroatischen-Krimi** Messer am Hals.

1.25 **Seitenblicke Sommerbühne**

ARTE

12.25 Stadt Land Kunst **14.00** Tausend Milliarden Dollar Kriminalfilm (F 1981) **16.15** Pracht und Prunk an der Loire: Schloss Chambord Dokumentarfilm (F 2015) **17.50** Ganz in Schale – Schmuckstücke der Meere **18.35** Kroatiens Küste **19.20** Arte Journal **19.40** Re: **20.15** Eine Frage der Würde Drama (D/BG 2023) **22.00** We Want the Funk! **23.25** Stevie Wonder **0.00** Zwei Frauen Drama (F 2024)

EUROSPORT

13.30 Radrennen: 5. Etappe der Frauen. Tour de France **18.30** Radrennen: 3. Etappe der Männer. Tour de Pologne **20.00** Highlights. Trail: GT World Series in Pitztal **20.30** Snooker: Final. WM in Sheffield **22.00** Segeln. Racing on the Edge **22.30** Radrennen: 5. Etappe der Frauen. Tour de France **23.30** Radrennen: 3. Etappe der Männer. **0.00** Poker: WSOP 2026 **2.00** Radrennen: 3. Etappe der Männer. Tour de Pologne

TELE ZÜRI

20.20 +41 – Das Schweizer Reportagemagazin **20.25** SommerTalk **20.55** ZüriWetter **21.00** ZüriNews **21.20** +41 – Das Schweizer Reportagemagazin **21.25** SommerTalk **21.55** ZüriWetter **22.00** ZüriNews **22.20** +41 – Das Schweizer Reportagemagazin **22.25** SommerTalk **23.00** ZüriNews **23.20** +41 – Das Schweizer Reportagemagazin **23.25** SommerTalk **23.55** ZüriWetter **0.00** Züri

Schweizer Städte im Wettkampf der Türme

Hochhäuser Wo Zürich bremst, geben Basel und Dübendorf Gas – und prägen damit die Skyline. Die Schweizer Städte verfolgen beim Hochhausbau derzeit ganz unterschiedliche Strategien. Eine Übersicht.

Dominique Spirgi

In der Stadt Zürich wird im September über neue Hochhausrichtlinien abgestimmt. Dies nachdem das Stadtparlament die geplante Aufwärtsstrategie der Regierung arg gestutzt hatte. Dieser Hochhaus-Skepsis steht ein baulicher Höhenrausch in Städten wie Basel und Dübendorf ZH gegenüber.

Basel wird mit seinen 205 und 178 Meter hohen Roche-Türmen den Schweizer Hochhausrekord noch lange halten. In Dübendorf ZH hält mit dem 113 Meter hohen Bau einer der «Three Point Towers» noch den Spitzenplatz bei den Wohnhochhäusern, der vom «Pilatus-Tower» in Kriens soeben egalisiert wurde.

Zürich nicht mehr auf Bauhöhen-Rekordjagd
Zürich besitzt mit dem 126 Meter hohen Prime Tower immerhin noch das dritthöchste Haus im Land. Auf dem Areal des nach wie vor blockierten Hardturm-Stadions ist zwar der Bau von zwei Wohnhochhäusern mit je 137 Metern Höhe geplant. Diese sind aber noch umstrittener als das Stadion.

An der Bauhöhen-Rekordjagd will sich die grösste Schweizer Stadt also offensichtlich nicht mehr so richtig beteiligen. Das zeigte sich im März dieses Jahres, als das Zürcher Stadtparlament mit einer stattlichen Mehrheit von Links-Grün und der SVP die von der Regierung eingebrachten Hochhausrichtlinien arg zerzauste.

So wurden die geplanten Areale für den Bau von 40-Meter-Hochhäusern minimiert. In

Schwamendingen darf nur noch 40 statt wie von der Regierung vorgeschlagen 80 Meter hoch gebaut werden, und für 60 Meter hohe Bauten verlangte das Parlament eine sogenannte Gestaltungsplanpflicht.

Über die Hochhausrichtlinien wird am 27. September das Stimmvolk entscheiden. Die FDP, die GLP und die Mitte haben das Referendum gegen die gestutzten Pläne ergriffen, worauf der Regierungsrat als Gegenvorschlag seine ursprünglichen Richtlinien wieder einbrachte.

Mit diesen Problemen hat nur wenige Kilometer weiter östlich von Zürich die Stadt Dübendorf nicht zu kämpfen. Im Quartier Hochbord ist ein Hochhaus-Cluster entstanden, der mit Bezug auf die in die Höhe strebende Stadt am Persischen Golf zur scherzhaften Bezeichnung «Dü-bai» geführt hat.

Dort stehen heute bereits die drei höchsten Wohnbauten der Schweiz – allen voran die «Three Point Towers» mit 103 bis 113 Metern Höhe. Und es soll fleissig weiter in die Höhe gebaut wer-

den, unter anderem mit einem neuen, 85 Meter hohen Wohnturm am Ring.

Basel im Höhenrausch, aber ohne Wildwuchs
Mit «Basel im Höhenrausch» übertitelte der Basler Kantonsbaumeister Beat Aeberhardt 2023 einen Beitrag in der Architekturzeitschrift «werk, bauen+wohnen». Das trifft durchaus zu, denn die Stadt am Rheinknie will die heute bereits präsente Hochhaus-Skyline markant erweitern.

Basel besitzt seit 2020 ein Hochhauskonzept. In diesem wurden Areale definiert, die für Hochhaus-Cluster infrage kommen. Das zeigt sich bereits heute auf den Firmenarealen der Pharmakonzerne, bei den Bahnhöfen SBB und Badischer Bahnhof, dem zentralen Campus für Gesundheit beim Universitätsspital, beim Messezentrum sowie in den grossen Entwicklungsgebieten im Süden und Norden der Stadt. Auch in Basel will man keinen Hochhaus-Wildwuchs. Vorgeschieden sind Richt- und vom

Grossen Rat zu bewilligende Bebauungspläne sowie «in der Regel» ein Wettbewerbsverfahren. Doch im Parlament und in der Bevölkerung regt sich nur in wenigen Fällen Widerstand.

So aktuell beim Bebauungsplan Dreispitz Nord, wo drei Wohntürme mit bis zu 151 Metern Höhe entstehen sollen. Die Bau- und Raumplanungskommission des Grossen Rates hat den Plan Anfang Juli einstimmig bei nur einer Enthaltung gebilligt. Das deutet darauf hin, dass bei der parlamentarischen Behandlung der Vorlage im September mit wenig Opposition zu rechnen sein wird.

Auffallend ist, dass die Türme von Roche und jene des Areals Dreispitz Nord zusammen mit dem kurz vor Baubeginn stehenden Rosentalurm am Messeplatz allesamt aus der Werkstatt der Stararchitekten Herzog & de Meuron stammen.

Das trifft auch auf die Modellplanung für das neue Geviert Rosental Mitte beim Badischen Bahnhof zu, wo dereinst ebenfalls Türme in den Himmel schiessen sollen.

Auch Genf will an den Wolken kratzen
Die zweitgrösste Schweizer Stadt Genf kann bis jetzt bei der Hochhaus-Hitparade nicht mithalten. Das soll sich aber in absehbarer Zeit ändern.

So hat die Genfer Regierung die Planungsvereinbarung für den Bau von zwei Türmen von 170 und 175 Metern im Gebiet Praille-Acacias-Vernets genehmigt. Im Dezember soll ein Architekturwettbewerb ausgeschrieben werden.



Die Roche-Türme in Basel ragen 205 und 178 Meter in die Luft.
Bild: KEYSTONE/Georgios Kefalas



Die «Three Point Towers» in Dübendorf sind zwischen 103 und 113 Meter hoch.
Bild: KEYSTONE/Gaëtan Bailly

Drei Löwinnen an Hitzschlag gestorben

Japan In einem Zoo in Tokio sind drei Löwinnen gestorben. «Unserem Tierarzt zufolge wird als Todesursache ein Hitzschlag vermutet», sagte eine Sprecherin des Tama-Zoos in der japanischen Hauptstadt gestern der Nachrichtenagentur AFP.

Bei den toten Tiere seien Dehydrierung und mehrfaches Organversagen festgestellt worden. Weitere Löwen seien in Behandlung. Seit Mitte Juli hätten zehn der 16 Löwen im Tama-Zoo Symptome wie Appetitlosigkeit und verringerte Aktivität gezeigt, teilte der Zoo mit. In der vergangenen Woche seien dann drei weibliche Tiere gestorben.

Löwen gelten eigentlich als widerstandsfähig gegen Hitze, so die Sprecherin. «Die Hitze hier geht aber mit hoher Luftfeuchtigkeit einher; das unterscheidet sich von der Hitze bei trockener Luft in Afrika», sagte sie. Und in diesem Sommer habe die Hitze schlagartig eingesetzt, gleich nachdem die Regenzeit im Juli vorüber gewesen sei. In Teilen Japans werden seit einigen Wochen immer wieder Temperaturen von 40 Grad Celsius erreicht. (sda/apa/afp)

13-Jähriger stirbt nach Stich einer Würfelqualle

Thailand Das Gift von Würfelquallen kann innerhalb weniger Minuten lebensgefährlich werden. Jetzt starb ein 13-Jähriger am Golf von Thailand nach einem Stich. Wie reagieren die Behörden?

Carola Frentzen

Der Jugendliche sei am Samstag beim Schwimmen am Ban Fai Tha Beach in der Provinz Nakhon Si Thammarat gestochen worden, berichtete der Sender Thai PBS unter Berufung auf die Behörde für Meeres- und Küstenschutz (DMCR).

Box Jellyfish (Chironex fleckeri) heissen die gefährlichen Würfelquallen in ihrer australischen Heimat – und schon der Name lässt Schwimmer, Schnorchler und Surfer gleichermassen zusammenzucken. Auf Deutsch werden die Tiere auch «Seewespen» genannt.

Das passiert nach einem Stich
Seewespen gehören zu den giftigsten Meerestieren der Welt und leben vor allem an der Nord- und Ostküste Australiens, vorwiegend in flachen Gewässern. Jedoch kommen sie im gesamten Indopazifik vor. Ihr Toxin verursacht meist sofort starke Schmerzen und kann innerhalb weniger Minuten Herz und Ner-

vensystem so schwer schädigen, dass es zu Atem- oder Herzstillstand kommt.

In Thailand gab es in den vergangenen Jahren mehrmals tödliche Zusammentreffen, unter anderem vor den beliebten Ferieninseln Koh Samui und Koh Phangan im Golf von Thailand. 2015 starb dort auch eine junge Deutsche durch den Stich einer Seewespe, 2014 hatte es einen französischen Jungen getroffen. 2021 starb ein israelisches Kind.

Der nun betroffene Strand liegt etwa 800 Kilometer südlich

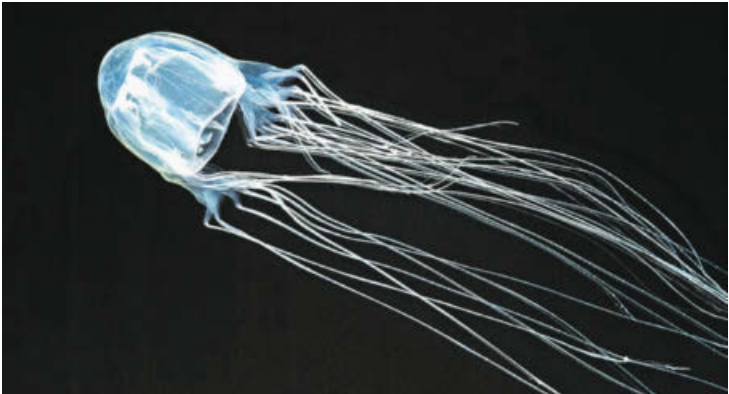
der Hauptstadt Bangkok, ebenfalls direkt am Golf von Thailand. Das Gebiet ist vor allem bei thailändischen Urlaubern beliebt, international ist es wenig bekannt. Zum Schutz der Badegäste haben die Behörden ihre Warnungen verschärft und zusätzliche Sicherheitsmassnahmen an den Küsten angeordnet.

DMCR-Chef Pinsak Suraswadi erklärte, die Regionalbüros seien angewiesen worden, mit Provinzverwaltungen, Gesundheitsbehörden und Strandbetreibern gefährdete Küstenabschnitte konti-

nuiertlich zu überwachen und die Öffentlichkeit zu warnen.

Essig ja, Süsswasser nein
Die Behörden riefen Badegäste dazu auf, nicht ins Wasser zu gehen, wenn giftige Quallen gesichtet werden, unbedingt den Anweisungen der Rettungsschwimmer zu folgen und Quallen niemals mit blossen Händen zu berühren. Nach einem Stich sollten Betroffene sofort aus dem Wasser gebracht und die Wunde mindestens 30 Sekunden lang mit Haushaltssessig gespült werden, hiess es.

Ausdrücklich gewarnt wurde davor, Süsswasser oder Alkohol auf die Verletzung zu giessen oder die Haut zu reiben, da dadurch zusätzliches Gift freigesetzt werden könne. Entlang gefährdeter Strände in Thailand wurden deshalb Essig-Notfallstationen eingerichtet. In Australien schützen in der Quallensaison vielerorts Netze die Badestrände, und Essig gehört bereits zur Standardausrüstung der Rettungsschwimmer.



Eine Würfelqualle. Symbolbild: KEYSTONE/AP/marinethemes.com, Kelvin Aitken

Sportler schwimmt 160 Kilometer durch die Ostsee

Polen Der polnische Freiwasserschwimmer Bartłomiej Kubkowski ist von Schweden bis nach Polen geschwommen. Für die 160 Kilometer lange Strecke brauchte er 55 Stunden.

Am Freitag war der 31-Jährige im schwedischen Kaseberga gestartet. Am Sonntagabend wankte er völlig erschöpft im polnischen Dziwnów östlich von Swinemünde an Land, wie Aufnahmen seines Teams zeigten.

Dazwischen lagen mehr als zwei Tage und zwei Nächte, in denen Kubkowski gegen Wellen, Wind und Kälte kämpfte. Er berührte das Begleitboot nicht, ging nirgends an Land und ruhte sich auch nicht aus. Essen und Trinken bekam der Sportler mit dem Spitznamen «Robbe» von seinen Begleitern auf Spiessen gereicht. In der zweiten Nacht litt Kubkowski zeitweise unter Halluzinationen, wie sein Team auf Instagram mitteilte. Doch unter dem Jubel seiner Fans schaffte er es ins Ziel.

Die Extrem-Durchquerung mit dem Namen Ultra Baltic Swim dient einem guten Zweck: Umgerechnet 185 000 Euro für die Stiftung Cancer Fighter kamen zusammen. (sda/dpa)